

Erich Haas — Ein jüdisches Leben in Borken

Inhalt

1. Einleitung und Fragestellung

- 1.1 Helden oder Außenseiter
- 1.2 Die Quellen

2. Was hat Erich Haas hinter sich?

- 2.1 Die Gebrüder Haas, eine angesehene und international operierenden Unternehmerfamilie
- 2.2 Diskriminierung, Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung: 1933 bis November 1938
- 2.3 Die Familien Haas in der Pogromnacht
- 2.4 Ausplünderung im Gefolge der Pogromnacht: Arisierung der Firma Gebr. Haas
- 2.5 Verschärfte Ausplünderung
- 2.6 Schicksal der Mitglieder der Familien Haas
- 2.7 Das Ende der jüdischen Gemeinde Borken

3. Befreit in Westerbork

- 3.1 Situation und Umstände der Befreiung von Westerbork
- 3.2 Implikationen des Überlebens
- 3.3 Entscheidungsalternativen und Entscheidungen

4. Rückkehr nach Borken — Stadt der Väter, Stadt der Täter

- 4.1 Lebensbedingungen in einer zerstörten Stadt
- 4.2 Frühe sondierende Tätigkeiten und Beginn der Werksplanung
- 4.3 Bau des Behelfsheims auf dem Firmengelände, Umzug und Neubau der Furnierfabrik

5. Kampf um Rückerstattung

- 5.1 Beginn der Anstrengungen von Rückerstattungsverfahren und Kriegsfolgenentschädigungen der Firma Gebr. Haas
- 5.2 Rückerstattungsansprüche: Grundstücke in Borken
- 5.3 Rückerstattungsansprüche an Borkener Versteigerungsgewinnler
- 5.4 Rückerstattungsansprüche Vermögen der Synagogengemeinde Borken
- 5.5 Die Borkener und die Rückerstattung – ein Zwischenresümee

- 6. Ahndung von NS-Gewaltverbrechen: Der Prozess gegen die Täter der Pogromnacht in Borken und Gemen**
- 7. Wiederherstellung der Würde der verbliebenen sichtbaren Zeugnisse der jüdischen Gemeinden**
 - 7.1 Wiederherstellung der beiden zerstörten jüdischen Friedhöfe in Borken
 - 7.2 Gedenkstein für die auf dem Friedhof begrabenen jüdischen Bürger Borkens
- 8. Die persönliche Situation von Erich Haas in der Entwicklung bis zu seinem Tod 1968**
- 9. Bilanz: Ein gebrochenes, tragisches Leben?**

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Einleitung und Fragestellung

1.1 Helden oder Außenseiter?

Erich Haas kehrt als einer der wenigen Überlebenden der Shoah 1946 nach Deutschland zurück. Befreit aus dem Lager Westerbork am 12. April 1945, zieht Erich Haas 1946 nach einem Aufenthalt in Winterswijk zurück in seine Heimatstadt Borken zu einer befreundeten Bauernfamilie in Gemenwithe.

Erich Haas war 1897 in eine sehr wohlhabende Borkener Kaufmannsfamilie hineingeboren worden. Er ist der jüngste Sohn von Jonas Haas, der mit seiner Schwägerin Ricka Haas, der Witwe seines Bruders Moses, bis 1938 Inhaber der großen Furnierhandlung Gebr. Haas in Borken und Hamburg war. Beide Familien führten in Borken ein Leben in Wohlstand und gehörten zur Oberschicht der kleinen Stadt.

Nach seiner Schul- und Berufsausbildung und längerem Aufenthalt in Köln trat Erich als Kaufmann 1928¹ in den großen Familienbetrieb von Vater und Onkel in Borken ein. Sein Bruder Max und seine Cousins Harry, Alfons und Leo waren ebenfalls als Kaufleute an dem Unternehmen beteiligt.

Ende der zwanziger Jahre heiratet er seine Frau Ruth, geb. Marck. Aus dieser Ehe entstammen drei Söhne: Lothar, geboren am 19. Oktober 1930, Bernd, geboren am 4. März 1933, und Edmond, geboren am 27. Juli 1936.

Nach der Pogromnacht flieht er allein in die Niederlande, da zahlreiche jüdische Männer verhaftet werden. Seine Ehefrau Ruth zieht mit den Kindern zu ihren Eltern nach Breslau. Denn Erich Haas kann seine Familie nicht in die Niederlande nachholen. Er wird bereits im Februar 1939 in einem Lager in der Nähe von Rotterdam interniert. Vom 23. November 1939 bis zu der Befreiung am 5. Mai 1945 lebt er als Häftling im „Polizeilichen Durchgangslager Westerbork“. Im Juli 1945 wird er aus dem Lager entlassen.

Die Rückkehr in seine Heimatstadt muss für ihn ein verstörendes Erlebnis gewesen sein. Erich Haas kehrt in die Stadt zurück, die seine ganze Familie nicht vor der Vertreibung und Vernichtung geschützt hat. Er findet die Stadt durch die Bombenangriffe in den letzten Kriegstagen zerstört vor, das Wohnhaus der Familie ist eine unbewohnbare Ruine, die ehemals große Furnierhandlung und das Sägewerk sind ausgebrannt und zerbombt. Er hat keine Möglichkeiten, etwas über seine Frau Ruth und seine Söhne zu erfahren. Auch die Schicksale der Familien seines Bruders Max und seiner Schwester Helene sind ihm zum Zeitpunkt der Rückkehr nach

¹ Stadtarchiv Borken (Sta B), C 731, Melderegister Stadt Borken.

Deutschland unbekannt. Das Grab seines 1942 verstorbenen Vaters Jonas findet er auf dem geschändeten jüdischen Friedhof. Die Entscheidung, wieder in Borken zu leben und das Familienunternehmen aufzubauen, trifft Erich Haas dennoch sehr bald.

Ich bin Erich Haas das erste Mal bei der Lektüre der Ermittlungs- und Prozessakte der Staatsanwaltschaft Münster zum Prozess gegen die Täter der Pogromnacht in Borken begegnet. In diesem Prozess erscheint Erich Haas 1949 als Hauptbelastungszeuge. Er ist einer der wenigen, der gegen die an dem Pogrom beteiligten Borkener SA-Männer aussagt; dies geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem er beginnt, seine Existenz, den Betrieb und seinen Platz als jüdischer Überlebender, als einer zuvor aus der deutschen Volksgemeinschaft Ausgeschlossener, wieder aufzubauen. Ein Jude, der die Stadtgesellschaft an das erinnert, was sie mit aller Macht verdrängt, und die nun mit ihrem eigenen Überleben beschäftigt ist.

Erich Haas widmet sich den Tätern des Pogroms bald nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden. Er sucht ihm bekannte Beteiligte an den Ausschreitungen gegen die Synagoge auf und konfrontiert sie mit seinem Wissen über diese Nacht. Eine ähnliche Haltung zeigt Erich Haas auch, als er von Borkener Bürgern das in den Zwangsversteigerungen des Finanzamtes im Juli 1940 und im Juni 1942 ersteigerte Inventar seines Wohnhauses zurückfordert. Die Historikerin Julia Vollmer-Naumann schreibt über vergleichbare Fälle:

„Wenn die Verfolgten tatsächlich Schuldgefühle weckten, so wurden diese nicht selten mit dem Hinweis auf das eigene Kriegsleid abgewiesen oder den Rückkehrern sogar übel genommen.“²

Mich bewegt die Geschichte eines Menschen, der sich nach diesen schrecklichen Erfahrungen im Land der Täter wieder einen Lebensort schaffen will. Es erscheint mir aus meiner heutigen Perspektive sehr mutig, beinahe heldenhaft, sich offen mit den Menschen auseinanderzusetzen, die ihm offensichtlich viel Leid und Unrecht zugefügt haben oder die das Unrecht duldeten. Der mutige Jude Erich Haas traut sich kurz nach Kriegsende über das ihm und andern zugefügte Unrecht zu berichten, als keiner es hören möchte.

Was dagegen verstehen die Borkener damals unter einem Helden? Nur wenige Jahre zuvor schreibt die lokale Borkener Zeitung am 8. November 1938:

„Unter der Rubrik „Aus der Heimat“ zum 9. November veranstaltet Borken in der würdig ausgeschmückten Aula des Gymnasiums eine feierliche Heldenverehrung, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind. Einem Wunsch des Stabschefs der SA entsprechend werden vor allem auch alle Träger des SA-Sportabzeichens aufgefordert, an der Hel-

² Vollmer-Naumann, Julia: Bürokratische Bewältigung, Entschädigung für nationalsozialistische Verfolge im Regierungsbezirk Münster, Essen 2012.

denfeier teilzunehmen. Sie treten um 19 Uhr 30 auf dem Hof des Gymnasiums an, wo dem Adjutanten des Sturmbanns II/8, Stengel³, Meldung gemacht wird.“

Heldenverehrung und Heldenfeier für verstorbene Helden, in der Erwartung, selbst Heldentaten in den kommenden Zeiten zu verrichten. Die Gelegenheit bot sich den „NS-Helden“ schon in der Nacht der Feier selbst, als Borkener SA-Leute die Synagoge und jüdische Wohn- und Geschäftshäuser in Borken demolierten und plünderten.

Welche Intentionen und Gründe mögen Erich Haas bewegt haben, trotzdem nach Kriegsende nach Borken zurück zu gehen? Dieser Frage möchte ich in der vorliegenden Arbeit nachgehen, indem ich das Leben von Erich Haas rekonstruiere. Herausfinden möchte ich auch, wie die Borkener mit Erich Haas zu verschiedenen Zeiten seines Lebens und nach seinem Tod umgingen, ob und wann sie ihn wie einen Helden oder wie einen Außenseiter betrachten und behandeln und wie und warum sich das ändert. So erzählt diese ganz konkrete Geschichte von Erich Haas und den anderen Borkenern viel über den Umgang der Deutschen mit dem Nationalsozialismus insgesamt, sowohl bis 1945 als auch danach.

1.2 Die Quellen:

Hierzu stand mir in verschiedenen Archiven eine Vielzahl von Quellen zur Verfügung. Die Akten des Landesarchivs NRW Westfalen in Münster, Bestand Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle dokumentieren die finanzielle Ausplünderung der jüdischen Menschen vor deren Auswanderung, Flucht und Ermordung. Die Akten des Bestandes Landgerichte/ Rückerstattungen im Landesarchiv geben hilfreiche Auskünfte über das Verhältnis der Stadtgesellschaft zu ihren jüdischen Mitbürgern sowohl während der Zeit des Nationalsozialismus als auch in der Nachkriegszeit. Diese Akten beinhalten sowohl die Arbeit der Wiedergutmachungsämter als auch die der Wiedergutmachungskammern in den Restitutionsverfahren. Diese Akten der Wiedergutmachungskammer des Landgerichtes sind sehr genau geführt und beinhalten wichtige Informationen für diese Arbeit. Wichtig für die Forschung über die Familiengeschichte der Borkener Juden sind die umfangreichen Akten des Stadtarchivs Borken mit dem Bildmaterial.

Leider waren die Wiedergutmachungsakten des Kreisarchives auf Register beschränkt. Wichtige Detailinformationen liefert die Borkener Zeitung, die Jahrgänge bis 1945, und 1946 bis 1968. Mit dem Archiv des Erinnerungszentrum Kamp Westerbork besteht Kontakt.

Beeindruckend waren die Interviews mit den Zeitzeugen, die sehr unterschiedliche Erfahrungen mit Erich Haas hatten. Für diese Arbeit haben sie große Bedeutung. Fakten konnten geklärt und bestätigt, sogar mit Fotomaterial untermauert werden. Der Aufwand hat sich „ge-

³ SA- Obertruppführer, Steuerinspektor, seit Mai 1938 Finanzbeamter in Borken.

lohnt“, besser, die Interviewer⁴ wurden durch die sehr freundlichen und hilfreichen Gespräche „belohnt“. Den Kontakt zu den jüdischen Familien stellt Frau Schwarz von der Jüdischen Gemeinde Winterswyik her.

Große Bedeutung für diese Arbeit haben die regionalen Untersuchungen des Arbeitskreises für Jüdische Geschichte in Borken und Gemen mit ihren umfangreichen Veröffentlichungen zu den einzelnen jüdischen Familien.

2. Was hat Erich Haas hinter sich?

2.1 Die Gebrüder Haas, eine angesehene international operierende Jüdische Unternehmerfamilie

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts leben in der Stadt Borken ungefähr 8.000 Einwohner. Die orthodoxe Borkener Synagogengemeinde zählt zu dieser Zeit zwischen 90 und 100 Mitglieder. Der jüdischen Minderheit gelingt es, trotz bestehender Ressentiments in die christlich-katholische Mehrheitsgesellschaft hineinzuwachsen und dabei wirtschaftlich recht erfolgreich zu sein. Die Gebrüder Jonas und Moses Haas gründen um 1892 eine Holz- und Furniergroßhandlung, die bald Kunden in der Möbelindustrie und im Kunsthandwerk fand. Sie errichten 1895⁵ in der Bahnhofstraße, direkt am Bahnhofsgelände, die Firmengebäude mit einem großen repräsentativen Wohn-Doppelhaus für die beiden Familien Haas:

Familie Moses Haas, (*1862) und Ricka Haas, (*1868), geborene Friedmann, mit den acht Kindern Friedrich (*1888), Helene (*1889), Harry (*1891), Martin (* 1893), Alfons (*1895), Leo (*1896), Erna (*1899) und Ilse (*1909).

Familie Jonas Haas (*1865) und Berta Haas (*1871), geborene Heimann, mit den drei Kindern Helene (*1893), Max (*1895) und Erich (*1897).

Die Familien der Brüder Haas sind in das Leben der Borkener Synagogengemeinde integriert. Als Gemeindevorsteher vertritt Jonas Haas die jüdische Gemeinde seit 1927 bis zu ihrem gewaltsamen Ende 1942. Die Gebrüder Haas gehören zu den bürgerlich wohlhabenden Familien der Stadt. Ausdruck dieser besonderen gesellschaftlichen Stellung in der Stadtgesellschaft ist sicherlich die ungewöhnliche Architektur des großen gemeinsamen Wohnhauses.

⁴ Die Interviews und Gespräche führte der Autor gemeinsam mit Dr. Norbert Fasse, Historiker und Leiter des Archivs der Stadt Borken.

⁵ Sta B, B 1078 (Bauaufsichtsakte)



Wohnhaus der Familien Jonas und Moses Haas in der Bahnhofstraße 9 – 11, in der Bevölkerung die Zionsburg genannt⁶

Die beiden Haushalte, bestehend aus zwei modernen Küchen mit elektrischem Kühlschrank – eine absolute Seltenheit zu dieser Zeit – , Esszimmern, Herrenzimmern, Schlafräumen und Wintergarten, sind großzügig mit wertvollem Mobiliar, Silber, Porzellan, Bildern und Gobelins-Teppichen ausgestattet.⁷ Familienhilfe leisten Haushaltshilfen, Köchin und Kindermädchen, in der Regel Frauen und Mädchen aus Borken. Zeitweise nehmen die Familien auch junge jüdische Frauen als Hausmädchen auf.

Über die Schulbesuche der Kinder in Borken finden sich nur von Friedrich und Martin Haas Zeugnisse der Rektoratsschule bis zur Obertertia. Wahrscheinlich ist es die Tradition der Familien Haas, die Töchter und Söhne in weiterführenden Schulen außerhalb Borkens ausbilden zu lassen.

Über die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Stadt lassen sich nur wenige Hinweise in den Archiven finden. Die jüdischen Geschäfte, die jüdischen Geschäftsleute allgemein, genießen in der Stadt Borken große Anerkennung. Trotzdem bemerkt eine der Töchter Haas, die 1933 nach Holland zog, in einem Brief von 1987, „*daß man in Borken nicht in alle Vereine als Jude eintreten konnte. Ein gewisser Abstand hat bestanden.*“⁸

⁶ Bildnachweis: Sta B.

⁷ LAV NRW W, Q121, Nr. 14856, Bl. 130 – 136.

⁸ Ilse David- Haas in einem Brief an Mechthild Schöneberg 1987- Privatbesitz.

Die Firma der beiden Brüder entwickelt sich zu einem erfolgreichen Wirtschaftsunternehmen und zu einem bedeutenden Steuerzahler in der Stadt.⁹ Die *Gebr. Haas & Co, Borken i.W., Fournirhandlung und Bildhauerei*¹⁰ erlangt sehr schnell über die Grenzen des Münsterlandes hinaus große Bedeutung für das Kunst- und Möbelhandwerk und die Möbelindustrie als Lieferantin von qualitativ hochwertigen Furnieren und Edelhölzern. Die Borkener Zeitung berichtet in einem Artikel vom 25. Juli 1914 kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs über die Firma Gebrüder Haas, die auf der großen internationalen Kölner Werkbundaussstellung mit einem Stand vertreten war:

„Borken, 24. Juli. Von der Innung vereinigter Handwerksmeister hatten sich am Mittwoch morgen etwa 30 Meister am Bahnhof zum Besuch der Kölner Werkbundaussstellung eingefunden. Die Ausstellung zu beschreiben, geht über den Rahmen unseres Blattes hinaus. [...] Allen voran war es wohl die Möbelbranche, die dem Kundigen zeigte, wohin das deutsche Handwerk [...] steuert. Ohne sich an einen festen Stil zu binden, zeigt diese Branche, daß noch ein Geist im deutschen Handwerk steckt. Für uns Borkener war es interessant, unsere Heimatstadt auch dort würdig vertreten zu sehen. Die Firma Gebr. Haas u. Co. hatte dort Hölzer und Fourniere ausgestellt, womit sie an der Spitze der Branche marschiert. In 163 Exemplaren waren Fourniere exotischer Hölzer ausgestellt. Es sind hierunter Exemplare, die die Bewunderung des Fachmannes erregen müssen. So war ein Blatt Eschenwurzelmaser in der Größe von 1,80 mal 1,70 Met., ein anderes von 1,20 mal 0,80 Met. Eichenwurzelmaser ausgestellt. Unter den Massivhölzern erregten besonderes Aufsehen ein Stamm südamerikanische Rosenholz, Palme aus St. Martin, Tuja aus Algier etc. Die Stämme stirnpoliert, machen einen großartigen Eindruck. Wir verließen die Ausstellung, stolz darauf, daß Borken durch eine Glanznummer vertreten war.“¹¹

Die Brüder Moses und Jonas Haas führen ihre Firma gemeinsam als Familienbetrieb. Nach ihrer Schulbildung treten die Söhne beider Brüder Haas in den Familienbetrieb ein. Über die wirtschaftliche Lage und über die Familiensituation während des Ersten Weltkrieges ist nur wenig erfahrbare. Alfons Haas, geboren am 3. Januar 1893, der Sohn von Moses und Ricka Haas, nimmt als Soldat von Oktober 1915 bis zum Ende 1918 am Krieg teil.¹²

⁹ StaB, B 306, Verzeichnis der jüdischen Einwohner mit Angaben der Jahreseinkommenssteuer für das Jahr 1905, wonach die Gebrüder Haas jeweils 176 Mark zahlten.

¹⁰ StaB, B 1078, (Bauaufsichtsakte)

¹¹ Sta B: Borkener Zeitung vom 25.7.1914. Zur Werkbundaussstellung insgesamt siehe: Weiß, Volker: Leuchtende Neubauten, in Die Zeit 21, vom 15..2014, zitiert nach <http://www.zeit.de/2014/21/werkbund-gestaltung-kunst-handwerk>, Zugriff: 13.12.2017. Bereits im August 1914, nach mehr als 1 Million Besucher aus aller Welt, schloss die Ausstellung vorzeitig.

¹² Önning, Mechthild: Leben und Schicksal der Juden in Borken, eine Dokumentation aus Anlass der Ausstellung im Stadtmuseum vom 9. Bis 27. November 1989, S. 81.

Die Krisenjahre der Weimarer Republik scheint die Fa. Gebr. Haas gut zu bewältigen, wirtschaftliche Einbußen hatten keine entscheidenden Auswirkungen. Die Gebrüder Haas gründen eine Zweigniederlassung in Hamburg. Moses Haas' Söhne Harry und Alfons arbeiten in der Hamburger Filiale, während Jonas Haas mit seinen beiden Söhnen Erich und Max den Betrieb in Borken führt.

Augenscheinlich nehmen die örtlichen Parteiorganisationen der NSDAP lange keinen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Fa. Gebr. Haas. Grund für diese Zurückhaltung könnte sein, dass die Gebrüder Haas als gute Steuerzahler und wohlhabende Geschäftsleute mit guten Auslandsverbindungen für die Stadt große Bedeutung haben.¹³ Diese wichtige wirtschaftliche Stellung bietet trotzdem keinen Schutz vor den Angriffen der SA auf Mitarbeiter und deren Angehörige der Fa. Haas. Ein Zeitzeuge berichtet, dass der jüdische Prokurist Julius Bamberger der Fa. Haas 1933 oder 1934 mit der Tochter eines Mitarbeiters einige Tage privat vereist war. Ein antisemitisch eingestellter Mitarbeiter denunzierte die junge Frau und den Prokuristen. SA-Männer durchsuchten daraufhin das Büro. Julius Bamberger wurde von den SA-Männern geschlagen, „er habe sich an eine deutsche Frau herangemacht“. Der jungen Frau hängte die SA zwei Pappschilder mit der Aufschrift „Ich holder Engel schlief mit einem Judenbengel“ um den Hals und führte sie in Begleitung der SA-Kapelle durch die ganze Stadt.¹⁴

1936 stirbt Moses, der ältere der beiden Brüder Haas. Die Eigentümer der Fa. Gebr. Haas u. Co liquidieren 1937 die alte Firma. Daraus entstehen zwei getrennte Unternehmungen, Gebr. Haas u. Co. Borken und Gebr. Haas u. Co. Hamburg. Ricka Haas, die Witwe von Moses Haas bleibt Miteigentümerin in beiden Unternehmungen.¹⁵ Familiäre Entscheidungen und wirtschaftliche Gründe könnten Anlässe für diese Aufteilung sein.¹⁶ Die Firma in Hamburg leiten die Söhne des verstorbenen Firmengründers Moses Haas Alfons, Harry und Leo. Jonas Haas übernimmt mit seinen Söhnen Max und Erich das Unternehmen in Borken und plant sogar 1937 noch einen Neu- bzw. Erweiterungsbau.

¹³ Dieses Interesse steht nicht im Interesse der Parteiorganisationen, deren oberstes Ziel die Vertreibung der Juden ist. Judenschutzreferat im Reichswirtschaftsministerium. Siehe Grüttner, Michael: Brandstifter und Biedermänner, Bonn 2015, Sonderausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, S. 162.

¹⁴ Grüttner, Michael: Brandstifter und Biedermänner, Bonn 2015, Sonderausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, S. 162.

¹⁵ LAV NRW W, L 001a, Nr. 2954 Bl. 43 – 45.

¹⁶ Das ist eine Annahme, für die es keine Quellenbelege gibt.



**Firmengründer Jonas Haas und etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
In der Bildmitte: Firmengründer Jonas Haas. Links oben Julius Bamberger
(Prokurist) , rechts daneben wahrscheinlich Erich Haas¹⁷**

Max Haas lebt mit seiner Frau Lily, geb. Weichselbaum und ihrem gemeinsamen Sohn Manfred Meyer trotzdem in Hamburg. Hier vertritt er die Interessen der Fa. Haas Borken.

Die Mitarbeiter stehen augenscheinlich zu den jüdischen Eigentümern der Firma Haas. Dazu berichtet Siegfried Könning, Eigentümer der Fa. Könning und Senkowsky, dass sein Vater in der Firma Haas von 1931 bis 1937 gelernt und als Fachkraft für Holz- und Furnierhandel gearbeitet hat. 1937 kündigte der Vater, um sich selbständig zu machen.

„Herr Haas fragte meinen Vater, ob er jetzt gehen würde, weil er nicht bei einem Juden arbeiten wollte. Mein Vater verneinte, für ihn sei es sehr wichtig, selbständig zu sein. Erich Haas war mit der vorzeitigen Kündigung einverstanden.“

Herr Könning erinnert sich gut an dieses Gespräch mit seinem Vater über Erich Haas. Im Familienbesitz befindet sich noch das Schreiben der Fa. Haas mit dem Einverständnis der vorzeitigen Kündigung.¹⁸ Ein weiterer Mitarbeiter, Bernhard Vorfeld, begann 1934 seine Ausbildung in der Fa. Gebr. Haas und arbeitete nach der Rückkehr von Erich Haas wieder in dem Betrieb. 1971, am Ende der Firma Gebr. Haas, blickte er auf 47 Jahre Betriebszugehörigkeit zu der Firma Haas.¹⁹

¹⁷ Bildnachweis: Sta B, Foto aus dem Briefwechsel mit Julius Bamberger 1990, anlässlich seines Besuches in der Stadt Borken.

¹⁸ Interview von Hartmut Bringmann mit Friedhelm Könning in Borken am 28.10.2016.

¹⁹ Sta B: Borkener Zeitung, 1. Juli 1971.

2.2 Diskriminierung, Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung 1933 bis November 1938

In der Weimarer Republik werden die jüdischen Familien innerhalb der Stadtgesellschaft, trotz latenten (christlichen) Antisemitismus, anerkannt und respektiert. Dem aufsteigenden Einfluss der NSDAP und ihrer Organisationen in der Stadt, gemeint sind die Kreisstadt Borken und die Gemeinde Gemen am Rand der Kreisstadt Borken, begegnen die jüdischen Gemeinden mit der Stärkung ihrer Gemeindegemeinschaft und ihres jüdischen Selbstbewusstseins.

1930 beschließen die jüdischen Bezirksgemeinden einen Aktionsausschuss als „gemeinsame Abwehraktion [...] gegen die auch auf dem Lande überhand nehmende Gefahr der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der antisemitischen Flut“.²⁰ Der Rabbiner und die Vorsitzenden beider Gemeinden, Jonas Haas und Oscar Löwenstein, organisieren Bildungsveranstaltungen und Vortragsreihen, die zur „Belebung des jüdischen Interesses viel beitragen.“²¹ Die jüdischen Gemeinden erfahren das Erstarken des Nationalsozialismus durch die Ergebnisse der beiden Reichstagswahlen im Juli und November 1932. In der Stadt Borken beträgt der Anteil der NSDAP 16,6 bzw. 10,3 Prozent. Gemen, mit großer protestantischer Gemeinde, entwickelt sich zu einer regionalen Hochburg der NSDAP mit einem Anteil von 34,5 bzw. 32,3 Prozent. Bei den Wahlen vom 5. März 1933 erzielt die Hitlerpartei in der Stadt Borken 26,6, in der Stadt Gemen 42,9 Prozent.

In Borken übernehmen die Nationalsozialisten durch ein Bündnis mit einer rechtsgerichteten überparteilichen Liste in der Stadtverordnetenwahl am 12. März 1933 die absolute Mehrheit. Bürgermeister Leo Müller wird abgesetzt und kommissarisch durch einen SA-Mann ersetzt.

Borkens jüdische Bürger erleben nun deutliche Veränderungen ihrer Lage. SA und NSDAP organisieren die soziale, ökonomische und politische Ausgrenzung der Juden in der Stadtgesellschaft. Jüdische Bürger der Stadt werden sehr schnell aus den Vereinen, wie Turn- und Sportvereinen, ausgeschlossen, die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird ihnen versagt. Gewalttätige Boykottmaßnahmen der SA ab dem Frühjahr 1933 zielen darauf ab, den jüdischen Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden die Erwerbs- und Lebensgrundlage zu entziehen. Die Nürnberger Gesetze, also das „Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze deutschen Blutes und deutscher Ehre“ 1935, verstärken den Druck auf die jüdische Gemeinde. So entschließen sich immer mehr Familien, ihre Heimat Borken zu verlassen. Betrug 1933 die Anzahl der Mitglieder der Synagogengemeinde noch 102 Personen, lebten im Dezember 1934 nur noch 70 Juden in Borken.²²

²⁰ Israelitisches Familienblatt, 7.8.1930, in: Schöneberg, Mechthild; Ridder, Thomas; Fasse, Norbert (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden in Borken und Gemen, Bielefeld 2010, S. 71.

²¹ Israelitisches Familienblatt, 23.4.1931, in: Schöneberg et al (Hgg), Die Jüdischen Gemeinden, S. 73.

²² Sta B: Borkener Zeitung vom 8.12.1934.

Die Synagogengemeinde Borken wird von ihrem Vorsteher Jonas Haas geleitet. Die jüdischen Familien der Synagogengemeinde reagieren auf die Ausgrenzungen und Boykottandrohungen, indem sie enger zusammen rücken. Fragen der Emigration werden in der Gemeinde in dem Maße aktuell, wie die Bedrohung der Juden in der Stadt zunimmt. Der jüdische Lehrer der Gemeinde Locker *„sorgt in seinem Unterricht dafür, daß die Jugend mit dem heutigen Stand der hebräischen Ausdrucksmittel vertraut wird. Ebenso ist für die Erwachsenen ein Kursus in modernem Hebräisch eingerichtet.“*²³ Sicherlich als Vorbereitung zu einer Auswanderung nach Palästina? Die jüdische Selbsthilfe unterstützt die durch die wirtschaftlichen Boykottmaßnahmen in Armut geratenen Gemeindemitglieder.

Die Stigmatisierung und Isolierung der jüdischen Bevölkerung zeigt Wirkung auf die Einwohnerschaft Borkens. So stellt die Gestapo-Leitstelle Münster Ende Oktober 1935 fest, dass die im Regierungsbezirk Münster

*„von der Partei in den vergangenen Monaten durchgeführte Aufklärungsarbeit [...] auch weiterhin erfreuliche Erfolge gezeitigt habe. Die jüdischen Geschäfte würden von immer weiteren Bevölkerungskreisen gemieden.“*²⁴

Viele ihrer Existenz beraubten Familien treffen Vorkehrung zu ihrer Auswanderung. Selbständige versuchen, ihren Besitz an Häusern und Geschäften zu verkaufen, um eine Auswanderung vorzubereiten. Sie müssen unter sehr ungünstigen Bedingungen ihren Besitz veräußern. Die Immobilien werden unter Marktwert verkauft.²⁵ Die Familien, denen die Auswanderung gelingt, verlieren ihr gesamtes Vermögen an den deutschen Staat durch Zahlung der Reichsfluchtsteuer und der Judenvermögensabgabe.²⁶ Junge Erwachsene und Jugendliche mit verwandtschaftlichen Beziehungen gehen in die nahen Niederlande, um von dort aus ihre Auswanderung in sichere Exilländer vorzubereiten. Die Familien Haas in der Bahnhofstrasse nehmen immer wieder junge jüdische Frauen auf, die als Haushaltshilfen oder Pflegerinnen kurzzeitig arbeiten, um von Borken aus ins Ausland zu emigrieren.²⁷ Viele ältere Juden wollen nicht auswandern. Sie fühlen sich der jüdischen Tradition verpflichtet und ihrer Verwurzelung in Deutschland. *„Die Grabsteine halten mich hier“*, bekennt der jüdische Kaufmann Lion Heymans seinem Sohn Albert,²⁸ den er mit den anderen Geschwistern in den Niederlanden untergebracht hat. Zu Beginn des Jahres 1938 werden allen Juden ihre Pässe abgenommen. Sie müssen nun einen Ausweis beantragen, den sie ständig mit sich zu führen haben. Am 26. April

²³ Fasse, Norbert: 600 Jahre jüdisches Leben in Borken und Gemen, in: Schöneberg et al (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden, S. 82.

²⁴ LAV NRW W, Politische Polizei – III. Reich Nr. 437, Lageberichte 1935.

²⁵ Fasse: 600 Jahre jüdisches Leben, S. 91- 93.

²⁶ Bei Auswanderung beträgt die Reichsfluchtsteuer 25% des gesamten steuerpflichtigen Vermögens, die Judenvermögensabgabe zunächst 20%, nach 1935 68% und im Juni 1938 90% des gesamten Vermögens.

²⁷ Sta B: C 731, Meldebücher 1935 -1940.

²⁸ Heymans, Albert: Ein Jude ohne Stern. Vreden 2003, S. 26.

werden die Juden angewiesen, ihr Vermögen anzumelden.²⁹ Ein am 6. Juli 1938 verkündetes Gesetz verbietet den Juden detailliert die Ausübung verschiedener Berufe und Dienstleistungen. Die Zulassung jüdischer Ärzte wird zum 30. September 1938 aufgehoben. Hitler unterzeichnet am 13. September 1938 eine Verordnung, die Juden die Ausübung des Anwaltsberufes verbietet.

2.3 Die Familien Haas in der Pogromnacht

In Borken wie anderswo im Reich wird am Abend des 9. November, dem 15. Jahrestag von Hitlers Marsch auf Berlin, vor allem von der SA den „Helden der Bewegung“ gedacht. Die Feier in der Aula des Gymnasiums³⁰ war gut besucht. Im Anschluss an diese Feier versammelt sich die örtliche SA, verstärkt durch auswärtige SA-Leute, in ihrem Stammlokal Pott. Den nun folgenden Pogrom beschreiben die Richter des Landgerichtes Münster 1949 in der Urteilsbegründung im Strafprozess gegen die Täter:

„[...] In der Nacht zum 10. November kam es in Borken und Gemen zu Ausschreitungen gegen Juden und ihr Eigentum. Die Synagogen, die Wohnungen und Geschäftsräume der dort ansässigen Juden wurden demoliert, die Synagoge in Gemen durch Inbrandsetzung zerstört, die Juden festgenommen und bis zum Nachmittag des folgenden Tages festgehalten. Die Ausschreitungen [...] wurden unter Leitung des im Kriege gefallenen damaligen Kreisleiters Upmann durchgeführt. Upmann hatte am Abend des 9. Novembers entsprechende Anweisungen von dem früheren, inzwischen ebenfalls verstorbenen Gauleiter in Münster erhalten.“³¹

Das Haus der Familien Haas, Bahnhofstr. 9 und 11, ist Ziel der SA. Das Haus ist als Doppelhaus für die Familien Jonas Haas und Erich Haas auf der linken, und auf der rechten Seite für die Familie Moses Haas konzipiert. An diesem Abend befinden sich Ricka Haas, die unter schwerer Diabetes leidet, mit ihrer jüdischen Krankenschwester, Jonas Haas, die Haushälterin, Erich Haas Söhne, Lothar (8), Bernd (5), und Edmond (2) mit ihrem Kindermädchen und drei weitere junge Frauen im Haus. Erich Haas und seine Frau Ruth, geb. Marck, sind auf einer Dienstreise. Gegen Mitternacht überfällt das Borkener SA -Kommando das Haus. Die SA -Männer brechen die Haustür auf und verschleppen Jonas Haas, die Haushälterin und die jungen Frauen ins Gerichtsgefängnis. Hier verhören sie die Frauen, um den Verbleib von Erich Haas zu erfahren. Das Kindermädchen mit den drei Jungen bleibt mit Ricka Haas und ihrer jüdischen Krankenschwester im Haus. Die SA-Männer zerschlugen die Fensterscheiben, verwüsten die Wohnun-

²⁹ Sta B: Borkener Zeitung vom 26.4.1938.

³⁰ Die öffentliche Einladung zu dieser Feier wurde in der Einleitung zitiert.

³¹ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. 145.

gen und zerstören das Büro von Erich Haas. Die SA -Männer verbringen anschließend die Nacht im Wohnhaus der Familien Haas.

Erich und Ruth Haas kehren am Nachmittag des 10. November wieder nach Borken zurück. Der Vater Jonas Haas und die übrigen Inhaftierten sind in den Mittagsstunden entlassen worden.

Auf der Basis der Schilderungen seines Vaters Jonas Haas und seiner Tante Ricka Haas über die Geschehnisse dieser Nacht, berichtet Erich Haas in seiner Zeugenvernehmung vom 18. März 1949 der Kriminalpolizei Borken, dass den Frauen während der Verhöre Gewalt angedroht und dass das Kindermädchen seiner Söhne sexuell belästigt wurde. Die goldene Taschenuhr seines Vaters wird vom Nachtschisch mitgenommen.³² Von dem Wüten der SA im Hause der Familien Haas berichtet die Zeitzeugin Änne Speller, Tochter der Haushaltshilfe der Familie Ricka Haas, die auf ihre Mutter im Haushalt der Familie wartete.

„Das Geschehen der ‚Kristallnacht‘ habe ich dort im Haushalt als 13-jährige miterlebt. Erinnern kann ich mich, dass Ricka Haas, die Witwe von Moses Haas und eine jüdische Krankenpflegerin im Haus waren. [...] Ich sollte auf meine Mutter warten, [...] als plötzlich eine Horde von SA-Männern mit Gegröle und Geschrei in das Wohnhaus stürmte. [...] Unter den SA-Männern erkannte meine Mutter einen bekannten Borkener Geschäftsmann. Sie war entsetzt, dass er dazu gehörte. Mutter hat mir bis zu ihrem Lebensende nie seinen Namen genannt.“³³

Wie Erich und Ruth Haas ihr Haus am 10. November vorfinden, beschreibt der Zeitzeuge Winfried Pielow, der als Fahrschüler vom Bahnhof auf dem Wege zum Gymnasium durch die Bahnhofstrasse an dem Wohnhaus der Familien Haas vorbei geht:

„Zunächst schräg über den kahlen Bahnhofsvorplatz [...] sehe drei, vier große Häuser. Die Häuser anders über Nacht, mit schwarzen Fensterhöhlen, ja mit schwarzen Fensterhöhlen. [...] Aus der Nähe sehen wir die Scherben: Die Möbel liegen herum, zerstörte Möbel und Bilder, Ölbilder und Bücher und Noten [...] Die Bilder und Noten angesengt, halb verbrannt. Die Vorgärten zertrampelt, Hausrat liegt auf der Straße. Alles liegt durcheinander, halb verkohlt, schwelend und feucht.“³⁴

Vor drohender Verhaftung flieht Erich Haas mit seinen beiden Cousins Alfons und Harry Haas wenige Tage nach der Pogromnacht mit Hilfe der befreundeten Bauernfamilie Fortmann-

³² LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. 5, 6.

³³ Zitiert nach: Schöneberg et al (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden, S. 274.

³⁴ Zitiert nach: Schöneberg et al (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden, S. 277.

Reinermann³⁵ in Borken-Gemenwirthe in die Niederlande nach Winterswijk. Wahrscheinlich in der Annahme, dass die Nazis die jüdischen Frauen und Kinder von der Verfolgung verschonen und sie ihre Familien in die Niederlande nachholen können. Erich Haas` Cousinen Helene Gans-Haas und Ilse David-Haas sind bereits 1934 in die Niederlande ausgewandert. Ricka Haas, Jonas Haas und Erichs Frau Ruth Haas mit den drei gemeinsamen Kindern verbleiben noch in der Bahnhofstraße. Die Familien von Ricka's Söhnen Alfons und Harry leben zu diesem Zeitpunkt in Hamburg, ihr Sohn Leo lebt mit seiner Ehefrau Lisl, geborene Katz, in Bielefeld.

2.4 Ausplünderung im Gefolge der Pogromnacht: Arisierung der Firma Gebr. Haas

Nach der Pogromnacht erlässt Göring am 12. November 1938 das Verbot jeglicher jüdischer Geschäftstätigkeit sowie des Besitzes von Grund und Boden, Aktien, Kunstgegenständen und Juwelen.³⁶ In der letzten Phase der Ausplünderung der Borkener Juden beginnt die Arisierung der Fa. Haas umgehend. Die Finanzbehörde ist auf diese Aktion gut vorbereitet. Am 1. November 1938 hatte Erich Haas die Vermögensverhältnisse der Familien Haas und die Firmenvermögen angeben müssen.³⁷ Am 25. November 1938 erlässt die Devisenstelle der Oberfinanzdirektion Münster gegenüber den Inhabern der Firma Gebr. Haas Borken die Sicherungsanordnung. Im Auftrag von Jonas Haas übernimmt der Borkener Rechtsanwalt Johannes Schulze-Eckel die Geschäftsführung mit behördlicher Bestätigung.³⁸

Als Betriebsleiter der Firma Gebr. Haas beauftragt er den Bücherrevisor, Wirtschafts- und Steuerberater Reinhard Tinkl, der als Steuerberater langjährig für Firma Haas arbeitet, mit der „Arisierung“ der Firma Gebr. Haas. Auftragsgemäß leitet er die „Entjudung“ ein.³⁹ Der jüdische Prokurist Julius Bamberger, abgelöst durch den neuen Betriebsleiter, befindet sich auf Dienstreise in Dänemark. Über den Verbleib weiterer jüdischer Angestellter ist nichts bekannt.

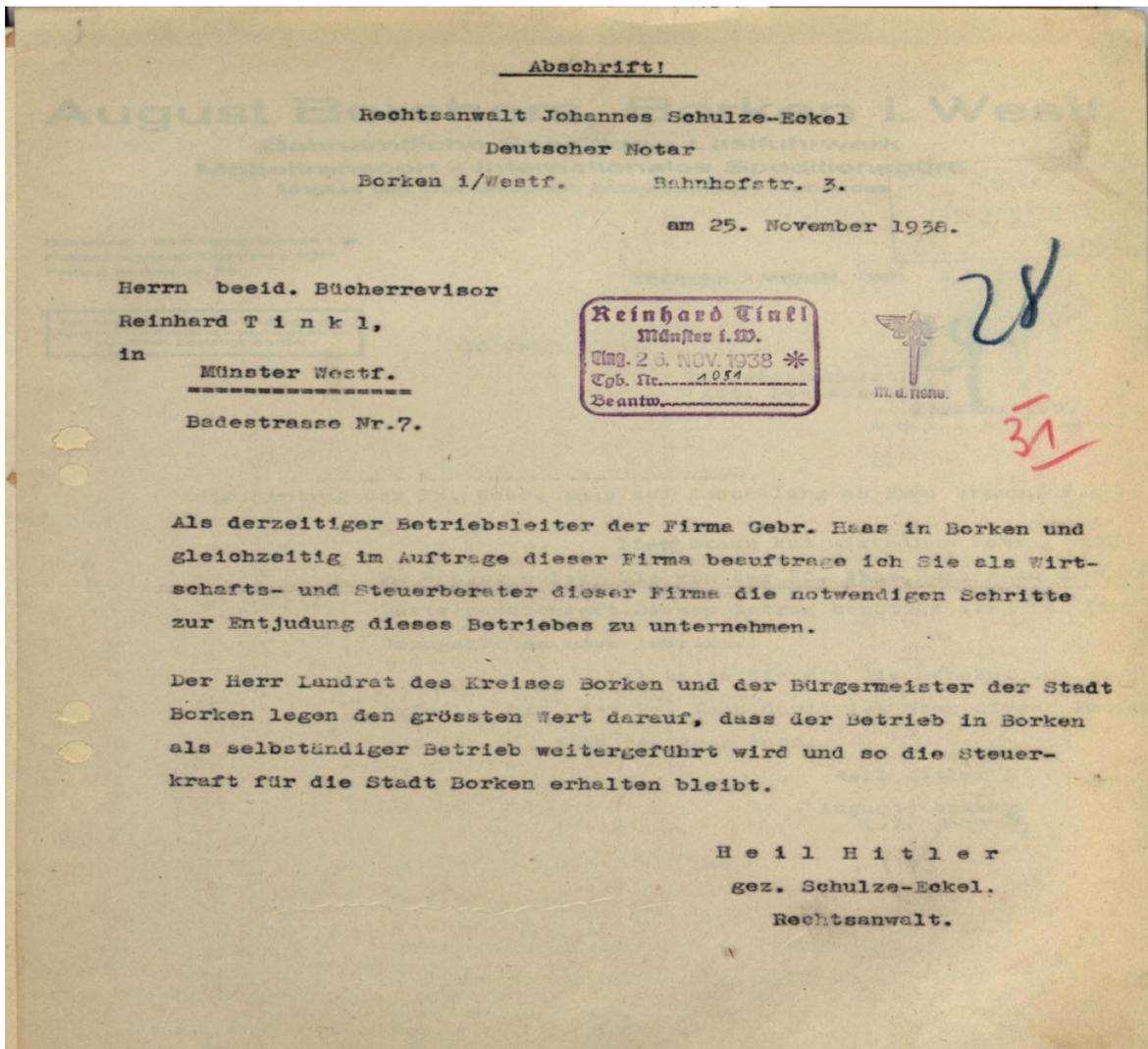
³⁵ Erinnerungen des Heinrich Fortmann, geboren 1910, gestorben 1998, genannt Reinermann, Westenborken. Aufgeschrieben am 6. Dezember 1992, in: Klein-Thebing, Alfons/ Nienhaus, Alois (Bearb.), Soldatenbücher und Erinnerungen an Militärzeit, Gefangenschaft, Kriegsende, Vertreibung und Neubeginn, hrsg. von der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Rhedebrügge und Umgebung, Borken: Selbstverlag, 1998, S.303

³⁶ Friedländer, Saul; Kenan, Orna: Das Dritte Reich und die Juden 1933 – 1945, New York 2009, gekürzte Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2010, S. 140.

³⁷ LAV NRW W, L 001a , Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968 , Bl. 6, 7.

³⁸ LAV NRW W, L 001a , Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2954 , Bl. 6, 7, handschriftlich, „ Sachliche Prüfungsfeststellungen, T 26.

³⁹ LAV NRW W, L 001a , Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968 , Bl. 28.



Auftrag zur „Entjudung“ der Firma Gebr. Haas, Borken⁴⁰

Der Landrat des Kreises Borken, Dr. Cremerius, und der Bürgermeister Alfred Grünberg sind sehr am Erhalt der Firma in Borken interessiert. Die Firmen Gebrüder Haas werden an die Firma Walter Krech aus Hamburg „verkauft“; unterzeichnet wird der Vertrag von Jonas Haas und seinem Sohn Max Haas.⁴¹ Zu einer weiteren Vertragsunterschrift, nötig zur „Entjudung“ der Firma, wird Erich Haas im April 1939 aus dem Lager Hellevoetsluis/ NL in Begleitung eines Polizeibeamten in das deutsche Konsulat in Rotterdam gebracht.⁴²

⁴⁰ LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968, Bl. 28

⁴¹ LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968, Bl. 99 – 10, die Kopie des Vertrages ist undatiert..

⁴² LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968, Bl. 69, 70.

Haas

Surname: Haas
Vorname: Erich Israel
Geboren am: 3. 2. 1897
in: Borken
Beruf: Kaufmann
Letzter inländ. Wohnsitz: Borken/Wesff., Bahnhofstr. 11

Der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt durch Bekanntmachung vom 22. 7. 1940, veröffentlicht in der Nr. 173 des Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers vom 26. 7. 1940.

Vorgang beigefügt Datum: 18. Dez. 1940
~~nicht vorhanden~~

17. Dez 1940

Bescheinigung über Erich Haas' Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft.⁴³

Der Verkaufserlös wird auf ein Sperrkonto eingezahlt, über das die Familien nicht verfügen können. In dem Antrag auf Rückerstattung von 1948 bemisst Erich Haas „frühere Aktiva der Firma Gebr. Haas in Borken auf 1.600.000 RM“; der Kaufpreis geleistet 1939 durch die Fa. Krech beträgt 321.129 RM.⁴⁴ Der Briefkopf der jüdischen Firma wird unverändert erhalten, statt Firma Haas erscheint nun Fa. Krech. Erich Haas wird 1940 die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Er ist nun staatenloser Jude.

2. 5 Verschärfte Ausplünderung der Familien Haas

Die Ausplünderung der Familien Haas ist 1940 noch nicht beendet. Öffentlich lässt das Finanzamt Borken das gesamte Mobiliar, Haushaltssachen, Geschirr, Kunst und Teppiche der beiden Familien Haas am 11. Juni versteigern. Ort der Zwangsvollstreckung ist das Haus der Familie.⁴⁵ Die Lokalzeitung kündigt die Auktion an:

⁴³ LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle Nr. 2961.

⁴⁴ LAV NRW W, Q 121, Landgerichte, Rückerstattungen, Nr.14750a/008/009.

⁴⁵ LAV NRW W, Q 121, Landgerichte, Rückerstattungen, Nr.14856c/015. Das Finanzamt begründet diese Zwangsmaßnahme mit dem Eintreiben von fälligen Steuern und Abgaben. Zu diesem Zeitpunkt war das gesamte Vermögen der Familien Haas längst an das Reich von den Finanzämtern eingezogen worden.

Anzeigenteil

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Borken werden am 11. Juni 1940, vormittags 9 Uhr in Borken (Westf.) im Hause Bahnhofstr. Nr. 9 folgende Gegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert:

5 kompl. Schlafzimmer z. T. mit Bettzeug, 1 kompl. Herrenzimmer, 2 kompl. Wohnzimmer, 1 kompl. Tochterzimmer, 1 kompl. Küche, 1 nussbaumpolierter Knafe Stuhlflügel, 1 Küchenherd, 1 Gasherb, 2 Badewannen, 2 Waschbecken, sowie ein größerer Posten echter Silberfachen.

Besichtigung ab 8 Uhr vormittags.

Am 12. Juni 1940, vormittags 9 Uhr werden im Gasthof Konniger, Viehmarkt, folgende Gegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert:

1 größerer Posten Einzeilmöbel, Teppiche und Vorlagen, 1 elektr. Waschmaschine, 1 elektr. Kühlschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Posten altgebrauchter Wäsche, sowie Haus- und Küchengeräte.

Besichtigung ab 8 Uhr.

Borken, den 8. Juni 1940.

Luckni,
Vollziehungsbeamter.

Borkener Zeitung vom 8. Juni 1940⁴⁶

Die Nachfrage aus der Bevölkerung ist rege, Borkener machen Schnäppchen. Zum 1. November 1940 lässt die Stadtverwaltung das Mobiliar, das keine Käufer mehr fand, aus dem Haus räumen, um Platz für den neuen Mieter zu schaffen. Die Heeresstandortverwaltung bezieht die „Zionsburg“, nun im Eigentum des deutschen Reiches und verwaltet vom Finanzamt Borken.⁴⁷

Die Stadt Borken „erwirbt“ am 15. Februar 1940 ein am Dülmener Weg gelegenes Grundstück aus dem Besitz der Familie Haas. Eigentümer sind Jonas, Erich und Alfons Haas. Erich und Alfons Haas stimmen dem Kaufvertrag mit der Stadt Borken gegen ihren Willen aus ihrer Internierung in Holland zu, um ihre Familie in Borken nicht in Gefahr zu bringen.⁴⁸ Zwei weitere Gartengrundstücke aus dem Familienbesitz muss Jonas Haas unter der Vermittlung des Notars Schulze Eckel an den Kohlenhändler K. und an den Rangierer B. im Dezember 1938 verkaufen.⁴⁹

⁴⁶ Sta B : Borkener Zeitung vom 8.6.1940.

⁴⁷ Sta B: B 1078, Stadt Borken

⁴⁸ LAV NRW W, Q 121, Landgerichte, Rückerstattungen, Nr.14856c/015.

⁴⁹ LAV NRW W, Q 121, Landgerichte, Rückerstattungen, Nr.14671/030,031

Am 7. und am 8. Juli 1942 lässt das Finanzamt Borken in einer weiteren Versteigerung das bewegliche Vermögen jüdischer Familien, darunter auch Möbel, Teppiche und Hausrat der Familie Haas, in dem Gasthof Konniger öffentlich versteigern.⁵⁰

Bekanntmachung. Auf Anordnung des Finanzamtes in Borken werde ich am Dienstag, 7. und Mittwoch, 8. Juli, vorm. 9 Uhr in Borken, Gasthof Konniger (am Viehmarkt) folgende Gegenstände öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigern: 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Kücheneinrichtung, 1 Dielengarnitur, 1 großer Gasherd, 1 elektr. Badherd, 2 große antike Schränke, 1 antike Truhe, mehrere antike Einzelmöbel, 2 Perserteppiche, 1 Couch, 1 Sofa, 2 Ledersessel, 4 Lederstühle, Schränke, Tische, Stühle, Kristall-, Glas- und Porzellansachen, gebrauchte Tisch- und Bettwäsche, getragene Kleider, Herren- und Damenwäsche, sowie ein großer Posten Haus- und Küchengeräte. — Die Gegenstände können 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung im Versteigerungsortal besichtigt werden. — Die Abgabe der Kleider und Wäsche erfolgt ohne Punkte. Borken, 3. Juli 1942. Ludai, Obersteuersekretär.

Borkener Zeitung vom 4.7.1942.⁵¹

Im Sommer 1942 war so das gesamte jüdische Eigentum arisiert worden. Die letzten jüdischen Familien wurden im Juli 1942 aus Borken vertrieben.

2.6 Weitere Schicksale der Mitglieder der Familien Haas

Als Einziger seiner Familie überlebt Erich Haas die Shoah. Um der drohenden Verhaftung nach der Pogromnacht zu entgehen, flieht er in die Niederlande. Seine Ehefrau Ruth, geboren Marck, bleibt gemeinsam mit ihren drei Söhnen Lothar, Bernd und Edmond bis Oktober 1939 in ihrem Haus in der Bahnhofstraße. Von Januar bis August 1939 erhält Ruth Haas auf Bestreben des Treuhänders Reinhardt Trinkl Unterhalt aus den Betriebsmitteln der Firma. Damit kann sie die Familie versorgen.⁵² Ruth Haas verlässt im Oktober 1939 mit ihren Kindern Borken und kehrt nach Breslau zurück. Die letzte Adresse lautet Breslau, Hindenburgplatz, die Nummer ist auf der Meldekarte unleserlich.⁵³ Wahrscheinlich wird dieser Entschluss auch von Erich Haas geteilt, der für seine Familie keine Fluchtmöglichkeiten mehr in die Niederlande sieht. 1942 wird Ruth Haas mit den Söhnen Lothar, Bernd und Edmond von Breslau nach Majdanek deportiert und dort ermordet.⁵⁴

⁵⁰ Sta B: Borkener Zeitung vom 4.7.1942.

⁵¹ Sta B: Borkener Zeitung vom 4.7.1942.

⁵² LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968, Bl. 56.

⁵³ Sta B: Meldekarten, Nr. 174, Meldebescheinigung der Stadt Breslau.

⁵⁴ Kreisarchiv Borken, BOR 03- 844, Kreisenerkennungsausschuss.

Erich Haas' Schwester Helene Bähr, geb. Haas, zieht vorübergehend mit ihrem Mann, Dr. Hermann Bähr, Arzt und letzter Vorsteher der Synagogengemeinde Moers,⁵⁵ mittellos zu Ruth Haas und ihren Kindern in die Bahnhofstraße. Im Oktober 1939 kehrt die Familie Bähr wieder nach Moers zurück. Helene Haas-Bähr und Hermann Hirsch Bähr werden am 25. Juli 1942 von Düsseldorf nach Theresienstadt und dann am 19. Oktober 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und ermordet.⁵⁶ Ihr gemeinsamer Sohn Günter Bähr wird am 19. April 1943 nach Auschwitz deportiert, am 21. Februar 1945 stirbt er in Landshut in Schlesien.

Erich Haas' Bruder Max, dessen Ehefrau Lily Haas und der gemeinsame Sohn Manfred Meyer bemühen sich seit 1940 um eine Auswanderungsgenehmigung. Die Reichsbanknebenstelle Bocholt verweigert Max Haas die Unbedenklichkeitsbescheinigung, die Erklärung, dass die Vermögensverhältnisse restlos geklärt sind und dem Finanzamt das Vermögen übertragen wurde. Diese Erklärung ist die Voraussetzung für die Auswanderungsgenehmigung. Der Zeitpunkt der möglichen Auswanderung verstreicht, ab dem 23. Oktober 1941 wird auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes den Juden ein generelles Auswanderverbot erteilt.⁵⁷ Max und Lily Haas, geb. Weichselbaum und ihrem Sohn Manfred Meyer gelingt die Flucht aus Deutschland nicht mehr. Sie werden am 25. Oktober 1941 von Hamburg in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) deportiert und am 10. September im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno) ermordet.

Zu Beginn des Jahres 1940 wird Erich Haas' Vater Jonas Haas gezwungen, in Borken in das „Judenhaus“ Johanniterstr. 10 ziehen. In diesem Haus, das einer Tochter der jüdischen Familie Gans, die legal in den Niederlanden lebt, gehört, lebten bis zur ihrer Deportierung ausgegrenzt und abgesondert unter unwürdigen Verhältnissen mehrere verarmte jüdische Familien. Für Jonas Haas bedeutete der Umzug in die Johanniterstr. 10 sicherlich nach den Verlusten seines Lebenswerkes und der Entrechtung durch die Nationalsozialisten die absolute Krise. Die Familie Fortmann-Reinermann, befreundet mit der Familie Haas, versorgte Jonas Haas heimlich mit Lebensmitteln, die die Kinder trotz Verboten und Kontrollen in das „Judenhaus“ bringen.⁵⁸ Am 9. April 1942 stirbt Jonas Haas in der Johanniterstraße. Seine Tochter Helene Bähr, zeigt den Tod ihres Vater dem Standesamt Borken an.⁵⁹ Er wird auf dem jüdischen Friedhof in Borken begraben. Für die Bestattung sorgte die Familie Fortmann.⁶⁰

Ricka Haas, Witwe von Erich Haas 1936 verstorbenem Onkel Moses, emigriert 1939 in die Niederlande zu ihrer Tochter Ilse David-Haas.⁶¹ Ricka Haas wird nach kurzer Internierung im

⁵⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Moers Zugriff am 30.06.17, 10:15.

⁵⁶ BA-GB, H- Reg. Nr. 78.

⁵⁷ NS- Archiv: Dokumente zum Nationalsozialismus, Auswanderungsverbot für Juden 23.10.1941.

⁵⁸ Heinrich Fortmann: Erinnerungen, S. 3003.

⁵⁹ Sta B: Personenstandsunterlagen Standesamt Borken, Nr. 36: Todesurkunde Jonas Haas.

⁶⁰ Heinrich Fortmann: Erinnerungen, S. 3003.

⁶¹ LAV NRW W, L 001a , Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2969 , Bl. 3.

Durchgangslager Westerbork in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Sie überlebt und kehrt 1945 in die Niederlande zurück. 1946 stirbt sie in Amsterdam.

Von den acht Kindern der Familie Ricka und Moses Haas überleben die Töchter Helene Gans-Haas und Ilse David-Haas mit ihren Familien die Shoah im Untergrund in den Niederlanden. Sohn Leo Haas und seiner Frau Lisl, geborene Katz, gelingt die Auswanderung in die USA. Sohn Harry Haas kann nach seiner Flucht im November 1938 in die Niederlande nach England auszuwandern. Seine Ehefrau Charlotte und die gemeinsame Tochter Ellen können ihm nicht mehr nach England folgen und werden am 18. November 1941 von ihrem Wohnort Hamburg nach Minsk deportiert und ermordet.⁶²

Sohn Alfons Haas wird nach seiner Internierung in Westerbork am 4. September 1944 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und am 29. September 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz transportiert. Seine Ehefrau Margot und der gemeinsame Sohn Michael werden von ihrem Wohnort Hamburg in das Ghetto Minsk deportiert. Die Tochter Erna Nachmann-Haas, ihr Ehemann Hugo Nachmann und die gemeinsame Tochter Hannelore werden am 8. August 1942 in Westerbork inhaftiert und am 8. Februar 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert.

2.7 Das Ende der jüdischen Gemeinde Borken

Die letzten noch in Borken verbliebenen jüdischen Menschen werden am 27. Juli 1942 nach Münster in das Sammellager in der Gaststätte „Schützenhof“ transportiert. Am 31. Juli 1942 erfolgte ihre Deportation in das Ghetto Theresienstadt. Theresienstadt wird für die Deportierten zum Sammellager für die Transporte in die Vernichtungslager.⁶³ „Die Stadt ist judenfrei,“ kann Ortsgruppenleiter Bovenkerk am 27. Juli 1942 dem Kreisleiter der NSDAP, Upmann, melden.

Dem Genozid an den europäischen Juden fallen 64 Borkener Juden zum Opfer. Mit der Vernichtung und Vertreibung der Borkener Juden endete die 600jährige Geschichte der jüdischen Gemeinde Borken.

⁶² http://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=2266, Zugriff: 13.12.2017.

⁶³ Zwei Angehörige der jüdischen Gemeinde, die mit christlichen Partnern in „privilegierter Mischehe“ leben, werden bis 1944 von Deportationen ausgenommen in: Schöneberg et al (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden, S. 120.

Von den Borkener Juden überlebt die Deportation in die Vernichtungslager nur Lotte Cohen. In anderen Lagern überleben vier weitere Borkener Juden: Ricka Haas sowie Moritz und Else Gans im Lager Theresienstadt und im Lager Westerbork Erich Haas.

3. Befreit in Westerbork

3.1. Situation und Umstände der Befreiung von Westerbork

Das polizeiliche „Judendurchgangslager Westerbork“ wurde am 12. April 1945 von kanadischen Truppen befreit. Erich Haas erlebte den Tag der Befreiung nach sechsjähriger Gefangenschaft. Am 23. November 1939 war er als einer der ersten Lagerinsassen in Kamp Westerbork interniert worden. Erich Haas war einer der wenigen Lagerhäftlinge, die den Holocaust in der Gefangenschaft in Westerbork überlebten. Er lebte in der Baracke 21 und arbeitete unter anderem in der Sohlenkleberei, Dienstbereich 21.⁶⁴

Die weitere Recherche im Herinneringscentrum Kamp Westerbork ist z.Zt. wegen der Digitalisierung des Archives nicht möglich, sodass Kenntnisse über Erich Haas' Zeit in Westerbork zunächst auf diese Daten beschränkt bleiben. Anhand der Schilderung der allgemeinen Umstände des Lagers in den Niederlanden und in Westerbork soll aber versucht werden nachzuvollziehen, unter welchen Umständen Erich Haas gelebt hat und was sein Überleben ermöglicht hat.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland beginnen die Repressalien gegen die Juden. Vor der nationalsozialistischen Ausgrenzung und Verfolgung fliehen viele jüdische Menschen in die nahen Niederlande. Für die Flüchtlinge ist 1933 die Einreise recht unproblematisch; die niederländischen Gemeinden erteilten ihnen noch Zuzugsgenehmigungen (Duldungsscheine). Familiäre und geschäftliche Kontakte erleichtern den Neuanfang in dem Aufnahmeland, die jüdischen Gemeinden und jüdische Hilfsorganisationen leisten dabei wichtige Hilfen.

1934 verändert sich die Haltung der niederländischen Regierung. Sie beschließt die Begrenzung der Anzahl der Flüchtlinge. Die niederländischen Behörden nehmen die Flüchtlinge nur bedingt auf. Zum einen sind die Niederlande wirtschaftlich sehr eng mit Deutschland verbunden, zum anderen herrscht im Land hohe Arbeitslosigkeit. Die Grenzkontrollen werden verstärkt, Flüchtlinge werden oft nach Deutschland zurück geschickt. Im Mai 1938 wird die Grenze für Flüchtlinge aus Deutschland offiziell geschlossen. Der Novemberpogrom 1938 verstärkt die illegale Fluchtbewegung jüdischer Menschen in die Niederlande. Auf Druck der Öffentlich-

⁶⁴ Auskunft: een naam en een gezicht, Kamp westerbork vom 23.02.2016

keit in den Grenzgebieten und verschiedener niederländischer Organisationen erhöht die Regierung das Flüchtlingskontingent auf 10.000 jüdische Menschen. Viele Juden, so auch Erich Haas, fliehen illegal über die „grüne“ Grenze aus Angst, von den Behörden nicht als Flüchtlinge anerkannt zu werden und nach Deutschland zurückkehren zu müssen.

Die niederländische Regierung richtet Auffanglager (Kamps) für Flüchtlinge ein, um der großen Anzahl illegaler Flüchtlinge Herr zu werden. Diese Kamps stehen unter der Kontrolle der niederländischen Polizei und der niederländischen Gendarmerie, der Marechaussee. In diese Kamps werden ab Januar 1939 auch die anerkannten jüdischen Flüchtlinge eingewiesen. Jüdische Hilfsorganisationen wie das Comité voor Bijzondere Joodse Belangen (CBBJ) und das Comité voor Joodse Vluchtlingen (CJV)⁶⁵ übernehmen die Kosten der Versorgung der Flüchtlinge.

Als eines von vielen kleinen Auffanglagern wird die kleine Hafen- und Marine-Festungsstadt Hellevoetsluis⁶⁶ 1938 bis 1939 für die illegalen jüdischen Flüchtlinge als „Vluchttingsplaats“ ausgewiesen. In der kleinen Stadt leben auf Initiative des Bürgermeisters legale deutsche und österreichische jüdische Flüchtlinge, die unter besonderen Bleibevergünstigungen sich in dieser Stadt ansiedeln sollten. Als ehemaliger Marinestützpunkt leidet die Stadt unter dem Abzug der Marine. Die Ansiedlung jüdischer Flüchtlinge soll einen Ausgleich schaffen. 1938 stoppt die Regierung dieses Unterfangen des Bürgermeisters. Stattdessen wird nun die Festung in der Stadtmitte als Flüchtlingskamp für die illegalen jüdischen Flüchtlinge ausgewiesen. Unter dem Kommando eines Offiziers der niederländischen Marine übernehmen ab dem 3. Januar 1939 die niederländische Militärpolizei und die Marechaussee die Bewachung und Kontrolle der jüdischen Flüchtlinge. Das Rotterdamer Comité voor Joodse Vluchtlingen und die Rotterdamer jüdische Gemeinde versorgen sie. Erich Haas gehört zu den ersten illegalen Flüchtlingen. Im März 1938 ist er bereits in dem Lager interniert. Die Familie und der Treuhänder sind über den Aufenthalt in Hellevoertsluis/Rotterdam informiert.⁶⁷

Im April 1939 leben ca. 300 Juden in diesem Lager. Das Kamp wird im August 1939 im Hinblick auf die kommende Mobilmachung geräumt. Die Flüchtlinge werden nach Hoek van Holland verbracht.

Die Niederländische Regierung beschließt im Februar 1939, die jüdischen Flüchtlinge in einem zentralen Kamp zu internieren. Ursprünglich wird ein Ort in der Veluwe, einem bekannten Ausflugsgebiet und in der Nähe des königlichen Palais 't Loo ausgesucht, aber nach Intervention des Allgemeinen Niederländischen Radfahrerverbundes ANWBs und von Königin Juliana

⁶⁵ www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/geschichte/vertiefung/judenverfolgung/index.html
Zugriff 18.08.2016

⁶⁶ <http://www.joodserfgoedrotterdam.nl/hellevoetsluis/> Zugriff 14.12.2016 und 02.01.17

⁶⁷ LAV NRW W, L 001a, Oberfinanzdirektion Münster, Devisenstelle, Nr. 2968, Bl. 69, 70.

soll das Kamp nun in einem einsamen unkultivierten Heidegebiet errichtet werden, einem Truppenübungsplatz in der Gemeinde Westerbork nahe Assen.

Die niederländische Regierung fordert das Comité voor Bijsondere Joodse Belangen und das Comité voor Joodse Vluchtlingen auf, die Baukosten in Höhe von 1 Million Gulden für das Lager zu übernehmen. Nach anfänglichem Zögern erklärt sich das Comité voor Bijsondere Joodse Belangen mit den Plänen einverstanden, nachdem die Regierung die Zusage macht, dass das Kamp mit sauberen, zentralbeheizten Holzbaracken, Werkstätten, einer zentralen Küche, einer Synagoge, Schule, Krankenhaus, und einer landwirtschaftlichen Hofanlage zur Versorgung mit Gemüse und Fleisch und Freizeitanlagen ausgestattet werden soll. Die isolierte Lage des Kamps macht die Selbstversorgung der Flüchtlinge notwendig. Im August 1939 beginnt der Bau des Lagers mit niederländischen Arbeitern im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Mit den ersten deutschen jüdischen Flüchtlingen trifft Erich Haas am 23. November 1939 aus dem Internierungslager in Hoek van Holland im Kamp Westerbork ein. Die Internierung der jüdischen Menschen erfolgt auf Anordnung des Innen-Ministeriums. Das Lager wächst sehr schnell; im Januar 1940 beträgt die Zahl der Flüchtlinge 167 und im April 1940 bereits 756.⁶⁸ Kamp Westerbork untersteht der Zivilverwaltung des Justizministeriums unter dem Lagerleiter Syswerda, später, der genaue Zeitpunkt ist nicht zu ermitteln, dem Hauptmann der Niederländischen Streitkräfte Jaques Schol. Die deutschen jüdischen Flüchtlinge sind am Aufbau des Kamps beteiligt. Sie übernehmen die innere Organisation des Kamps, die zentrale Versorgung mit Lebensmitteln und die Organisation der ärztlichen Versorgung der Häftlinge. Alle Belange des täglichen Lebens im Kamp liegen in der Hand dieser jüdischen Selbstverwaltung. Neben der Selbstversorgung müssen die Flüchtlinge Torf stechen, die Heide für den Anbau von Gemüse und Viehfutter urbar machen und Entwässerungskanäle anlegen. Der jüdische Flüchtlingsrat unterhält eine Nebenstelle im Lager, um die Flüchtlinge bei der Emigration zu unterstützen.

Am 10. Mai 1940 werden die Niederlande von der Wehrmacht Nazideutschlands okkupiert. Hitler ernennt Arthur Seyß-Inquart zum Reichskommissar der Niederlande.⁶⁹ Er übernimmt die Zivilverwaltung des Landes. Nach der Besetzung verändert sich die Lage der niederländischen und geflüchteten Juden schrittweise. Die Durchführung der Judengesetze in den Niederlanden isoliert die Juden zunehmend von dem öffentlichen Leben. Das niederländische Justizministerium ordnet im Juni 1940 die Internierung aller deutschen Juden im Kamp Westerbork an.

⁶⁸ Herinnerungszentrum Kamp Westerbork Zugriff am 29.06.2016

⁶⁹ <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-der-niederlande-1940.html>, Zugriff: 13.12.2017

Nachdem die Vernichtung der europäischen Juden am 20. Januar 1942 in der Konferenz am Großen Wannsee beschlossen worden war, übernimmt der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (BdS)⁷⁰ das Flüchtlingscamp Westerbork, das nun den Namen „Polizeiliches Judendurchgangslager Westerbork“ erhält. Geplant ist es als Transitlager für den Transport der niederländischen Juden und den der deutschen jüdischen Flüchtlinge in die Vernichtungslager. 40.000 niederländische Juden und 15.000 jüdische Flüchtlinge⁷¹ leben zum Zeitpunkt des deutschen Einmarsches am 10. Mai 1940 in den Niederlanden.

Der dritte Kommandant ab Oktober 1942, SS- Obersturmführer Alfred Konrad Gemmeker,⁷² kann auf die in der Lagerselbstverwaltung erfahrenen deutschen jüdischen Flüchtlinge zurückgreifen. Viele dieser deutschen Lagerveteranen werden zuverlässige Funktionsträger der Lagerverwaltung. Sie sorgen so für den reibungslosen Ablauf des Lagerlebens, eines Lagers, auf dessen Gelände von einer Fläche von 500 x 500 Metern 107 Baracken stehen, in denen zeitweise 17.000 Menschen leben müssen.⁷³ Die äußere Bewachung wird weiterhin von der niederländischen Militärpolizei, der Marechaussee, einer Gruppe der SS und dem Polizeibattalion 105 durchgeführt. Die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, die Ahndung von Verstößen gegen die Lagerordnung und die Bewachung der Strafbaracke ist Aufgabe des jüdischen Ordnungsdienstes OD. Dazu gehört auch der reibungslose Abtransport der Häftlinge aus dem Lager in die Transportzüge. Männer des OD verschließen die Waggons, die dann vom Polizeibattalion 105 in die Vernichtungslager in Polen begleitet werden.

Ab Juli 1942 treffen Transporte, durchgeführt von der Zentralstelle für jüdische Auswanderung, in Westerbork ein.⁷⁴ Der erste Transport aus Amsterdam mit 1.000 deutschen Juden wird mit 175 Männern, die als „alte Kampinsassen“ schon seit 1939 im Lager leben, „aufgefüllt“ und nach kurzem Aufenthalt nach Auschwitz zur Vernichtung weiter geleitet. Transporte aus den Konzentrationslagern Amersfoort und Vught folgen. 1942 ist die Ghettoisierung der holländischen Juden abgeschlossen. Das Lager funktioniert reibungslos. Die eingelieferten Häftlinge werden von der Registratur erfasst und in den Baracken untergebracht. Die jüdischen Häftlinge organisieren eine Lagerkantine und ein Lagerwarenhaus, Küchenbetriebe, eine Schule und ein Krankenhaus, das zeitweise 1.720 Betten, 120 Ärzte und 1.000 Pflegekräfte hat und außergewöhnlich gut ausgestattet ist. Tischlerei und Schlosserei, Näherei und Schuhmacherei sind die Versorgungsbetriebe des Lagers. In der Schuhmacherei werden industriell Schuhe gefertigt. Dort arbeitet Erich Haas in der Sohlenkleberei. 1943 entsteht als

⁷⁰ Pohl, Dieter: SS und Reichssicherheitshauptamt in Europa 1938 – 1945. In Topographie des Terrors, Hrsg. Stiftung Topographie des Terrors, Berlin 2010, S. 346- 347

⁷¹ <https://www.uni-muenster.de/ZNS/forschung/dissertationsprojekte/kausch.shtml> Zugriff 02.01.17

⁷² Hájková, Anna: Das Polizeiliche Durchgangslager Westerbork, 2004. www.academia.edu/455726/Das_Polizeiliche_Durchgangslager_Westerbork_The_Police_Transit_Camp_Westerbork.

⁷³ Mecanicus, Philip: Im Depot. Tagebuch aus Westerbork, Berlin 1993, Vorwort von Eike Geisel, S.11.

⁷⁴ RSHA Abt. IV B4 Leitung Adolf Eichmann

besondere Lagerwerkstätten ein Bereich, in dem Flugzeuge zerlegt werden und Holzspielzeug hergestellt wird.

Ab dem 15. Juli 1942 gehören die wöchentlichen Deportationen, „auf Transport gehen“, zum Alltag. Dienstag ist gefürchteter Transporttag. Der Kommandant erhält den Befehl zur Durchführung des wöchentlichen Transportes von SS- Sturmbannführer Zö(o)pf, Leiter der Zentralstelle für Jüdische Auswanderung Den Haag (IV B4), unter Angabe der zahlenmäßigen Größe des Transportes. Ein ehemaliger Lagerinsasse erinnert sich:

„Jede Woche, zumeist am Dienstag in den frühen Morgenstunden zwischen zwei und drei Uhr, verlasen die Barackenleiter die Namen der nächsten Opfer. Es herrscht Totenstille in den vollgestopften Baracken. Die Vor- und Familiennamen hallen dröhnend über die Köpfe wider. Man ahnt, dass über die, deren Namen aufgerufen wurde, -das Todesurteil verhängt war. In den Transportnächten schlief kaum jemand. Es wurde gepackt, man half den Bekannten, das Notwendigste zu regeln. Am frühen Morgen hatten diejenigen, die auf Transport mussten, mit ihrem Gepäck in den Baracken anzutreten. Der jüdische Ordnungsdienst holte sie ab und trieb sie in langen Reihen zum Peron. Jeden Dienstagmorgen war es das gleiche Schauspiel. Reihe für Reihe stolperten sie vorwärts, gebückt und gekrümmt, beladen mit schweren Säcken voller warmer Kleidung für den Winter. Drei oder vier Tage später würde nur noch Asche von ihnen übrig sei. Ihre Habe und die Lebensmittel wären dann schon unterwegs zu den Deutschen.“⁷⁵

Die Zusammenstellung der Transportliste mit den Namen der Häftlinge erfolgt durch den Kommandanten Gemmeker und den Leiter der Jüdischen Selbstverwaltung, Kurt Schlesinger. Den Häftlingen werden als Ziel der Transporte Arbeitslager im Osten angegeben, in denen die Menschen zwar sehr hart arbeiten müssen, aber man könne dort leben. Die meisten Häftlinge misstrauen diesen beruhigenden Aussagen der Kommandantur, besonders weil in den ersten Transporten nach Auschwitz nur Ältere, Kranke und Kinder deportiert werden. Im Lager kursieren Listen, die Häftlinge aus verschiedenen Gründen von den Transporten ausschließen. Häftlinge wie Erich Haas von vor 1940, als „Alte Kampinsassen“ (A.K.) betraut mit wichtigen Aufgaben werden als „gesperrt“ in die Lagerkartei eingetragen. Der Eintrag in weitere Sperrlisten kann Aufschub vom Abtransport bewirken. Den Platz in diesen Listen können sich die Menschen durch besondere Kontakte zu dem Kommandanten Gemmeker oder zu dem Leiter der jüdischen Selbstverwaltung erwirken oder erkaufen. Doch Sicherheit bieten diese Listen nicht. Kann die vorgegebene Transportzahl mit „Nichtgesperrten“ nicht erreicht werden, hebt Gemmeker oder das Amt in Den Haag die Sperrung auf, spricht man vom „Platzen“ der Liste und füllt so den Transport auf die vorgegebene Zahl auf. Die Liste der Lagerveteranen AK, zu denen wahrscheinlich Erich Haas gehört, schützt nur eingeschränkt vor der Deportation. Vom

⁷⁵ Van den Bergh, Siegfried: Der Kronprinz von Mandelstein, Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt am Main, 1996. S72

15. Juli 1942 bis zum 13. September 1944 verlassen wöchentlich Transporte das polizeiliche Durchgangslager in die Vernichtungslager Auschwitz und Sobibor, einige nach Theresienstadt und Bergen- Belsen. Der letzte Transport erfolgt am 13. September 1944. Insgesamt werden 100.657 Menschen aus Westerbork deportiert, 57.552 nach Auschwitz, 34.313 nach Sobibor, 4.897 nach Theresienstadt, 3.724 nach Bergen- Belsen und 328 in andere Internierungslager.⁷⁶

Den Weg aus der Gefangenschaft in Westerbork in die Vernichtung in Auschwitz nehmen Erich Haas' Cousin Alfons Haas, seine Cousine Erna Nachmann, geborene Haas mit ihrem Ehemann Hugo und ihrer gemeinsamen Tochter Hannelore. Ricka Haas, seine Tante, wird nach Theresienstadt deportiert und kehrt nach der Befreiung zurück in die Niederlande.

Erich Haas schafft es, bis zur Befreiung des Lagers durch kanadische Truppen im April 1945 als „Alter Kampinsasse“ zu überleben.⁷⁷ Kontakt hat er zu dem jüdischen Häftling Ernst Wolff aus Vreden, der auch als „Alter Kampinsasse“ befreit wird.⁷⁸ Am 18. Juli 1945 wird er offiziell aus dem Lager nach Winterswijk entlassen. Ernst Wolff und Erich Haas wohnen eine Zeit gemeinsam in Winterswijk.⁷⁹

3.2 Implikationen des Überlebens

Während Ernst Wolff in den Niederlanden verbleibt, kehrt Erich Haas 1945 oder 1946, wann genau, lässt sich nicht mehr ermitteln, nach Deutschland in seine Heimatstadt Borken zurück.⁸⁰ Amerikanische und britische Soldaten haben das Münsterland von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft befreit. Erich Haas kann sich nun wieder in seiner Heimatstadt frei bewegen. Auf der Suche nach Spuren seiner Familie und seiner Gemeinde findet er nur noch Zerstörung und Leere vor. Das große Wohnhaus der Familien Haas und die Fabrikgebäude der Furniergroßhandlung sind ausgebrannt und zerbombt; vorhanden sind nur noch die Ruinen der Gebäude.

Von der Synagoge und der jüdischen Schule zeugt nur noch ein leerer Platz. Beide Gebäude wurden nach der Zerstörung während der Pogromnacht abgebrochen. Der Friedhof ist zerstört, die Gräber geschändet. Inmitten der umgeworfenen und zerschlagenen, von Unkraut überwucherten Grabsteine findet Erich Haas das Grab seines im April 1942 verstorbenen Va-

⁷⁶ Håjková: Westerbork, S.35.

⁷⁷ Auskunft: een naam en een gesicht, Kamp westerbork vom 23.02.2016

⁷⁸ Feldhaus, Bernd: Interview mit Ernst Wolff, in: Höting, Ingeborg. Sodmann, Timothy (Hg): Tausendjahre Vreden 1933 – 1945, Vreden 2008, S. 1526.

⁷⁹ Auskunft Mirjam Schwarz, Winterswijk, Dezember 2016.

⁸⁰ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467/007: Erich Haas in einem Schreiben an das Wiedergutmachungsamt vom 12. November 1951 „bei meiner Rückkehr im Jahre 1945/46“.

ters.⁸¹ Die Häuser der vertriebenen jüdischen Familien haben neue Besitzer. Die ehemals jüdischen Geschäfte sind verschwunden.



Das zerstörte Wohnhaus der Familien Haas, im Hintergrund die Gebäude der Furnierhandlung. Im Vordergrund die 1946 wieder aufgebaute Post.⁸²

In der Stadt leben auch die Menschen, die an Vertreibung und Ausplünderung der jüdischen Gemeinde beteiligt waren oder sie geduldet hatten. Diese sind jetzt mit ihrem eigenen Unglück und Leid beschäftigt. Machen sie immer noch die Juden für alles Unglück der Welt verantwortlich? Die jüdische Gemeinde ist ausgelöscht, Erich Haas und Lotte Cohen,⁸³ die Auschwitz und die Todesmärsche in den Westen überstand, sind die einzigen jüdischen Überlebenden in der Stadt.

3.3 Entscheidungsalternativen und Entscheidungen

Nach der Zeit von Verfolgung und Tod erfährt Erich Haas sichere Aufnahme in Winterswijk. Ob und in welcher Weise er sich Hilfe und Rat für seine Lebensplanung nach der Shoah nehmen

⁸¹ Für die Beerdigung sorgte die Familie Fortmann in: Erinnerungen des Heinrich Fortmann, S. 303.

⁸² Bildnachweis: Sta B, Bildarchiv, Bild Nr. 11.

⁸³ Lotte Cohen, geb. 1920, überlebte das KZ Auschwitz, die Auflösung des Lagers Stutthof und die Todesmärsche und kehrte 1945 sehr krank und traumatisiert nach Gemen zurück, in: Schöneberg, et al (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden, S. 121.

kann, ist nicht bekannt. Sicherlich gibt es in Winterswijk noch Verbindungen zu überlebenden Juden.

Welche Möglichkeiten standen Erich Haas nach der Befreiung Westerborks offen? Da keine Briefe oder Tagebücher mit entsprechenden Überlegungen seinerseits überliefert sind, kann an dieser Stelle letztlich nur spekuliert werden. Wahrscheinlich scheinen aber folgende Überlegungen: Als orthodoxer Jude nimmt die Idee der Auswanderung nach Palästina/ Israel sicherlich einen großen Raum in seinem Denken ein.

Die Niederlande als Ort der Einwanderung als staatenloser Jude sind eine für ihn naheliegende Möglichkeit. In Amsterdam leben seine Verwandten, seine Tante und zwei Cousinen mit ihren Familien. Die jüdische Gemeinde in Winterswijk hat ihn nach seiner Entlassung aus Westerbork aufgenommen. Geschäftliche Verbindungen aus der Vorkriegszeit könnten wieder nutzbar gemacht werden.

Die Emigration in die USA könnte auch eine Überlegung zur Planung seiner Zukunft gewesen sein. Erich Haas' Cousin Leo Haas gelang die Emigration in die Vereinigten Staaten. Er lebt mit seiner Frau Lisl, geborene Katz, und seinem Sohn Lawrence in New Orleans. Als Geschäftsführer eines holzverarbeitenden Unternehmens wäre er Erich Haas bei der Gründung einer neuen Existenz in den USA sicherlich behilflich. Die Nähe zu überlebenden Mitgliedern der Familie wäre vorhanden.

Die Rückkehr nach Borken, in die zerstörte Stadt, bedeutet die Rückkehr in unsichere und abweisende Verhältnisse, die ihn an Vernichtung und Tod seiner Familie erinnern. Die Rückkehr in seine Heimatstadt ist die Möglichkeit einer Lebensplanung, der seine in den USA und den Niederlanden lebende Familie nur wenig Verständnis entgegenbrachte. So schreibt sein Großneffe Norman B. David, der Sohn seiner Cousine Ilse David-Haas, in einem Brief an Mechthild Schöneberg 2008:

„Die Rückkehr meines Großonkels nach Borken bot der überlebenden Familie seiner Generation ein Konversationsthema sowie Infragestellung seiner Tafel der Werte.“⁸⁴

Trotz alledem kehrt Erich Haas nach Borken zurück. Welche Gründe bewegen ihn, den staatenlosen und ausgegrenzten Juden, nach den Erfahrungen von Verfolgung und Tod seiner Familie, wieder in diese Stadt zurückzukehren? Sein Handeln in den kommenden Jahren legt folgende Vermutungen und Fragen nahe: Erich Haas will Gerechtigkeit für die Verbrechen an seiner Familie einklagen, will „Wiedergutmachung“ für die angerichteten Verletzungen und

⁸⁴ Erich Haas Neffe Norman B. David schreibt in einem Brief an Mechthild Schöneberg 2008. Der Brief befindet sich im Privatbesitz von Frau Mechthild Schöneberg.

Schäden einfordern. Erich Haas will seiner Familie wieder Ansehen und Respekt verschaffen. Doch wie genau?

Will Erich Haas die Verfolgung aufarbeiten, etwa durch Gerichtsverfahren, in denen er als Zeuge auftritt? Will Erich Haas die Menschen mit der rassistischen Gewalt, die ihm und seiner Familie in Borken angetan wurde, konfrontieren? Will er die Konfrontation mit den Profiteuren der nationalsozialistischen Rassenpolitik? Will Erich Haas die Menschen in der Stadt an die jüdischen Familien und an die jüdische Gemeinde erinnern? Ist es sein Wunsch, die Bedeutung der Furniergroßhandlung und des Furnierwerkes, das Familienerbe, wieder herzustellen und sich gleichzeitig in den nächsten Jahren wieder eine wirtschaftliche Existenz aufzubauen?

Doch gleichzeitig erinnern sich Zeitzeugen, die Erich Haas persönlich kannten, dass für ihn die Familie die höchste Bedeutung hat.⁸⁵ Wie kann es ihm gelingen, ohne Familie in die verlorene Heimat zurückzukehren? Wahrscheinlich hat die Freundschaft zur Familie Fortmann-Reinermann in Gemenwirthe für seine Entscheidung, nach Borken zurückzukehren, große Bedeutung. Erich Haas wird 1946 von dieser Familie aufgenommen.⁸⁶ Sie hatte ihn und seine beiden Cousins Harry und Alfons Haas nach der Pogromnacht, als die Verhaftung aller jüdischen Männer in Borken drohte, versteckt, und ihnen bei ihrer Flucht in die Niederlande nach Winterswijk geholfen.

4. Rückkehr nach Borken — „Stadt der Täter, Stadt der Väter“

4.1 Lebensbedingungen in einer zerstörten Stadt

Nach kurzem Aufenthalt in Winterswijk kehrt Erich Haas also im Winter 1945/46 nach Deutschland, nach Borken zurück. In den Jahren 1946 bis 1948 wohnt er auf Fortmanns Hof, Gemenwirthe 38. Er erhält für sich einen großen Raum, im Sprachgebrauch der Familie: „Er zieht in die beste Kamer.“ Die Familie sorgt für die koschere Zubereitung der Speisen.⁸⁷

Die Stadt Borken ist durch die Luftangriffe 1944/45 und die Kämpfe in den letzten Kriegstagen zu 75 Prozent zerstört. Sicherlich gehören in erster Linie die Nachforschungen über den Verbleib seiner Frau Ruth und seiner Kinder, seiner Geschwister und Verwandten zu seinen wichtigsten Bemühungen.

⁸⁵ Bringmann, Hartmut, Dr. Fasse, Norbert: Zeitzeugeninterview mit Frau Margret Hovestädt, der ehemaligen Sekretärin von Erich Haas, Borken am 2. März 2017. In diesem Interview beschreibt die Zeitzeugin „Erich Haas als Familienmenschen, der sich sehr um die Enkelkinder seiner zweiten Frau als Opa kümmerte“.

⁸⁶ StAB, C 731: Nr. 596.

⁸⁷ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse mit Berni Wissing (Sohn von Heinrich Fortmann) und Clara Könning, (Nichte von Heinrich Fortmann) am 24. April 2017 im Stadtarchiv Borken.

Die Kommunikationsverbindungen werden von den Besatzungsbehörden wieder sehr schnell aufgebaut, sodass Erich Haas wahrscheinlich etwas über das Schicksal der Mitglieder der Familien Haas erfahren kann.⁸⁸ Seine Tante Ricka Haas lebt nach der Befreiung aus Theresienstadt in Amsterdam bei ihrer Tochter Helene Gans und deren Ehemann Abraham. Eine weitere Cousine, Ilse David-Haas, emigriert nach dem Überleben in den Niederlanden mit ihrem Mann Paul und dem gemeinsamen Sohn in die Schweiz.

Der Cousin Harry Haas, 1940 nach England geflohen, stirbt am 25. Mai 1948 während eines Besuches in Hamburg im Hafenkrankenhaus der Stadt in Anwesenheit von Erich Haas.⁸⁹ Erich und Harry Haas befanden sich in Hamburg, um möglicherweise als Zeugen in einem Kriegsverbrecherprozess auszusagen oder die Prozesse zu beobachten.⁹⁰

Die Auseinandersetzungen um die Restitution des Familieneigentums führt Erich Haas in enger Verbindung zu seiner Cousine Helene Gans- Haas und deren Ehemann Alfred Gans, die in Amsterdam leben. Seine Cousine Ilse David- Haas, die in Lugano wohnt, besucht er häufig.

Zu der jüdischen Gemeinde in Winterswijk hat er engen Kontakt. Die wenigen Überlebenden der jüdischen Gemeinde bedeuten ihm als orthodoxem Juden eine wichtige spirituelle Unterstützung, wie Zeitzeugenaussagen von Gemeindemitgliedern aus Winterswijk zumindest für die späteren Jahre belegen.⁹¹

Wann er vom Tod seiner Frau Ruth und seiner Söhne Lothar, Bernd und Edmond, seiner Schwester Helene Bähr, ihrem Mann und deren Sohn Günther sowie von seinem Bruder Max und dessen Frau Lily und deren Sohn Manfred erfährt, lässt sich nicht feststellen.

4.2 Frühe sondierende Tätigkeiten und Beginn der Werksplanung

Die britische Militärregierung ernennt nach Kriegsende anstelle des von der NSDAP eingesetzten Bürgermeisters Kurt Alfred Grünberg nun Heinrich Koch, einen städtischen Verwaltungsbeamten, als neuen Bürgermeister. Im Februar 1946 ernennt die Militärregierung einen neuen Stadtrat und Heinrich Koch als Stadtdirektor. Neuer Bürgermeister bis zu den ersten Gemeindewahlen am 15. September 1946 wird Bernhard Bietenbeck. Nach der ersten Gemeindewahl am 15. September 1946 wurde in der ersten Sitzung des Gemeinderates am 24. Sep-

⁸⁸ Sta B: Neue westfälische Zeitung 1945/46 (wöchentliches Nachrichtenblatt der britischen Militärregierung): 29. Juni 1945, 31. August 1945, 5. Oktober 1945, 2. November 1945.

⁸⁹ Sterbeurkunde von Harry Haas, eingesehen als Kopie im Privatarchiv Mechthild Schöneberg, Borken.

⁹⁰ Hinweis von Carla Stern, Großnichte von Erich Haas im Interview mit Dr. Norbert Fasse und Malte Bernd im November 2017. Dabei könnte es sich um den vierten Ravensbrück-Prozess im Curiohaus in Hamburg handeln.

⁹¹ Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse: Gespräch mit Frau Carla F. Kropveld-de Leeuwe und Frau Mirjam Schwarz (Sekräterin der jüdischen Gemeinde Winterswijk): Frau Kropveld-de Leeuwe hat Erich Haas 1949 in der Gemeinde über ihren Mann Abraham Kropveld kennen gelernt. Erich Haas und Abraham Kropveld kannten sich seit der Vorkriegszeit.

tember 1946 Karl Kutsch von der CDU als Bürgermeister aufgestellt. Zum Gemeinderat gehörten 17 Frauen und Männer, darunter 3 SPD- und 14 CDU-Mitglieder.⁹² Die Mitglieder des Gemeinderates einschließlich des Bürgermeisters und des Stadtdirektors gelten als politisch unbelastet.

Von dem sicheren Ort des Fortmannschen Hofes sondiert Erich Haas seine Möglichkeiten des Neubeginns in der Stadt Borken. Er zeigt den unbedingten Willen, als Kaufmann wieder in Borken Fuß zu fassen, um das Werk seiner Familie wieder aufzubauen und weiter zu führen. 1947 beginnt Erich Haas, wieder mit Furnieren zu handeln. Da seine Fabrik noch zerstört ist, lagert er die Materialien in einer Holzhandlung, in der er einen kleinen Lagerraum für die Materialien anmietet und das beginnende Geschäft führt. 1948 benötigt die Holzhandlung den Lagerraum. Erich Haas plant den Wiederaufbau der zerstörten Firmengebäude. Stadtdirektor Koch wird der direkte Ansprechpartner bei der Planung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebäude. Erich Haas stellt am 22. März 1948 den Antrag auf Erteilung der baurechtlichen Genehmigung zum Neubau der Furnierfabrik bei dem Oberkreisdirektor des Kreises Borken, Abteilung Bauwesen. Er bittet um baldige Genehmigung und weist besonders auf die Dringlichkeit des Bauvorhabens hin. In dem Erläuterungsbericht als Anlage zum Antrag geht hervor, dass Erich Haas Anlagen zur Herstellung und Lagerung von Furnieren eine Halle mit einem Horizontalsägegatter, einschließlich Büros, Werkswohnung und Sozialräumen plant.⁹³

4.3 Bau des Behelfsheimes auf dem Firmengelände, Umzug und Neubau der Furnierfabrik.

Im Oktober 1948 nimmt Erich Haas sichtbar das Eigentum der Familien Haas wieder in Besitz. Er bezieht das „Behelfsheim“ auf dem Firmengelände in der Bahnhofstrasse am 29. Oktober 1948, die Ruine seines zerstörten Wohnhauses immer im Blick.⁹⁴ Ein Lagerhaus hat die Bombardierung unzerstört überstanden. Die Familie Fortmann hilft bei der Beschaffung von Möbeln und Ausstattung des Behelfsheimes. Ein mit Bernhard Fortmann befreundeter Möbelschreiner aus Gelsenkirchen baut für Erich Haas Möbel und einen Schreibtisch. Für seine Arbeit und das Holz wurde der Handwerker Förster mit Naturalien aus der Landwirtschaft der Familie Fortmann entlohnt.⁹⁵ Der Kontakt zu der Familie bleibt auch in den nächsten Jahren bestehen.

Die Baugenehmigung mit der Baufreigabe und der freigegebenen Bausumme von 90.000.- DM wird vom Regierungspräsidenten – Bezirksbauleitungsamt Münster - am 13. Januar 1949

⁹² Sta B: C 119/ 001, 002, 003.

⁹³ Sta B: C 448 , Bauakte u. Bahnhof 6, Antrag auf Erteilung [...]Neubau einer Furnierfabrik.

⁹⁴ Sta B: C 731 , 1949 Nr. 596.

⁹⁵ Familienchronik Bernhard Wissing, Enkel von Bernhard Fortmann- Reiner mann: Belege aus dem Besitz der Familie in Kopie im Stadtarchiv der Stadt Borken.

erteilt. Erich Haas bestätigt den Eingang der Genehmigung des Wiederaufbaus seines Betriebes und bittet den Oberkreisdirektor des Landkreises Borken höflich um Gebührenerlass von 230 DM für diese Genehmigung. Er erinnert den Oberkreisdirektor an die Umstände, die zum Verlust seines Betriebes geführt haben, und daran, dass sein Vermögen vollständig vom Staat eingezogen wurde.

„[...] bin daher in meinen Mitteln, die mir zum Wiederaufbau zur Verfügung stehen, sehr beengt. [...] Ich hoffe, dass es mir durch Ihre Hilfeleistung möglich sein werde, wieder ein wertvoller Steuerzahler des Kreises Borken zu werden.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung.

Hochachtungsvoll!

*Erich Haas*⁹⁶

Der Oberkreisdirektor reagiert umgehend auf den Antrag und erlässt Erich Haas die Genehmigungsgebühren.⁹⁷

Die erfolgreiche Entwicklung der Fa. Gebr. Haas zeigt sich in der baulichen Veränderung auf dem Grundstück in der Bahnhofstrasse. 1950 erweitert er sein Wohnhaus, in den Bau-Akten als „Behelfsheim“ bezeichnet, um einen Anbau, den er als Büro nutzt.

Die Genehmigung der Erweiterung der Lagerhalle im Jahre 1952 ist mit Einschränkungen verbunden. Die Stadt Borken benötigt zur verkehrsbedingten Erweiterung des Bahnhofsvorplatzes einen zehn Meter breiten und hundert Meter langen Geländestreifen des Haas'schen Grundstückes. Die damit verbundene bauliche Einschränkung behindert nicht Erich Haas Erweiterungspläne. Das von Erich Haas schon 1948 geplante Sägewerk kann er 1955 errichten lassen. Die Firma Haas beschäftigte nach Aussagen der Sekretärin, Frau Margret Hovestädt, geb. Doods, im Sägewerk zwei Mitarbeiter, im Lager drei Mitarbeiter als Lageristen und Umpacker, und im Büro zwei Sekretärinnen (Büroangestellte) und einen kaufmännischen Lehrling. Die Fa. Haas liefert Furniere an Möbel- und Türenhersteller im Münsterland. Frau Hovestädt erinnert sich an die Firmen Lensing in Bocholt, Schwering in Groß Reken und Fa. Vierhaus in Millingen als gute Kunden der Fa. Haas.⁹⁸

Sein Wohnhaus lässt Erich Haas 1954 erneut um einen Anbau erweitern und sein Büro in das Hallengebäude verlegen. Das Wohnhaus hat eindrücklich den Charakter eines Behelfsheimes verloren. Ein großer Obstgarten umgibt das Wohnhaus und die Firmengebäude. Die positive

⁹⁶ Sta B: C 448 , Bauakte u. Bahnhof 6.

⁹⁷ Sta B: C 448 , Bauakte u. Bahnhof 6.

⁹⁸ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, Historiker und Archivleiter Stadt Borken mit Margret Hovestädt, geb. Doods am 3. März 2017 im Haus der Familie Hovestädt. Frau Hovestädt arbeitete als Büroangestellte in der Fa. Gebr. Haas von 1955 bis 1963.

geschäftliche Entwicklung erforderte den Neubau eines Lagerschuppens, geplant 1954 und 1957 errichtet und die Erweiterung des Bürogebäudes im Jahre 1962.



Firmengelände und Wohnhaus Haas in der Bildmitte Mitte bis Ende der 1950er Jahre.⁹⁹

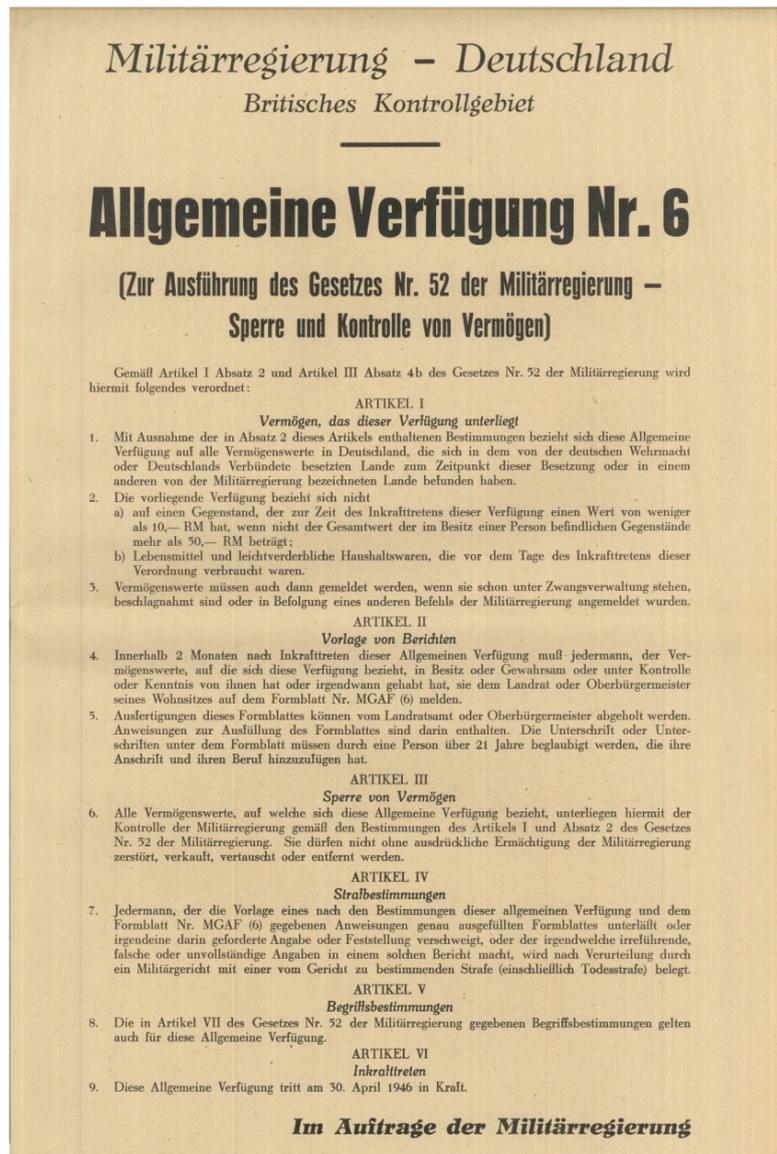
Erich Haas vermittelt zumindest in der Rückschau so das Bild eines erfolgreichen, optimistischen Geschäftsmannes, mit dem ausgeprägten unbedingten Willen, den Betrieb wieder aufzubauen.

Der Wiederaufbau der Firma Gebr. Haas ging jedoch einher mit Erich Haas Kampf um Rückerstattung der Firmen- und Wohngrundstücke und der Erstattung des geraubten Vermögens.

5. Kampf um Rückerstattung

Der rechtliche Rahmen für Rückerstattungen wurde zunächst von den jeweiligen Besatzungsmächten festgesetzt. Im April 1946 erlässt die auch für Borken zuständige Militärregierung Deutschland - Britisches Kontrollgebiet das Gesetz Nr. 52, Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen.

⁹⁹ Sta B: unbenannte Fotosammlung.



Allgemeine Verfügung Nr.6¹⁰⁰

Dieses Gesetz ordnete die Sperrung und Kontrolle des Vermögens an, das unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vom Deutschen Reich, dessen Behörden und Verwaltungen, von der NSDAP und verschiedenen Parteiorganisationen geraubt, kontrolliert und verwaltet wurde. Dieses Gesetz bezieht sich auf den Raub innerhalb der deutschen Grenzen und der ehemals besetzten Gebiete. In Artikel I, Absatz 2 heißt es:

„Der Beschlagnahme, Weisung, Verwaltung und Aufsicht oder sonstiger Kontrolle der Militärregierung ist auch das Vermögen unterworfen, über das durch Ausübung von Zwang verfügt worden ist, oder das dem berechtigten Eigentümer oder Besitzer un-

¹⁰⁰ Sta B: C 159, Allgemeine Verfügung Nr. 6 (Zur Ausführung des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung – Sperrung und Kontrolle von Vermögen) im April 1946.

*rechtmäßig, wenn auch unter dem Vorwande eines Rechtssatzes, einer gesetzlichen Verwaltungsnorm oder aus einem sonstigen Grunde entzogen worden ist, oder das in Gebieten außerhalb Deutschlands geplündert oder erbeutet worden ist.*¹⁰¹

Das Eigentum, das aus rassistischen, religiösen und politischen Gründen unter Zwang entzogen wurde, wird gesperrt und unter Vermögenskontrolle gestellt. Zuständig für die Meldung und Kontrolle dieser Vermögen in der Britischen Zone ist das Zentralamt für Vermögensverwaltung in Bad Nenndorf. Die Verwaltung der gesperrten Vermögen übernehmen auf Anweisung der Alliierten die 1945 gegründeten Ämter für Gesperrte Vermögen bei den Regierungsbezirken, den Kreisen und Städten. Die Leitung bleibt bis 1948 in Hand der Alliierten.

Die Militärregierung Deutschland – Britisches Kontrollgebiet verkündet am 12. Mai 1949 das Gesetz Nr. 59 Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände an Opfer der nationalsozialistischen Unterdrückungsmaßnahmen. In den Ausführungsvorschriften in Artikel 78 regelt die Militärregierung die Aufgaben und Pflichten der Wiedergutmachungsämter. Der Artikel 54 lenkt das Verfahren vor dem Wiedergutmachungsamt. Kommt es zu keiner gütlichen Einigung zwischen den Rückerstattungsberechtigten und den Rückerstattungspflichtigen, verweist das Wiedergutmachungsamt die Sache an die Wiedergutmachungskammer des zuständigen Landgerichts (Artikel 55).

Im Überleitungsvertrag vom 26. Mai 1952 wird eine einheitliche, auf alle Länder bezogene Regelung der Wiedergutmachung und Entschädigung in die Verantwortung der Bundesrepublik übertragen.

Das entsprechende Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BErgG) wird am 18. August 1953 verkündet.¹⁰² Dieses Gesetz sollte unterschiedliche Ländergesetzgebung vereinheitlichen, dabei sollten die Mindeststandards der Entschädigungsgesetze der US Zone nicht unterlaufen werden.

Am 29. Juni 1956 wird das Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, Bundesentschädigungsgesetz (BEG) verkündet.¹⁰³ Es löst das Bundesergänzungsgesetz ab und tritt rückwirkend ab dem 1. Oktober 1953 in Kraft.

Die Militärbehörden übergeben die Durchführung der Rückerstattungsverfahren jedoch bereits 1949 an die gerade erst entstandene Bundesrepublik. Die Verfahren sind nun Aufgabe deutscher Behörden und Gerichte. In der Praxis dieser Verfahren sind die örtlichen Wiedergutmachungsämter der Kreise und kreisfreien Städte für die Bearbeitung der Anspruchsver-

¹⁰¹ Sta B: C 159, Allgemeine Verfügung Nr. 6 (Zur Ausführung des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung – Sperre und Kontrolle von Vermögen) im April 1946.

¹⁰² BGB.I 1953, S. 1387.

¹⁰³ BGL.I 1956, S. 559

fahren zuständig. Grundsätzlich werden alle Vermögens- und Eigentumswechsel nach der Einführung der Nürnberger Rassengesetze am 15. September 1935 und nach der Pogromnacht vom 9. und 10. November als unter Zwang vollzogen betrachtet und somit nach den alliierten Rückerstattungsgesetzen beurteilt.

In diesem Prozess treffen früh nach der Beendigung der nationalsozialistischen Verfolgung die Opfer und die Ariseure, die Nutznießer der nationalsozialistischen Rassenpolitik, aufeinander¹⁰⁴. Nutznießer dieser Raubpolitik sind Unternehmen, Kommunen, Banken, Privatpersonen und im großen Umfang das Deutsche Reich, vertreten nun im Nachkriegsdeutschland durch die Oberfinanzdirektionen.

Die Opfer bringen sich und das ihnen und ihren Angehörigen zugefügte Unrecht in Erinnerung und verlangen die Rückgabe des Raubgutes von den Personen, die direkt von dem Unrecht profitiert haben. Das geschieht zu einem Zeitpunkt, zu dem die nationalsozialistische Schreckensherrschaft erst wenige Jahre zurückliegt und allen Beteiligten noch klar vor Augen steht. Die an dem Raub beteiligten Personen müssen sich für ihr Verhalten und damit auch für ihre Beteiligung am Nazi-Regime, vor den Opfer oder deren Vertretern rechtfertigen.

5.1 Rückerstattungsverfahren und Kriegsfolgenentschädigung der Firma Gebr. Haas

Die Rückkehr in die Stadt Borken verbindet Erich Haas mit der Rückkehr in seine alte wirtschaftliche Unabhängigkeit. Der Wiederaufbau der jüdischen Fa. Gebr. Haas geht mit seinem Kampf um Rückerstattung der geraubten Vermögen an Immobilien, Geld und wirtschaftlichen Gütern einher. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Rückkehr in das bürgerliche Leben in der Stadt haben eine große Bedeutung für ihn und für die Wiederherstellung des Ansehens der jüdischen Familie Haas.

Auf der Grundlage des Gesetzes Nr. 52 beantragt Erich Haas am 18. August 1947 bei dem Zentralamt für Vermögensverwaltung der Britischen Zone in Bad Nenndorf, Land Niedersachsen, die Rückgabe seines Betriebes, Firma Gebr. Haas, einschließlich aller Immobilien, Mobilien und Warenlager von der Fa. Krech & Co. Holzminden. Die Fa. Gebr. Haas wurde gegen den Willen der jüdischen Familie Haas 1938 arisiert und weit unter Wert an die Fa. Krech & Co, Holzminden verkauft. Der Erlös dieses Verkaufes wurde durch Sicherungsanordnung des Oberfinanzpräsidenten Westfalen der Familie Haas entzogen und auf ein Sperrkonto gezahlt. In seinem formlosen Antrag, (formlos weil noch keine Antragsformulare bei der Kreisverwal-

¹⁰⁴ Lillteicher, Jürgen: Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Studie über Verfolgungserfahrung, Rechtsstaatlichkeit und Vergangenheitspolitik 1945–1971. Dissertation Wintersemester 2002/2003

tung vorhanden sind), besteht Erich Haas nicht nur „auf Wiedergutmachung des Unrechts, sondern auf die restlose Rückgabe unseres zu Unrecht entnommenen Eigentums.“ Gleichzeitig bittet Erich Haas um sofortige Verwaltung der im Rückgabeantrag aufgeführten Grundstücke.¹⁰⁵

Ein gutes Jahr später, am 20. Oktober 1948, erneuert Erich Haas den Antrag auf Rückerstattung auf dem von der britischen Militärregierung mittlerweile vorgesehenen Formular MGAF/C. In diesem Antrag erhebt er Anspruch auf Rückgabe der Firmengrundstücke in der Bahnhofstraße, eingetragen im Grundbuch Borken auf den Namen der Fa. Krech, und auf die Rückerstattung des Firmenvermögens zum Zeitpunkt der Arisierung im August 1939. Das Firmenvermögen, bestehend aus Warenbeständen, Inventar und Immobilien hatte zu diesem Zeitpunkt einen Wert von 1.600.000 RM. Die Fa. Krech hatte für die Arisierung der Fa. Haas nur 326.829,-- RM bezahlt. Dieses Geld ging auf Anweisung des Oberfinanzpräsidenten Münster direkt auf ein Sperrkonto und war für die jüdische Familie Haas nicht mehr erreichbar.

In einem zusätzlichen Schreiben an das Wiedergutmachungsamt vom Januar 1950 gibt Erich Haas detailliert Auskunft über die wertvollen Bestände an Holz und Furnieren, Inventar und Bankvermögen der Fa. Haas zum Zeitpunkt der Arisierung. Über den Verbleib des Bankguthabens gibt er dem Wiedergutmachungsamt die Auskunft, dass das Bankguthaben der Fa. Gebr. Haas auf einer Hamburger Bank laut Auskunft des Oberfinanzpräsidenten Hamburg im Zuge der Arisierung eingezogen worden sei.¹⁰⁶ Über den weiteren Verlauf der Restitution gibt die Akte keine Auskunft. Das zeitlich letzte überlieferte Dokument ist die Anfrage des Oberkreisdirektors des Landkreises Borken vom 25. November 1965 an die Wiedergutmachungskammern der Landgerichte in Münster und Dortmund mit der Bitte um Überprüfung des von Erich Haas gestellten Antrages nach dem BEG.¹⁰⁷ Mitte der 60er Jahre muss Erich Haas also noch um Rückgabe des Finanzvermögens der Fa. Gebr. Haas prozessieren. Das deutet darauf hin, dass er mit dem bisherigen Verlauf des Verfahrens nicht zufrieden ist. Über die Beendigung dieses Rückerstattungsverfahrens gibt die Akte keine Auskunft, auch weitere Quellen zu dieser Frage konnten nicht gefunden werden.

5.2 Rückerstattungsansprüche: Grundstücke in Borken

Die Familie Jonas Haas, deren alleiniger Erbe Erich Haas war, besaß in der Stadt Borken außer dem Wohnhaus und Fabrikgelände noch drei weitere Grundstücke, die nach der Pogromnacht

¹⁰⁵ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14750a / 002, 008- 012. Er nimmt das Firmengelände einschließlich des zerstörten Wohnhauses wieder in Besitz und beginnt 1948 mit dem Wiederaufbau.

¹⁰⁶ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14750/032, 10. Januar 1950, An das Wiedergutmachungsamt beim Landgericht in Münster: Rückerstattungsanspruch Gebr. Haas ./ .Walter Krech & Co.

¹⁰⁷ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14750 / 001.

im Zuge der Arisierung von Jonas Haas an die Stadt Borken 1940,¹⁰⁸ an den Kohlenhändler K. und an den Rangieraufseher B. 1939 verkauft werden mussten. Am 20. Oktober 1948 beantragt Erich Haas die Rückgabe dieser Grundstücke bei dem Zentralamt für Vermögensverwaltung der Britischen Zone in Bad Nenndorf, Land Niedersachsen. Für die Bearbeitung der Rückgabeforderungen ist das Wiedergutmachungsamt bei dem Landgericht Münster in Münster zuständig.

Erich Haas' Rückgabeansprüche an die Käufer der Grundstücke stoßen auf Abwehr und Ablehnung. Die „Käufer“ legen Widerspruch bei dem Wiedergutmachungsamt beim Landgericht Münster gegen diesen Anspruch ein. Allen drei Verfahren gemeinsam ist die Formulierung der Rechtmäßigkeit ihrer Handlung. Der Kauf sei im normalen Verfahren erfolgt, es habe keine politischen Gründe für diesen Erwerb gegeben, die Familie Haas sei nicht benachteiligt worden. Im Gegenteil argumentieren die damaligen Käufer, dass ihnen heute durch die Rückgabeforderung Unrecht getan würde, teils unterstellen sie Erich Haas sogar „ehrverletzendes“ Verhalten.

Die Stadt Borken begründet ihren Widerspruch damit, dass das Grundstück ohne „irgendwelche Nötigungen angekauft wurde“ und der Kaufpreis an den Notar ausgezahlt worden sei. Die Stadt Borken habe das Grundstück erworben, um der Bevölkerung ein nahes Walderholungsgebiet am Dülmener Weg zu erhalten. Politische Gründe seien für diesen Erwerb nicht maßgebend gewesen, so der Bürgermeister und spätere Stadtdirektor Koch, sondern die Sorge um den Erhalt des Naherholungsgebietes für die Bevölkerung.¹⁰⁹ Weiter begründet Stadtdirektor Koch die Rechtmäßigkeit dieses Geschäfts:

„der Erwerb der zurückbegehrten Fläche auch bei Nichtvorhandensein der nationalsozialistischen Herrschaft vorgenommen wäre [...] und der gezahlte Kaufpreis nicht nur gerechtfertigt, sondern [...] als hoch bezeichnet werden muss.“¹¹⁰

Der Stadtdirektor bezieht sich in seiner Argumentation auf die Zustimmung durch die damaligen (nationalsozialistischen) Aufsichtsbehörden und auf den Beschluss des von den Nationalsozialisten bestimmten Stadtrates zu diesem Ankauf.

In einem persönlichen Gespräch im Dezember 1949 macht Erich Haas dem Stadtdirektor Koch deutlich, dass die Stadt Borken die Notlage der Familie ausgenutzt hat, um sich 1940 das Grundstück anzueignen. Unter normalen Umständen hätten sein Cousin und Miteigentümer

¹⁰⁸ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14715.

¹⁰⁹ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14715/005, Schreiben des Bürgermeisters an den Landrat des Kreises Borken vom 18. Juli 1945, Betr.: Besitzsperrung.

¹¹⁰ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14715 / 015, die Stadtverwaltung.

Alfons Haas und er niemals den Verkauf des Grundstücks gebilligt.¹¹¹ In diesem Gespräch bietet der Stadtdirektor Koch Erich Haas einen kleinen Differenzbetrag als Versuch einer gütlichen Einigung an, um diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, wie er in einem Schreiben an das Wiedergutmachungsamt betont. Weiter heißt es in diesem Schreiben:

„Weder die angebotene Zuzahlung noch der Hinweis darauf, dass evtl. Unrecht nicht durch ein neues Unrecht ausgeglichen werden kann, konnte den Rückerstattungsberechtigten bewegen, auf die ihm durch das Rückerstattungsgesetz gebotenen Rechte zu verzichten.“¹¹²

Die Stadt will Erich Haas in einer gütlichen Einigung zur Aufgabe des Rückerstattungsanspruchs bewegen. Erst durch Intervention des Wiedergutmachungsamtes kommt es in einem Sühnetermin am 9. Juli 1952 zu einem Vergleich zwischen der Stadt Borken und Erich Haas als Bevollmächtigtem der Erben. Die Stadt Borken erkennt den Rückerstattungsanspruch an, Erich Haas und die Miterben werden wieder als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen; im Gegenzug zahlt er für die Aufwendungen der Stadt zum Erhalt des Grundstückes einen Betrag von 300,00 DM. Der Stadtrat stimmt dem Vergleich zu.

In den weiteren Grundstücksrückgabeverfahren gegen den Rangierer B. und den Kohlenhändler K. kommt es in der Verhandlung im Wiedergutmachungsamt zu keiner gütlichen Einigung. Auf Antrag von Erich Haas wird das Verfahren an die Wiedergutmachungskammer des Landgerichts verwiesen und dort getrennt gegen die einzelnen Antragsgegner verhandelt.

In dem Verfahren gegen den Rangierer B. begründete der „Käufer“ die Rechtmäßigkeit seines Handelns damit, dass er das Grundstück direkt von Jonas Haas gekauft habe und sie sich nach längeren Verhandlungen auf den Preis von 1.500 RM geeinigt hätten. Der Kaufpreis für das vernachlässigte Gartengrundstück sei angemessen und von Jonas Haas auch als solches anerkannt worden. Jonas Haas habe „auf jeden Fall“ den Verkauf getätigt und wäre mit der Rückerstattungsforderung seines Sohnes nicht einverstanden. Desweiteren habe er Jonas Haas bis zu dessen Tod mit dem Verkauf von Lebensmitteln unterstützt. Diese Hilfe habe Jonas Haas Kraft gegeben, andere jüdische Familien in ihren Auswanderungsbemühungen zu unterstützen. Auf sein eigenes berufliches Fortkommen habe sich dies negativ ausgewirkt.¹¹³

Sein Versuch, sich auf Anraten des Vorsitzenden des Kreisausschusses für gesperrte Vermögen, Tumbusch, privat mit Erich Haas zu einigen, misslingt. Erich Haas hätte ihn in ehrverlet-

¹¹¹ Erich Haas und Alfons Haas sind zur Unterschrift zu diesem Vertrag nach Winterswijk wahrscheinlich aus dem Internierungslager Westerbork gebracht worden.

¹¹² LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14715 / 024.

¹¹³ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14671 / 041/042.

zender Weise empfangen und ihm vorgeworfen, Parteimitglied in braunem Anzug gewesen zu sein. Er bestehe auf die Rückgabe.

„Ich wurde seinerzeit von Herrn Erich Haas in einer groben, frechen und verletzenden Art und Weise empfangen, die direkt widerlich war. So warf er mir vor ich hätte auch eine Kunstfigur¹¹⁴ gekauft zu dem noch hätte ein Rangierer am Dülmener Weg im braunen Anzug gelaufen, ein anderer wohnt nicht an diesem Weg, so konnte nur mich damit meinen. Somit muß ich erwidern [...] nie in der Partei - nie einen braunen Anzug getragen und durch diese Einstellung 3 Jahre verspätet zum Rangiermeister befördert wurde. Ich will Herrn Erich Haas dieses nicht als Gehässigkeit sondern seiner Unwissenheit zu gute halten“¹¹⁵.

Das Verfahren vor der Wiedergutmachungskammer am Landgericht Münster zwischen B. als Antragsgegner und Erich Haas als Antragssteller endet am 19. Oktober 1951 mit einem Vergleich. Erich Haas erhält das Gartengrundstück zurück und zahlt dem Antragsgegner 150,00 DM. Die Summe entspricht dem Kaufpreis im Verhältnis eine DM zu zehn RM.

Am 19. Oktober 1951 wird Erich Haas Anspruch auf Grundstücksrückgabe gegen den Kohlenhändler K.¹¹⁶ vor der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Münster verhandelt. Der Antragsgegner Kohlenhändler K. widerspricht dem Rückgabeanspruch. Jonas Haas hätte persönlich den Verkauf getätigt und sei auch bei der Auflassung anwesend gewesen. Er habe den Teil des Kaufpreises, den Jonas Haas als Verkäufer erhalten sollte, dem Notar Schulze-Eckel bar gezahlt.¹¹⁷ In der Verhandlung kann nicht geklärt werden, ob Jonas Haas den Kaufpreis erhalten hat. Als Zeuge in diesem Verfahren kann sich der der Notar Schulze-Eckel daran erinnern, dass er im Auftrag von Jonas Haas die Freigabe der Gelder aus diesen Grundstücksgeschäften beantragt hatte, um mehreren bekannten jüdischen Familien die Auswanderung zu ermöglichen. Einzelheiten seien ihm heute nicht mehr bekannt. In seiner Aussage bestätigt der Notar, dass Jonas Haas ohne den Nationalsozialismus den Verkauf der Grundstücke nie getätigt hätte.

Beide Parteien vergleichen sich. Erich Haas erhält das Grundstück zurück, die Eintragung in das Grundbuch erfolgt mit Einwilligung K.s auf seinen Namen. Erich Haas erklärt sich damit einverstanden, dass die Pächterträge, die auf ein Treuhandkonto eingezahlt wurden, in voller Höhe an K. ausgezahlt werden.

¹¹⁴ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465v: Erich Haas findet in der Liste der Zwangsversteigerung des Haushaltes der Familien Haas den B. als Erwerber einer Kunstfigur. Das Verfahren wird 1952 durch Zurücknahme des Anspruchs beendet.

¹¹⁵ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14671 / 043, handschriftliche Stellungnahme vom 20. Februar 1950, daher die grammatikalische Ungenauigkeit.

¹¹⁶ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14671.

¹¹⁷ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14671/052.

„Der Antragssteller tritt seine eventuellen Entschädigungsansprüche gegen das Reich oder dessen Rechtsnachfolger wegen Entziehung des gezahlten Kaufpreises einschl. der gezahlten Ausgleichsabgabe an den Antragsgegner ab.“¹¹⁸

5.3 Rückerstattungsansprüche an Borkener Versteigerungsgewinnler

Im Juni 1940 hatte das Finanzamt im Auftrag des deutschen Reiches im Haus der Familien Haas Möbel, Gemälde, Kunstgegenstände, Haushaltssachen, Geschirr und Teppiche öffentlich zwangsversteigern lassen. Erich Haas beantragt gegen vierundfünfzig Personen die Rückerstattung der auf dieser Versteigerung erworbenen Gegenstände. Alle Personen, gegen die Erich Haas klagte, stammten aus Borken und Umgebung, waren ihm also wahrscheinlich persönlich zumindest flüchtig bekannt und konnten ihm jeden Tag auf seinen Wegen durch Borken begegnen. Sie gehörten allen Schichten und Einkommensgruppen an und stellten einen Querschnitt durch die Borkener Bevölkerung dar. In der Zeit vom 30. Dezember 1948 bis zum Ende des Jahres 1949 stellt er die Anträge auf Rückerstattung gegen jeden einzelnen „Käufer“ beim Zentralamt für Vermögensverwaltung. Das Wiedergutmachungsamt beim Landgericht in Münster bearbeitet die einzelnen Anträge.

Es ist unklar, auf welchem Wege Erich Haas die Namen der 54 Nutznießer des Zwangsverkaufs erhielt. Das Finanzamt erklärte in dem Rückerstattungsverfahren auf die Anfrage des Wiedergutmachungsamtes am Landgericht Münster vom 24. November 1951, dass die Versteigerungsakten während des Krieges vernichtet wurden.¹¹⁹

In einem handschriftlichen Widerspruch gegen den Rückerstattungsanspruch von Erich Haas weist der Borkener Vollziehungsbeamte Schmidt das Amt darauf hin, dass Erich Haas behauptet, Listen des Finanzamtes in Händen zu haben, in denen sein Name in Verbindung mit dem Kauf eines Schrankes zu ersehen sei.¹²⁰ So ist nicht auszuschließen, dass Erich Haas aus dem Finanzamt Borken wirksame Unterstützung bei der Durchsetzung seiner Rechte erhielt. In der Anlage zu seinem Antrag auf Rückerstattung, MGAF/C listet er „die Namen der Personen, auf die sein Vermögen übergegangen ist, auf.“¹²¹ Er benennt die Gegenstände, die Anschaffungswerte, Veräußerungswerte, Tag der Wegnahme und die jetzigen Besitzer.¹²² Gegenstände der jeweils einzelnen Verfahren waren:

¹¹⁸ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14671a/010

¹¹⁹ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14856/156.

¹²⁰ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15466k/003.

¹²¹ Wortlaut des Formulars MGAF/C

¹²² LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465o/005.

Verfahren Nr. 15465:¹²³

Ölgemälde, Delfter Porzellan, Gemälde von Prof. Ritter von Max, Lederstühle, diverse Kunstgegenstände und ein Mokkaservice, antikes Sofa, Stahlschrank, Clubgarnitur, antike Truhe, Küchenbuffet, Delfter Vasen, Schlafzimmermöbel, Couch, antike Schale und Stuhlleiter, Spiegel, Haargarnflurläufer, Kunstfigur.

Verfahren Nr. 15466:¹²⁴

Silberbesteck, komplettes belgisches Waschbecken mit Spiegel und Zubehör, Daunenoberbett, Kissen und ein Pfuhl, 2 Ölgemälde, Eisschrank, Freimarkensammlung, Klubsessel, Gemälde, Rauchtisch, eine alte Truhe, antiker Wandschrank, Stehlampe, Läufer, Spültisch, Oberbett, Stahlgartenschaukel mit Polstern und Stoffdach, Kupfersachen und Zinkteller, Flurgarderobe. Neun Rückerstattungsansprüche konnten wegen fehlender genauer Anschrift nicht zugestellt werden.

Verfahren Nr. 15467:¹²⁵

Zitronenholzschlafzimmerschrank, Speisezimmereinrichtung aus Nussbaum, Schlafzimmer, Eisschrank, Kleiderschrank in Eiche, Gemälde „Waldkapelle“, Gemälde, Bronzestatue, eine Garnitur ungarisches Porzellan und ein Tisch, Küchenbuffet, antike Zinnkanne, ein Tisch und vier Polsterkissen.

In allen diesen Rückerstattungsverfahren wird der Erwerb dieser Gegenstände in der Zwangsvollstreckung von den Antragsgegnern nicht bestritten. In wenigen Ausnahmen gelingt es Erich Haas, durch persönliche Gespräche und Verhandlungen die Käufer zur Rückgabe der Gegenstände zu bewegen. Er sucht Käufer persönlich auf und konfrontiert sie mit seinem Anspruch. In der Antwort vom 12. Dezember 1949 auf den Rückerstattungsanspruch von Erich Haas berichtet die Antragsgegnerin dem Wiedergutmachungsamt beim Landgericht:

*„Herr Haas hat mich im Jahr 1946 des öfteren aufgesucht und ich habe ihm ohne weiteres alle beweglichen Gegenstände im Versteigerungs- Gesamtwert von gut RM 100,-- unentgeltlich zurückgegeben. Es handelte sich um einen Teewagen, 1 Mahagoni – Wandschränkchen, 1 grünes Wandschränkchen, 1 Softservice, 1 Tasse mit Untertasse, 2 Andenken, 1 Karlsbader Trinkglas, 1 Stehlampe. Die Stehlampe war beim Erwerb vollkommen defekt, die Reparaturkosten gingen ebenfalls zu meinen Lasten und wurden durch Herrn Haas nicht vergütet. Dann machte Herr Haas noch Ansprüche auf meine Waschmaschine und meinen Waschkessel.“*¹²⁶

¹²³ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465.

¹²⁴ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15466.

¹²⁵ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467.

¹²⁶ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15466h/003.

Eine weitere nicht sehr außergewöhnliche Reaktion auf den Rückerstattungsanspruch zeigt der „Käufer“ einer Truhe. Einverstanden mit der Rückgabe der Truhe,

„möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß ich in der Rückerstattung eine große Ungerechtigkeit sehe, abgesehen von der Person des Erich Haas, denn die Versteigerung wurde seinerseits im Auftrage des Reichs vom Finanzamt durchgeführt, das auch die Kaufsumme entgegen genommen und wahrscheinlich auch verwertet, wodurch ich nach der jetzigen Lage und nach meinem gesunden Rechtsempfinden eine Forderung an das Reich, bzw. an das Land Nordrhein-Westfalen habe.

Ich bedauere es außerordentlich, daß auch jetzt wieder Enteignungen durchgeführt werden, die ich als nicht gerechtfertigt betrachte.“¹²⁷

In einigen Verfahren verzichtet Erich Haas auf die Rückgabe und nimmt die Rückerstattungsanträge zurück. Die Gründe für die Rücknahme dieser Anträge sind sehr unterschiedlich; so waren Gegenstände durch Kriegshandlungen zerstört oder nicht mehr auffindbar oder aber die Besitzer entschädigten Erich Haas. In den Akten wird die Beendigung des Verfahrens durch Zurücknahme des Anspruchs vermerkt. Es finden sich keinerlei Hinweise, dass die Käufer ihr Verhalten bedauern, es vielleicht sogar als Unrecht gegenüber den jüdischen Familien empfinden. Diese Rückerstattungsverfahren sind im Juli 1952 beendet.

In den Rückgabeverfahren, in denen das Wiedergutmachungsamt keine „gütliche Einigung“ zwischen Antragssteller und Antragsgegner erreichen konnte, wird die Haltung der Erwerber jüdischen Eigentums deutlich dokumentiert. Sie betrachten den Erwerb des jüdischen Besitzes in dieser Zwangsversteigerung als ganz normalen und gesetzmäßigen Vorgang, als ganz normales Geschäft. Das Finanzamt habe mit diesen Zwangsversteigerungen legitim rückständige Steuer- und Abgabeschulden von den jüdischen Familien eingetrieben. Sie argumentieren so, obwohl ihnen das jüdische Haus Haas, die Rassengesetze und die Verfolgung ihrer jüdischen Mitbürger aus der täglichen Erfahrung bekannt waren.

Die strittigen Verfahren endeten mit Vergleichen zwischen dem Antragssteller und den Antragsgegnern. Erich Haas erhält das Mobiliar, die Bilder oder andere Haushaltsgegenstände zurück und erstattet im Gegenzug den Kaufpreis im Verhältnis von zehn RM zu einer DM.

Aus der langen Reihe der Verfahren verdeutlicht die Betrachtung zweier Rückgabeauseinandersetzungen die Haltung der Beteiligten gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern.

¹²⁷ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15466L/003.

Erstes Verfahren:¹²⁸

In dem Rückgabeverfahren Erich Haas gegen Frau B. beantragt Erich Haas die Rückgabe eines wertvollen Schlafzimmerschranks. Der verstorbene Ehemann, der Apotheker B., hatte diesen Schrank 1940 aus dem Haus der Familie Haas erworben. Über diesen Kauf wurde Erich Haas, der sich schon im Lager Westerbork befand, von seinem Vater 1940 informiert. Erich Haas ist mit dem Kauf einverstanden zum Kaufpreis von 700 bis 800 RM, wenn Herr B., der laut Erich Haas das Haus der Familie Haas für die Wehrmacht übernahm, die Möbel der Familie Haas in der oberen Etage einlagern lässt.¹²⁹ Dazu kam es nicht mehr; das ganze Haus wurde durch die Stadt Borken geräumt.¹³⁰

Sofort nach seiner Rückkehr 1945/1946 verlangte Erich Haas die Rückgabe dieses Schrankes. Frau B. verweigert die Herausgabe des Schrankes, ist jedoch zur Rückgabe gegen einen Ersatzschrank bereit. Erich Haas bietet ihr an, sich bei einer ihm bekannten Möbelfabrik einzusetzen, damit sie dort einen Ersatzschrank kaufen könnte. Frau B. gibt der Wiedergutmachungskammer an, dass Erich Haas 1946 den Ersatzschrank bei der Möbelfirma in Auftrag geben wollte, den sie dann mit dem geforderten als Gegenleistung eintauschen sollte. Im Dezember 1948 stellt Erich Haas den Rückerstattungsantrag.

In ihrem Widerspruch zu dem Anspruch von Erich Haas beschreibt Frau B. diesen Erwerb als rechtmäßiges Geschäft zwischen ihrem verstorbenen Mann und Jonas Haas, dem Vater des Anspruchstellers.

„Der Kauf vollzog sich in einer zwischen ehrlichen Kaufleuten üblichen Weise. Die Einwilligung meines Mannes in den Kauf wurde von Jonas Haas als Gefälligkeit betrachtet, da es damals verpönt war, etwas von einem Juden direkt zu kaufen. Es entspricht in keiner Weise, dass der Schrank vom Finanzamt ersteigert wurde. [sic!] [...] der Preis von 300,--RM galt im Jahr 1940 als durchaus angemessen. [...]

Der Anspruchsteller hat allen Grund, auf seinen angeblichen Anspruch mir gegenüber zu verzichten, da der hier zugrundeliegende Kaufvertrag in der Hauptsache ein Gefälligkeitsakt seinem verstorbenen Vater gegenüber darstellte, der, wenn er noch lebte, mit dem jetzigen Vorgehen seines Sohnes nicht einverstanden wäre.- Ich nehme Bezug auf meine in dieser Angelegenheit abgegebenen Erklärungen [...] und bitte wiederholt, den angeblichen Anspruch des Antragsstellers abzulehnen.“¹³¹

¹²⁸ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467

¹²⁹ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467/007

¹³⁰ Der Kontext dieses Geschehens ist die Zeit kurz nach der Versteigerung im Juli 1940, kurz vor der Räumung des Hauses der Familien Haas. Jonas Haas lebte wahrscheinlich schon im „Judenhaus“ in der Johanniterstraße. Das restliche Mobiliar ist höchstwahrscheinlich in das Haus der Familie van Cleff gebracht und 1942 zwangsversteigert worden.

¹³¹ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467/00

Der Kauf des Schrankes sei eine Hilfe für Jonas Haas gewesen, der dringend Geld brauchte und den Schrank ihrem Mann anbot. Ihr Mann übergab das Geld für den Kaufpreis einem befreundeten Tischlermeister, der es dann Jonas Haas übergab. Im Vordergrund, so schreibt Frau B. weiter, stand die von Jonas Haas erbetene Hilfe und nicht der Erwerb des Schrankes.

„Wenn es meinem Mann nicht so sehr darauf angekommen wäre, dem Vater des Anspruchstellers zu helfen, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, sich ohne jegliche politische Gefahr einen Schrank anderweitig zu beschaffen oder anfertigen zu lassen. [...] Der Anspruchsteller hat allen Grund, sich für das Verhalten meines Mannes dankbar zu zeigen.“¹³²

Hilfe in ihrem Anliegen sucht die Antragsgegnerin bei Hans Renzel, Landrat des Kreises Borken, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Borkener Stadtrates. Er teile ihre Ansicht, dass der Kauf als rechtmäßig anzuerkennen sei.

Im Abschluss dieses dreijährigen Verfahrens schließen beide Parteien in dem Sühnetermin des Wiedergutmachungsamtes am 9. Juli 1952 einen Vergleich. Frau B. verpflichtet sich, den Schlafzimmerschrank, den ihr Ehemann von Jonas Haas gekauft hat, an Erich Haas zurückzugeben. Erich Haas zahlt Frau B. den Betrag von 30,00 DM.

Zweites Verfahren

Gegenstand dieses Rückgabeverfahrens ist ein Perserteppich, den der Borkener Kaufmann B. auf der Zwangsversteigerung des Finanzamtes am 7. Juli 1942 aus dem Vermögen der Familie Haas ersteigerte.¹³³ Erich Haas als alleiniger Erbe des Familienvermögens stellt am 30. Dezember 1948 den Antrag auf Rückerstattung gegen B. beim Wiedergutmachungsamt am Landgericht Münster.¹³⁴ Gegen den Anspruch legt B. über seinen Anwalt Widerspruch ein,

„[...] hat den Teppich vom Finanzamt Borken wegen rückständiger öffentlicher Lasten und Abgaben durchgeführten Zwangsversteigerung jüdischen beweglichen Vermögens nach abgegebenen Höchstgebot auf gesetzmässigem und ordnungsmässigem Wege erworben.“¹³⁵

B. habe nicht gewusst, dass dieser Teppich aus dem Vermögen von Jonas Haas stamme. Desweiteren solle Erich Haas auch sein alleiniges Erbrecht nachweisen. In der weiteren Auseinan-

¹³² LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15467/010

¹³³ Im Juli 1942 leben in Borken keine Juden mehr. Die jüdischen Familien sind geflüchtet oder wurden in die Vernichtung deportiert. Das restliche, noch nicht vom Finanzamt veräußerte Mobiliar der Familien wurde in dem Haus der Familie van Cleff gelagert und in der Zwangsversteigerung im Juli 1942 an den Mann/die Frau gebracht. Das arisierte Haus wurde durch Bomben 1945 zerstört. (Anm. des Verf.)

¹³⁴ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465

¹³⁵ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465/004

dersetzung teilt Erich Haas dem Wiedergutmachungsamt mit, dass B. ihm 1948 anlässlich eines Besuchs mitteilte, in dem Besitz des Teppichs seines Vaters zu sein. Zudem wisse B. genau, dass er, Erich Haas, der einzige Überlebende seiner Familie sei.

Erich Haas besteht auf der Rückgabe des Teppichs. B. übergibt den Teppich Erich Haas, der auf dem anberaumten Sühnetermin am 9. Juli 1952 in Borken erklärt, dass es nicht der Teppich sei, der zu dem Hausrat seines Vaters gehörte. Er besteht auf eidesstattliche Klärung des Sachverhaltes vor der Wiedergutmachungskammer des Landgerichtes.

In der öffentlichen Sitzung der Wiedergutmachungskammer am 31. Oktober in Münster nimmt Erich Haas den Anspruch an B. zurück, weil dieser durch Zeugen nachweist, dass der auf der Zwangsversteigerung erworbene Perserteppich 1945 gestohlen wurde. Erich Haas macht in dieser Sache Ansprüche gegen das Reich geltend.¹³⁶

5.4 Rückerstattungsansprüche hinsichtlich des Vermögens der Synagogengemeinde Borken

Über die Durchsetzung seiner eigenen Rechtsansprüche und die seiner Familie hinaus obliegt ihm als Überlebender die Vertretung der Interessen der jüdischen Gemeinde, die nach der Vertreibung und Vernichtung ihrer Mitglieder allen Besitzes und Vermögens beraubt wurde. Die Rückgabe des Gemeindeeigentums an Grund und Boden und die Rückgabe der geraubten Kultgegenstände der Synagoge bedeuten für ihn die Wiederherstellung der Würde der untergegangenen Synagogengemeinde.

Am 9. Juli 1947 meldet Erich Haas in einem Brief an die Vermögensverwaltung der britischen Zone:

„Die Synagogengemeinde Borken war vor dem November 1938 Eigentümerin von ca. 90 ar Grundvermögen und an Gebäulichkeiten eine Synagoge, Badehaus, Elementarschule und Wohnung des Synagogendieners. Durch die Vorgänge des 9. Novembers 1938 und das damalige Regime wurden diese Gebäulichkeiten zerstört und der Grund und Boden, der auch 2 Friedhöfe einschliesst, zwangsweise entrissen. Als Vertreter der Synagogengemeinde Borken erhebe ich hiermit Anspruch auf die Rückgabe des Gemeindevermögens.“¹³⁷

In dem Formblatt der Rückerstattung MGAF/C (J/944) beantragt Erich Haas die Rückgabe des Grundeigentums der Gemeinde an dem Synagogengrundstück und den beiden Friedhöfen, die Entschädigung für die zerstörte Inneneinrichtung der Synagoge und der Schule und für die

¹³⁶ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15465/023

¹³⁷ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15956/004

Hauptausschuss die Berechtigung von Erich Haas, für die jüdische Gemeinde zu handeln.¹⁴⁰ In dem weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen um die Rückgabe legitimiert Moritz Gans, der als jüdisches Gemeindemitglied den Zwangsverkauf der Synagoge und der Friedhöfe begleitet hatte, bei seinem Besuch am 9. Oktober 1950 in Borken, Erich Haas als Bevollmächtigten die Verhandlungen weiter zu führen. Er bestätigt in dem Gespräch mit Stadtdirektor Koch am 9. Oktober 1950, dass es eine Verordnung gab, die den Abbruch der Synagogen auf Kosten der Jüdischen Gemeinden anordnete. Die geschätzten Kosten in Höhe von 3.000 RM konnte die mittellose Gemeinde nicht aufbringen, daher sah die Gemeinde sich gezwungen, den Verkauf durch Jonas Haas und Oscar Löwenstein zu veranlassen. Der Kaufpreis sei nicht, wie vertraglich vereinbart, der Gemeinde oder Jonas Haas ausgezahlt worden.

Als Verhandlungsbasis mit Erich Haas empfiehlt er laut Vermerk des Stadtdirektors, die Rückgabe des Friedhofes und den Landersatz für die Synagogenfläche. Hierbei sollte die Barleistung 6.300 DM betragen.¹⁴¹ Im Dezember 1950 übernimmt die Jewish Trust Corporation for Germany die Rückerstattungsansprüche bezüglich der früheren Synagogengemeinde Borken.¹⁴²

Das Wiedergutmachungsamt beim Landgericht in Münster beraumt einen Sühnetermin zum 15. Februar 1952 wegen der Rückerstattung der Grundstücke sowie der Nutzung der Grundstücke an. Unter der Leitung des Landgerichtspräsidenten a.D. Kropff verhandeln der Vertreter der Jewish Trust Corporation for Germany (JTC), Rechtsanwalt Michel-Termins, und Erich Haas mit dem Vertreter der Stadt Borken Vermessungsinspektor Daniels.

Der Antragssteller, hier nun die JTC, und die Antragsgegnerin, die Stadt Borken, sind sich einig, dass die Friedhöfe keiner anderen Nutzung unterzogen werden dürfen. Der Vertreter der Stadt vertritt den Standpunkt, dass diese nicht zur Rückgabe des Synagogengrundstücks, sondern nur zu einer Geldentschädigung verpflichtet sei. Dagegen beansprucht die Antragstellerin ein entsprechendes Ersatzgrundstück, wenn die Stadt das Synagogengrundstück nicht mehr zurückerstatten kann. Der Kaufpreis sei nicht an die Synagogengemeinde oder an Jonas Haas gegangen; die Auszahlungen 1940 und 1941 seien an die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland erfolgt. Weiter verlangt die Antragstellerin die Rückerstattung der Gebäude, die auf dem Grundstück standen und von der Stadt „abgetragen“ wurden. Als Entschädigung für die abgerissene Synagoge, die Schule und das Wohnhaus verlangt der antragsstellende JTC die Abfindungssumme von 10.000 DM, obwohl der geschätzte Wert der Gebäude 13.000 bis 14.000 DM beträgt. Der Vertreter der Stadt kann zu der Forderung der JTC keine Stellungnahme abgeben. Diese Forderungen müssten erst in den städtischen Gremien beraten wer-

¹⁴⁰ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken II, Blatt Nr. 8.

¹⁴¹ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken II, Blatt Nr. 16.

¹⁴² Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken II, Blatt Nr. 19.

den. Die Stadt und die JTC wollen die Vergleichsverhandlungen miteinander fortsetzen und bitten um Vertagung.¹⁴³

Stadtvermessungsinspektor Daniels berichtet am 18. Februar 1952 seinem Chef Stadtdirektor Kramer über die Vergleichsverhandlung vom 15. Februar des Jahres und bittet, diese Angelegenheit auf die nächste Sitzung des Hauptausschusses zu setzen:

„Über die Vergleichsverhandlungen vom 15.2.1952 gibt anliegende Niederschrift Auskunft. Die Anwesenheit des Herrn Erich Haas war für die Verhandlung sehr ungünstig, weil offene und versteckte Vorwürfe gegen die Stadt Borken immer wieder vorgebracht wurden. Dieserhalb aber auch wegen der übersteigerten Forderungen der Gegenseite erschien die Vertagung erstrebenswert, damit zu Rückfragen Zeit gewonnen wird. Es ist zu empfehlen, die weitere Verhandlungen von einem Juristen führen zu lassen.“¹⁴⁴

Der Hauptausschuss befindet in seiner Sitzung am 6. März 1952 die Forderungen der Vertreter der Synagogengemeinde für indiskutabel. Sie würden keineswegs mit früheren Verhandlungen und Abmachungen übereinstimmen.

„Wegen der Schwierigkeiten des Problems soll ein Rechtsanwalt die Interessen der Stadt wahrnehmen.“¹⁴⁵

Für Erich Haas bedeutet die Übernahme der Verhandlungsführung durch die JTC sicherlich eine Entlastung. Trotzdem zeigt er sich weiterhin verantwortlich für die öffentliche Vertretung der jüdischen Gemeinde in Bezug auf die Entschädigungsverhandlungen. Erich Haas und ein weiterer Rechtsanwalt der JTC, Dr. Hirschfeld, verhandeln weiter auf der Basis ihrer Forderungen vom April 1952.

Die Stadt beharrt auf ihrem, auch vom Stadtrat vorgegebenen Weg, den Friedhof zurückzuerstatten und für das Synagogengrundstück keine Rückgabe, sondern eine Geldentschädigung in Höhe von 7.000 DM zu leisten. Die Synagoge sei zum Zeitpunkt des Kaufes 1938 bereits in schlechtem baulichem Zustand gewesen. Daraufhin sei dann der Abbruch im April 1939 aus Sicherheitsgründen verfügt worden.¹⁴⁶ Auf eine Rückerstattung des Wertes der Gebäude auf dem Grundstück hätte die JTC keinerlei Anrecht.

Erich Haas und RA Hirschfeld führen Anfang März Gespräche mit der Stadt und zeigen sich bereit, das Synagogengrundstück der Stadt zum aktuellen Verkehrswert in Höhe von 13.500

¹⁴³ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken III, Blatt Nr.6.

¹⁴⁴ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken II, Blatt Nr.unleserlich.

¹⁴⁵ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken III, Blatt Nr.10.

¹⁴⁶ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken III, Blatt Nr. 20.

DM zu überlassen. Die Stadtverwaltung bietet unverändert als Entschädigung für das Grundstück die Zahlung in Höhe von 7.000 DM und erkennt den Anspruch auf Rückgabe des Friedhofes an.¹⁴⁷ Erich Haas und Dr. Hirschfeld beantragen daraufhin bei der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Münster einen Sühnetermin. Falls es zu keinem Vergleich kommt, müssten die Antragsteller auf der Rückgabe des Synagogengrundstücks bestehen.¹⁴⁸ Die Stadt wünscht auch den Sühnetermin, wobei Rechtsanwalt Terrahe, als Vertreter der Stadt, allein verhandeln will, die Antragssteller aber nur in Anwesenheit der verantwortlichen städtischen Beamten der Stadt verhandeln wollen.

In einem internen Schreiben an das Liegenschaftsamt bringt der Stadtdirektor Kramberg Verständnis für diese Forderung der JTC auf. Er schreibt, dass ihn sehr eigenartig berühre, dass bei Rückerstattung an die Synagogengemeinde die städtischen Sachbearbeiter, die 1938/39 und heute dieselben seien, von den Vorgängen nichts mehr wissen. Es scheint, dass er den Aussagen seiner Mitarbeiter, den baulichen Zustand der Synagoge betreffend, nicht mehr vertraut.¹⁴⁹

In dem Sühnetermin am 5. November 1954 beschließt das Wiedergutmachungsamt, die Rückgabe des Begräbnisplatzes an die Antragsstellerin JTC anzuordnen. Wegen der weiteren Rückerstattungsansprüche bitten beide Parteien, um Verweisung des Verfahrens an die Wiedergutmachungskammer „zwecks Beweiserhebung und Entscheidung“¹⁵⁰

In der Vorbereitung der Verhandlungen vor der Wiedergutmachungskammer benennt die JTC Erich Haas, Borken, und Moritz Gans, Israel, als Zeugen „für den Zustand, in dem sich das Gebäude nach der Kristallnacht befand.“ Moritz Gans berichtet in einer eidesstattlichen Erklärung über den Zustand der Synagoge. Er hatte zwei Tage nach der Pogromnacht die Gebäude in der Begleitung seines jüngsten Sohnes Theo besichtigte. Den Zustand der Synagoge beschreibt er trotz der Zerstörung der Inneneinrichtung als intakt. Nach einigen Tagen wurde er als zweiter Vorsitzender der Synagogengemeinde von dem damaligen Nazibürgermeister (Grünberg) vorgeladen, der ihm erklärte:

„Die Juden müssen das Synagogengebäude selbst abbrechen oder es auf ihre Kosten abbrechen lassen. Das Gebäude muß verschwinden. Ich erklärte, daß nur einige ältere Gemeindeglieder über 70 Jahren frei wären, die jüngeren seien all verhaftet. Geld hätte ich auch nicht zur Verfügung. Gewiß keine 3.000 RM, die der städtische Bauleiter als Kosten für den Abbruch durch städtische Arbeiter verlangte. Hierzu bemerke ich, daß die Synagoge früher die Kapelle eines Nonnenklosters war. Die Gewölbe und di-

¹⁴⁷ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt ohne Nummerierung.

¹⁴⁸ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt ohne Nummerierung.

¹⁴⁹ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt 26.

¹⁵⁰ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt ohne Nummerierung.

cken Mauern konnten nicht mit einfachen Mitteln zerstört werden. [...] Nach meiner Feststellung kann keine Rede davon sein, dass die Gebäude aus bautechnischen Gründen abgerissen werden musste.

*Moritz Gans.*¹⁵¹

Erich Haas wird darüber am 1. April 1955 vor der Wiedergutmachungskammer am Landgericht als Zeuge zur Sache vernommen.

Er berichtet der Kammer, dass er nach der Pogromnacht das Gebäude nicht mehr gesehen hat, weil er verfolgt wurde und versteckt war. Über das Bauwerk der Synagoge sagt er ausführlich aus. Das Gebäude sei schon etwa 100 Jahre im Besitz der Gemeinde gewesen. Die Synagoge sei eine alte Klosterkirche gewesen, mit dicken Mauern und Gewölben. Die Schule und das Badehaus seien von der Gemeinde erbaut worden, die Schule hätte 1920 noch ein neues Dach erhalten. 1933 wird noch ein Versammlungsraum im Schulhaus ausgebaut und das Bad neu hergerichtet. Das Schulhaus sei nicht baufällig gewesen. Selbst der Abbruch eines benachbarten Hauses hätte keine Auswirkungen auf die Standfestigkeit des Synagogengebäudes. Der frei stehende Giebel sei durch schwere Eisenstangen verankert worden. Ein Abbruch der Gebäude sei nach dem Ankauf durch die Stadt Borken nicht nötig gewesen. Der von der Kammer angestrebte Vergleich kommt nicht zustande.¹⁵²

In einem internen Schreiben berichtet Rechtsanwalt Terrahe der Stadt Borken über den Verlauf der Verhandlung vom 1. April 1955. Erich Haas hatte zur Verhandlung eine Abbildung der Synagoge aus der Borkener Zeitung vom 19. März 1955 der Kammer vorgelegt. Erst anhand dieser Abbildung konnten sich die Prozessbeteiligten einen Eindruck vom Zustand der Synagoge machen. Aus der Abbildung, der Aussage des Zeugen Haas und der eidesstattlichen Erklärung des Moritz Gans musste das Gericht den Eindruck gewinnen, dass die Stadt Borken ein intaktes Gebäude erhalten hatte und nicht wie vorher (vom Stadtbaumeister Wardemann und dem städtischen Vermessungsangestellten Daniels- Anm. d. Verf.) dargestellt, ein abbruchreifes Gebäude. Somit hat die Stadt nicht nur das Grundstück, sondern auch den Wert der Gebäude zu erstatten. Nachdem sich die Prozesslage nun anders darstellt, rät er der Stadt entgegen seiner früheren Empfehlung den Vergleichsvorschlag, der ihm von der Kammer mitgeteilt wurde, anzunehmen. Die Stadt würde, so die Kammer, in einer Verurteilung erheblich schlechter wegkommen. Der Vertreter der JTC bat das Gericht, den Vergleich in Höhe von 18.000 DM zu beziffern, könne sich aber auf die Vergleichshöhe von 15.000 DM einlassen. Der Stadt, so rät Rechtsanwalt Terrahe, wird nichts anderes übrig bleiben, als den Beschluss des Stadtrates über die Annahme dieses Vergleichs herbeizuführen.

¹⁵¹ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt Nr. 51.

¹⁵² Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt Nr. 61- 64.

„ Wie gesagt, muß ich bei dieser neuen Sachlage den Vergleich empfehlen, obwohl ich früher in der Annahme, dass Synagogengebäude sei völlig wertlos und baufällig, ja sogar abbruchreif, nicht in Erwägung gezogen.“¹⁵³

Der Stadt- und Finanzausschuss stimmt in einer Dringlichkeitssitzung am 12. Mai diesem Vergleich zu.

In der Öffentlichen Sitzung der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Münster beschließen am 20. Mai 1955 in der Rückerstattungssache der Jewish Trust Corporation, Antragsstellerin, gegen die Stadt Borken, Antragsgegnerin folgenden Vergleich: Die Antragsgegnerin zahlt an die Antragsstellerin 15.000,- DM, die Antragsstellerin verzichtet auf die Rückerstattung des Grundstückes.

Obwohl Erich Haas 1952 der Stadt schon einen Vergleichsvorschlag in Form einer Barabfindung in Höhe 12.500 DM gemacht hatte, weigerte diese sich, die Verantwortung für den Abbruch der Synagoge zu übernehmen, sicherlich auch um Kosten einzusparen. Das Verfahren zögerte sich über die drei Jahre hinaus, weil die Stadt den wirklichen Zustand der Synagoge bewusst durch die Falschaussagen der städtischen Beamten verschleierte, die mit wohltuender Ausnahme des Stadtdirektors Kramberg Erich Haas sogar offen als Störenfried und Querulanten wahrnahmen. Sie stellten die Gebäude als baufällig und gefährdend dar, um den Abriss zu begründen und um nicht in den Verdacht zu geraten, loyal der NSDAP gehorcht zu haben.

Das Abwehrverhalten der Stadtverwaltung, die aus den Zwangsverkäufen der jüdischen Eigentümer nach dem Erlass der Nürnberger Rassengesetze und nach der Pogromnacht ein ganz normales Geschäft machten, entsprach dem Gebaren der ersten Jahre der Nachkriegszeit. Das Protokoll vermerkt kein Bedauern oder eine mögliche Entschuldigung über das zugefügte Unrecht. Das Wiedergutmachungsamt, vertreten durch Landgerichtspräsident Kropff, zeigt der Seite der Nutznießer jedoch deutlich, dass für seine Entscheidung das Gesetz Nr. 52 und das Gesetz Nr. 56 maßgebend sind.

5.5 Die Borkener und die Rückerstattung – ein Zwischenresümee

Allen in diesem Kapitel geschilderten Verfahren gemeinsam ist die fehlende politische Betrachtung des Handelns der Akteure. Sie betrachten den Erwerb jüdischen Besitzes als ganz normalen Vorgang. Die Frage der Existenzvernichtung der Borkener Juden durch dieses Handeln stellt sich ihnen nicht. Ihr Handeln, hier den „Kauf“ jüdischen Eigentums, werten sie nicht als Zustimmung zur nationalsozialistischen Verfolgungspolitik. Auch im Rückblick auf die au-

¹⁵³ Sta B: Liegenschaftsamt, Gesperrte Vermögen, Akte Synagoge Borken IV, Blatt Nr. 57.

genscheinliche existentielle Verdrängung und Vernichtung ihrer jüdischen Nachbarn tun sie dies nicht.

Gemeinsam sind allen Verfahren auch die fehlenden Hinweise auf die besondere Situation der Juden in der Stadt, unter den Rassengesetzen ihr Eigentum zwangsweise veräußern zu müssen. Der Rückzug des Stadtdirektors Koch auf die Zustimmung des (nationalsozialistischen) Stadtrates und der nationalsozialistischen Behörden zur Bewilligung des Kaufes als rechtmäßiges Verhalten zu begründen, kann als Entlastung der damaligen städtischen Verwaltung gedeutet werden. Die Verfolgung der Juden war in Verantwortung der nationalsozialistischen Organisationen, die Stadtbevölkerung war daran nicht beteiligt. Der Kauf des jüdischen Eigentums hatte nach Sicht der Käufer seine volle Berechtigung.

Die Wortwahl der Beschreibung des Wechsels: Erwerb, Kauf, beschreibt in erster Linie einen normalen juristischen Vorgang, ein normales Rechtsgeschäft. Allerdings war aber dieser Vorgang mehr, zum einen zeigt er das Ausnutzen der von den Nationalsozialisten herbeigeführten Notlage der Juden, zum anderen aber auch ein Einverständnis mit dieser politischen Haltung. In der Auseinandersetzung um die Rückerstattung wird deutlich, wie diese Haltung gegenüber den jüdischen Eigentümern in die neue, gerade erst entstehende Bundesrepublik hineinragt. Den Erwerb als Unrechtstat im Einklang mit der nationalsozialistischen Rassenpolitik zu begreifen, scheint zumindest in diesen Verfahren den „arischen“ Beteiligten schwerzufallen, aber auch unmöglich zu sein. Das geht soweit, dass die Unrechtstat der Nationalsozialisten mit der Restitution als Unrechtstat der Überlebenden gleichgesetzt wird:

„Weder die angebotene Zuzahlung noch der Hinweis darauf, dass evtl. Unrecht nicht durch ein neues Unrecht ausgeglichen werden kann, konnte den Rückerstattungsberechtigten bewegen, auf die ihm durch das Rückerstattungsgesetz gebotenen Rechte zu verzichten.“¹⁵⁴

Mit dieser Haltung sieht sich Erich Haas in dem Großteil der Verfahren konfrontiert. Die Rückgabe der in den beiden Zwangsversteigerungen erworbenen Güter wird nicht als Wiedergutmachung eines Unrechtverhältnisses empfunden, sondern als unrechter Versuch, auf Druck äußerer Machtverhältnisse. Alle hier aufgezeigten Verfahren endeten vor der Einführung des Bundesentschädigungsgesetzes und *waren somit Besatzungsgesetze*.

Erich Haas unbedingter Wille, das Familienerbe und das Familienansehen wieder herzustellen, hilft ihm, gegen alle Widerstände seiner unmittelbaren Umgebung die Restitution durchzusetzen.

¹⁵⁴ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 14715 / 024

6. Ahndung der NS-Gewaltverbrechen: Der Prozess gegen die Täter der Pogromnacht in Borken und Gemen

Zu Erich Haas' Bemühen, die Würde der zerstörten jüdischen Gemeinden wieder herzustellen, gehört auch, die Täter der Pogromnacht mit ihrer Täterschaft zu konfrontieren. Er selbst hatte den Pogrom direkt nicht miterlebt; in der Nacht vom 9. zum 10. November war er mit seiner Frau auf einer Geschäftsreise. Die Geschehnisse der Nacht kennt er aus den Berichten seiner Verwandten, der Hausangestellten seines Vaters und von Freunden der Familie. 1947 sucht Erich Haas Angehörige der SA auf, um diese mit seinen Kenntnissen über ihre Teilnahme an den Gewalttaten zu konfrontieren. Er stellt den ehemaligen SA-Oberscharführer Karl Fitschell in dessen Wohnung zur Rede. Dieser gesteht Erich Haas, in der Pogromnacht im Haus von Erich Haas, in der seine drei Kinder mit dem Hausmädchen allein waren, gewesen zu sein und dort die Nacht zugebracht zu haben. Ein weiterer früherer SA-Mann, Rottenführer Josef Brumann, gesteht ihm, sich auch in der Wohnung der Familie Haas während der Pogromnacht aufgehalten zu haben. Den ehemaligen SA-Mann Josef Lichtenberg sucht er im Jahr 1947 in dessen Wohnung in der Heidener Str. auf, um ihn nach seiner Teilnahme an der Zerstörung der Synagoge in Borken zu befragen. Lichtenberg verneint die Teilnahme an den Ausschreitungen, er habe aber gesehen, wie der Stadtpolizist aus der Synagoge gekommen sei. Erich Haas gibt diese Gespräche am 18. März 1949 dem ermittelnden Beamten im Zuge der polizeilichen Ermittlungen zum Pogrom zu Protokoll.¹⁵⁵ Da der Hauptentnazifizierungsausschuss Erich Haas in dem Strafantrag vom Februar 1949 schon als Zeugen benennt, ist es sehr wahrscheinlich, dass Erich Haas sich schon früher mit seinen Kenntnissen an den Ausschuss gewandt hatte.

Aus der Stadtgesellschaft gab es vorher keine sichtbaren Bemühungen, die Verbrechen der Nationalsozialisten in der Pogromnacht strafrechtlich verfolgen zu lassen und die angerichteten Schäden zu ahnden. Sicherlich trug der laxer Umgang mit dem Beschluss des Stadtrates vom November 1946, die Schäden auf den beiden jüdischen Friedhöfen durch Borkener frühere SA- und SS-Angehörige bezahlen zu lassen und dann die ganze Angelegenheit im Sande verlaufen zu lassen, dazu bei, dass Erich Haas keine große Erwartungen an die Stadt haben konnte. Der Entnazifizierungsausschuss reagierte schließlich, sicherlich weil mittlerweile die Prozesse gegen die Täter der Pogromnacht in den Städten und Gemeinden in den umliegenden Kreisen bereits begonnen hatten oder sogar schon abgeschlossen waren. In diesen Anstrengungen sieht Erich Haas sich in der Verantwortung.

Am 25. Februar 1949 stellt der Hauptentnazifizierungsausschuss des Landkreises Borken bei der Staatsanwaltschaft Münster Strafantrag gegen elf Borkener Bürger. Der Strafantrag richtete sich gegen Mitglieder des Borkener SA-Sturms, gegen den früheren Ortsgruppenleiter

¹⁵⁵ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 5.

von Gemen, Georg Meinhard, und gegen den früheren Gemener NS-Bürgermeister, Josef Becker. Sie sind verdächtig, an

„den Ausschreitungen gegen die Juden in der Nacht vom 9. zum 10. November teilgenommen zu haben, bzw. den Überfall organisiert zu haben.“

Die Aktion sei durch den früheren Borkener Ortsgruppenleiter Gustav Bovenkerk und den SA-Standartenführer Georg Haarbaum, beide unbekannt verzogen, „veranlasst“ worden. Als Zeugen nennt der Ausschuss Erich Haas und drei weitere Borkener Bürger. Der Entnazifizierungsausschuss kann seine Arbeit nicht einwandfrei ausführen, solange eine Mittäterschaft der o.g. Personen in der Judenaktion nicht geklärt ist.¹⁵⁶

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei erfolgen im Zeitraum vom 18. März 1949 bis zum 4. April 1949. Die Ermittlungen dehnen sich auf zwanzig Borkener SA-Angehörige unterschiedlicher Dienstränge und zwei Ortsgruppenleiter aus.¹⁵⁷ Der ermittelnde Beamte, Kriminalwachtmeister Falk, stellt in seinem Ermittlungs- und Schlussbericht fest, dass die Tatbestände nach elf Jahren nur sehr schwer zu ermitteln und die Haupttäter teils gefallen, bzw. verstorben oder unbekannt verzogen seien.

Die vom Entnazifizierungsausschuss benannten Zeugen konnten keine stichhaltigen Aussagen machen, selbst die Aussagen

„des Vertreters der jüdischen Gemeinde [...] Kaufmann Erich Haas stützten sich nicht auf eigene Wahrnehmungen. Im übrigen sind fast alle Zeugen bei ihren Aussagen sehr vorsichtig und wollen entweder von der ganzen Sache nichts wissen oder geben an, das Geschehen nach so viel Jahren vergessen zu haben.

Die an den Ausschreitungen gegen die Juden beteiligten Personen geben [...] nur das zu, was bereits z.T. schon allgemein bekannt ist, stellen aber eine aktive Beteiligung in Abrede. Alle Beteiligten sind sehr darauf bedacht, möglichst keine Personen namhaft zu machen, um so den Gang der Ermittlung zu erschweren und eine restlose Klärung unmöglich zu machen.“¹⁵⁸

Als Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen fasst er zusammen, dass fast alle der aufgeführten Beschuldigten mehr oder weniger Mitläufer gewesen sind. Als Hauptbeschuldigte, die die Verbrechen der Pogromnacht organisiert und ausgeführt haben, nennt der Bericht den ehemaligen Standartenführer Ewald Haarbaum (unbekannt verzogen), den ehemaligen Sturmführer Gustav Schatulak (nicht auffindbar), den ehemaligen Ortsgruppenleiter Gustav Bovenkerk,

¹⁵⁶ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 1.

¹⁵⁷ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 6- Bl. Nr. 69.

¹⁵⁸ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 46.

den ehemaligen Kreisleiter Hermann Upmann (1944 in Belgien gefallen), den ehemaligen stellvertretenden Ortsgruppenleiter Emil Söhnngen (tödlich verunglückt) und Hermann Espeter.

rt- bestmögliche Unterkunft zu bieten. seinen Grundsätzen treu zu bleiben.

Die Kristallnacht von Borken und Gemen

Wegen Judenverfolgungen angeklagt

Nachdem in den letzten beiden Jahren die Judenverfolgungen, Synagogenbrandstiftungen und Zerstörungen von Häusern, Wohnungen und Geschäften in der sogenannten Kristallnacht des 8./9. November 1938 im Münsterland ihre Sühne gefunden haben, standen jetzt noch einmal 6 Angeklagte aus Borken und Gemen vor dem Schwurgericht in Münster, alles alte Partei- und SA-Angehörige, unter ihnen die ehemaligen Ortsgruppenleiter G. Bovenkerk und G. Meinhard. Ihnen wird vorgeworfen, an den Judenaktionen in den beiden Orten aktiv beteiligt gewesen zu sein.

Nach der Schilderung der Angeklagten nahm der Abend des 8. November den auch in anderen Orten Deutschlands üblichen Verlauf: Es fand die übliche Totengedenkfeier der SA statt, an die sich Zechgelage in den einzelnen Stammkneipen der SA anschlossen. Ein Teil der Feiernden ging dann nach Mitternacht zu Bett, der andere Teil feierte weiter. Dann kamen die Anrufe der Gauleitung oder der höheren SA-Stellen, durch die die Unterführer alarmiert und über die bevorstehende Aktion unterrichtet wurden. Meist erschienen gleichzeitig auswärtige SA-Einheiten, die die Aktionen in den kleinen Orten tatkräftig in Angriff nahmen und gleichzeitig die fast immer unter Heimmungen leidenden örtlichen Partei- und SA-Angehörigen auf ihre Mitwirkung für die Nacht ausrichteten und sie unter mehr oder weniger starkem Druck zum Mitmachen zwangen.

So ähnlich ging es auch in Gemen und Borken zu. Ortsgruppenleiter Bovenkerk war nach der Feier in der Wohnung des Bankdirektors Emking, der gegen 12 Uhr nach Hause kam und mitteilte, Bovenkerk werde auf dem Marktplatz von Kreisleiter Upmann gesucht. Als B. dort ankam, schimpfte Upmann gleich los und sagte dann: „Es geht jetzt los gegen die Juden!“ Als B. fragte, was das heißen solle, erwiderte Upmann: „Das geht Sie nichts an, das ist Sache der SA.“

B. ging darauf in die Stadt mit der Absicht, größere Auswirkungen der Aktion zu verhindern. Er kam an den jüdischen Häusern vorbei und sah, daß dort die Einwohner von Uniformierten

herausgeholt und zur Polizei gebracht wurden. Er will dann noch darauf geachtet haben, daß nichts zerschlagen wurde, sah in der Polizeiwache die festgenommenen Juden sitzen und ging darauf nach Hause ins Bett.

Als er morgens zur Stadt kam, war die Synagoge bereits ausgebrannt. Ortsgruppenleiter Meinhard aus Gemen lag bereits im Bett, und wurde gegen Mitternacht durch einen zufällig aus Borken gekommenen Angestellten geweckt und darauf aufmerksam gemacht, daß in Borken etwas gegen die Juden im Gange sei. M. rief dann bei dem Kreisleiter Upmann an, der ihm die Auskunft gab, die Aktion sei von ihm eingeleitet worden. Dazu könne er aber nur alte Kämpfer gebrauchen wie Söhnngen und Schatullak, die das schon machen würden. Meinhard verzweigte seine Beteiligung und ging dann zum Stammlokal der SA bei Hensenkamp, wo er die dort noch befindlichen SA-Männer aufforderte, sich nicht an der Aktion zu beteiligen. Er traf dann draußen den Propagandaleiter Heming, mit dem er verabredete, die Aktion zu verhindern. Auf seinem Wege durch den Ort kam er auch in das Haus Löwenstein, wo er SA-Männer in der Wohnung antraf. Dann hörte er in der Nähe des Kreishauses Schreie und fand beim Näherkommen den laut brüllenden Kreisleiter Upmann mit angelegter Pistole vor einigen Juden stehend, die er zu erschießen drohte. Meinhard schlug Upmann die Waffe nieder, was jetzt Drohungen Upmanns gegen Meinhard auslöste. Darauf ging M. wieder zu Bett. Er wurde aber bald darauf wieder geweckt mit der Nachricht, daß die Synagoge brenne. Er begab sich dorthin, sah die Feuerwehr bei Löscharbeiten und half ihr dann noch, die mutwillig auseinandergerissenen Löschschräume wieder, aktionsfähig zu machen. Meinhard will wegen dieser Vorgänge später ein Parteiverfahren angehängt bekommen haben.

Die übrigen Angeklagten schildern, daß sie im Lokal Pott gegen Mitternacht von Kreisleiter Upmann aufge-

Tradition feierte ganz Rhede am letzten Sonntag im August seine Kirmes! Vergessen waren für ein paar Tage die Sorgen und Nöte des Alltags, und man sah auf den überfüllten Straßen nur strahlende Gesichter! Bei den Kleinen fing die Freude schon an; als die Schaulager ihre Wohn- und Gerätewagen auffuhren und auf den Kirmesplätzen eine rege Aufbautätigkeit entfalteten. Hartmanns Etagen-Karussell und die Schiffschaukel sind von der Rheder Kirmes nicht mehr wegzudenken. Eine schicke Kinderschaukel an der Molkerei sorgte dafür, daß die Kleinen ihr Kirmesgeld verschaukeln konnten. Frickenschmidt's tollkühne Fahrkunststücke an der steilen Wand mit einem Volkswagen und zwei Motorrädern bleiben für alle noch lange eine Sensation. Mols Ponnybahn hatte sich im Nu die Herzen der Kleinsten erobert. Die Großen konnten im Kettenflieger, in der Schiffschaukel oder auch in der Raupenbahn ihre Freuden suchen. Als Neuheit war in diesem Jahr Petters

fordert wurden, sich zu einer Aktion bereit zu halten. Als sie sich drücken wollten, fanden sie an allen Ausgängen fremde Männer stehen, die keinen herausließen und sie schließlich zwangen, draußen anzutreten und dann bestimmte Aufgaben bei der Judenaktion zu übernehmen.

Als Hauptbelastungszeuge trat dann der jüdische Holzhändler Erich Haas auf. Er war allerdings an dem fraglichen Abend zufällig nicht mit seiner Frau in Borken gewesen, telephonierte aber von auswärts an und hörte, daß sein Vater verhaftet sei. Später sah er, daß seine Wohnung völlig demoliert war. Ausschlaggebende Aussagen über die wirklichen Täter kann Haas allerdings auch nicht machen. Er kehrte 1945 aus dem KZ nach Borken zurück und versuchte dann Aufklärungen über die Mitwirkenden an der Aktion zu erhalten. Er will dabei auch erfahren haben, daß Bovenkerk im Besitz von Ritual-Gegenständen aus der Synagoge gewesen sei, die ihm später wieder aus der Wohnung geholt wurden. Die Polizeibeamten, die damit beauftragt worden waren, sollen jetzt noch nachträglich als Zeugen geladen werden.

Die übrigen Zeugen bestätigten in der Hauptsache die Einlassungen der Angeklagten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß sie fast alle selbst aus den Kreisen der SA stammen und meist als passive Teilnehmer den Vorgängen beigewohnt hatten.

Westfälische Nachrichten vom 8. September 1949¹⁵⁹

In dem folgenden Prozess am 7. und 8. September 1949 beim Landgericht in Münster werden außer den ehemaligen Ortsgruppenleitern Gustav Bovenkerk und Georg Meinhard, die SA-Angehörigen Karl Fitschell, Fritz Stengel und der Wirt Heinrich Espeter wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und Freiheitsberaubung angeklagt.

In der langen Liste der Zeugen ist Erich Haas der Haas der Einzige, der mit seinen Aussagen die Angeklagten belastet. Seine Zeugenschaft als Opfer der Pogromnacht hatte nur eine geringe

159 Sta B: Westfälische Nachrichten vom 8. September 1949

Bedeutung für die Beweisführung gegen die Täter. Diese entlasteten sich gegenseitig oder werden durch Aussagen ehemaliger Parteimitglieder entlastet. So entlastete der Bankdirektor Bahr, ehemals Kreisrichter der NSDAP den Angeklagten Meinhard.¹⁶⁰

Der Angeklagte Bovenkerk lässt sich von seinen Nachbarn bescheinigen, immer jeden unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite gestanden zu haben: „*Er war uns immer ein guter Nachbar.*“¹⁶¹

Probst Sievert stellt dem Angeklagten ein Zeugnis am 30. Juni 1949 aus:

„Zeugnis

Der frühere Ortsgruppenleiter, Herr Gustav Bovenkerk, ist mir wohlbekannt. Ich habe öfter mit ihm verhandelt und ihn als ruhigen und sachlich denkenden Beamten kennen gelernt.

Ich kann ihm bezeugen, dass er niemals der Geistlichkeit oder der Kirche hindernd in den Weg getreten ist.

*Sievert, Probst*¹⁶²

Am Ende des zweitägigen Prozesses spricht das Schwurgericht den Angeklagten Bovenkerk in alle drei Punkten der Anklage für schuldig und verurteilt ihn zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten Fitschell und Stoffers werden wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu Geldstrafen verurteilt. Das Schwurgericht spricht die Angeklagten Stengel, Meinhard aus Mangel an Beweisen und den Angeklagten Espeter wegen erwiesener Unschuld frei¹⁶³. Über den Ausgang des Verfahrens berichten die Westfälischen Nachrichten ausführlich am 10. September 1949.

¹⁶⁰ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 156.

¹⁶¹ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 91.

¹⁶² LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 90.

¹⁶³ LAV NRW W, Staatsanwaltschaft Münster, Nr. 175, Bl. Nr. 144/145.

Kristallnacht-Prozeß ging zu Ende

Milde Strafen und Freisprüche — Haupttäter bereits tot

WN Borken. Wie wir bereits berichteten, fällt das Schwurgericht Münster gegen die beiden angeklagten Ortsgruppenleiter von Borken und Gemen und vier SA-Angehörige durch Landgerichtsdirektor Dr. Hauff am zweiten Verhandlungstage das Urteil, das für den ehemaligen Ortsgruppenleiter Bovenkerk wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und Freiheitsberaubung auf ein Jahr Gefängnis lautete. Die beiden SA-Angehörigen K. Fichell und Helm. Stoffer erhielten wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung Geldstrafen von 250 bzw. 150 DM. Ortsgruppenleiter Meinhard und Sturmbannadjutant Fr. Stengel wurden wegen Mangel an Beweisen H. Effpeter wegen erwiesener Unschuld unter Ersatz der entstandenen Unkosten freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für Bovenkerk 2 Jahre, für Fichell und Stoffer je 6, für Stengel und Meinhard je 4 Monate Gefängnis beantragt.

Der Anklagevertreter hatte noch versucht, durch neue Ladung von Zeugen den Nachweis zu erbringen, daß Bovenkerk im Besitz von Kultgegenständen aus der Synagoge gewesen sei. Stadtdirektor Koch und Stadtinspektor Finke, damals Inspektor bei der Polizeiverwaltung konnten das aber nicht bestätigen, ebensowenig wie die Behauptung, daß Bovenkerk bei einer Haussuchung und Beschlagnahme von Lebensmitteln im Hause Haas dabei gewesen sei.

Der Staatsanwalt stand im übrigen auf dem Standpunkt, daß die Angeklagten sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht hätten. Nach dem Gesetz werde bestraft, wer sich an einer Zusammenrottung beteiligt, die Gewalttätigkeiten an Personen oder Sachen verübt. Von den Angeklagten habe jeder gewußt, daß es sich um solche Gewalttätigkeiten gehandelt habe.

Das Gericht konnte diesen Tatbestand aber nur bei Bovenkerk feststellen, die anderen hätten nicht das Bewußtsein gehabt, daß es zu einer allgemeinen Zusammenrottung kommen werde. Sie glaubten vielmehr, daß es sich um eine geschlossene Aktion der SA und der Partei handelte, um die Juden zu vernichten und nach Waffen zu suchen. Auch der Tatbestand des Verbrechens gegen die Menschlichkeit wurde vom Gericht nicht anerkannt, da Voraussetzung dafür sei, daß der Beteiligte wisse, daß aus politischen oder rassistischen Gründen Unmenschlichkeiten begangen werden sollen. Die Ausschreitungen sind auch nicht von der örtlichen SA, sondern von Fremden verübt worden. Daher konnten den beiden zu Geldstrafen verurteilt nur Freiheitsberaubung zur Last gelegt werden. Aber sie hatten sich auch dadurch schuldig gemacht, daß sie nicht jede Möglichkeit, wie die Dunkelheit, ausnutzten, um sich dem Befehl zur Mitwirkung zu entziehen. Mildernd war aber dabei zu berücksichtigen, daß es sich um kleine SA-Leute handelte. Es wäre ungerade, sie zu verurteilen, während die Haupttäter tot, schon bestraft oder nicht zu fassen sind. Es sei auch bezeichnend, daß die am...en Stellen und einzelne führende staatliche Beamte durch ihr Dabeisein den Anschein bei der Bevölkerung erweckten, daß sie die Übergriffe billigten. Für die kleinen SA-Leute bestand daher der Eindruck, der Staat billige diese Maßnahmen und sie selbst könnten nichts daran ändern. Selbst der schwer betroffene jüdische Einwohner Haas trat für Milderungsgründe bei Fichell ein. Bei Bovenkerk hielt es das Gericht für sicher, daß er vom Kreisleiter klare Anweisungen bekommen hatte und zusammen mit Uppmann als Träger der Aktion aufgetreten sei. Er war in den jüdischen Häusern Haas und Stern und hatte als Rädelsführer an der Aktion mitgewirkt.

Westfälische Nachrichten vom 10. September 1949¹⁶⁴

7. Wiederherstellung der Würde der verbliebenen sichtbaren Zeugnisse der jüdischen Gemeinde Borken

Die jüdische Gemeinde in Borken besitzt zwei Begräbnisplätze. Der alte Friedhof an der Aa wurde den Juden im 18. Jahrhundert zugewiesen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts benötigt die jüdische Gemeinde einen neuen Begräbnisplatz /Friedhof. Für weitere Begräbnisse war der Friedhof nicht mehr ausreichend. Am heutigen Replingsfunder legt die jüdische Gemeinde Ende des 19. Jahrhunderts einen neuen Friedhof an.

¹⁶⁴ Sta B: Westfälische Nachrichten vom 10. September 1949.

Der Friedhof an der Aa blieb als Gräberfeld weiter im Besitz der Gemeinde bestehen. Nach jüdischen religiösen Vorschriften dürfen die Gräber auf alle Zeiten nicht angetastet werden. Ab 1895 finden nun die Bestattungen auf dem neuen Friedhof statt.¹⁶⁵ In der Pogromnacht werden die Friedhöfe verwüstet. Die Grabsteine auf dem alten Friedhof werden zerstört, in den Fluss geworfen und teilweise als Baumaterial verwendet. Der neue Friedhof wird ebenso verwüstet. Die umgeworfenen und zerschlagenen Grabsteine bieten ein Bild der Zerstörung. Auf dem geschändeten neuen Friedhof findet am 14. oder 15. April 1942 die Beerdigung von Jonas Haas statt, die letzte jüdische Beerdigung in Borken während der nationalsozialistischen Diktatur. Für Erich Haas bedeuten die beiden jüdischen Friedhöfe Denkmale für die lange Tradition jüdischen Lebens und Denkmale für die Ehrung der eigenen Vorfahren. Sich um sie kümmern zu können, scheint ein Motiv für seine Rückkehr nach Borken gewesen zu sein.

7.1 Wiederherrichtung der beiden zerstörten jüdischen Friedhöfe

Der Landesverband der jüdischen Gemeinden wendet sich am 19. September 1946 an die Stadtverwaltung Borken mit dem Anliegen, die geschändeten Friedhöfe entsprechend einer Anordnung des Oberpräsidenten wieder herzustellen. Dem Anliegen schließt sich die Bitte an, mit der Instandsetzung unabhängig von der Ermittlung der Täter zu beginnen.

Der Gemeinderat beschließt am 5. November 1946, die Grabdenkmäler auf dem Friedhof „Am Replingsfunder“ wieder herstellen zu lassen und die dafür notwendigen Kosten in Höhe von 3.500 RM für die Instandsetzung des Friedhofes von ehemaligen Borkener SA- und SS-Angehörigen einzutreiben, unabhängig von einer möglichen Beteiligung an der Zerstörung. Der Stadtverwaltung gelingt es nicht, durch ihren Beauftragten SA- und SS-Angehörige zu ermitteln, um das Geld einzutreiben. Der Rat und die Verwaltung befassen sich dann nicht mehr mit dieser Angelegenheit.

Ein Jahr später nimmt sich die Stadtverwaltung der Angelegenheit erneut an. Die Stadtverwaltung, vertreten durch den Stadtdirektor, vereinbart im Dezember 1947 mit Erich Haas als Vertreter der jüdischen Friedhofsangelegenheiten, dass die beschädigten Grabmale durch die Firma Reinhold instandgesetzt werden. Danach soll die gärtnerische Instandsetzung des Friedhofes erfolgen. Die laufende Unterhaltung des Friedhofs wird von Erich Haas veranlasst.¹⁶⁶

Aus dieser Mitteilung des Stadtdirektors an den Oberkreisdirektor wird nicht deutlich, wer die laufenden Unterhaltungskosten für den Friedhof übernimmt. In einem handschriftlichen Ver-

¹⁶⁵ Ridder, Thomas: Die jüdischen Friedhöfe in Borken, in: Schöneberg et al (Hgg): Jüdische Gemeinden in Borken und Gemen, S. 134.

¹⁶⁶ Sta B: Friedhofsamt, Jüdische Friedhöfe, Stadtverwaltung an den Oberkreisdirektor, 4. Dezember 1947.

merk auf eine weitere Anfrage des Landkreises Borken teilt der Stadtdirektor mit, dass Erich Haas mit der Übernahme des Friedhofs in die Gemeindepflege einverstanden ist.¹⁶⁷ Bericht und Rechnung über mögliche Instandsetzungsarbeiten an den Grabmälern des Friedhofs durch die Firma Reinhold sind in der Akte nicht zu finden.

Der jüdische Friedhof „Am Replinsfunder“ gerät erst 1957 wieder in das öffentliche Interesse, als am nördlichen Rand des Begräbnisfeldes eine Wohnbebauung geplant wird und das Einverständnis der jüdischen Gemeinde dafür erforderlich ist.¹⁶⁸

Trotz verschiedener Interventionen von Erich Haas sind bisher keine Instandsetzungsarbeiten an den zerstörten und beschädigten Grabsteinen des Friedhofs erfolgt. Erich Haas wendet sich an den Stadtbaumeister Wardemann. In einem Brief vom 19. Juli 1958 beschreibt er den Zustand des Friedhofs als verwahrlost. Die Begräbnisstätte gleiche trotz mehrmaliger Instandsetzungsversuche einer Ruine. Die Grabsteine seien derart verkommen, dass Besucher des Friedhofs die Inschriften der Grabsteine nicht lesen könnten und die Gräber ihrer Angehörigen nicht fänden. Mit dem Steinmetz Schenk habe er ein Konzept zur Wiederherstellung der Grabsteine und zur Wiederherstellung des würdigen Zustands des Friedhofs erarbeitet.¹⁶⁹

In der Planung der Instandsetzung des Friedhofs erscheinen drei neue Kindergrabsteine, die in der vordersten Reihe des Friedhofs vorgesehen sind. Diesen Grabsteinen fehlt das eigentliche Grab, die Steine haben symbolischen Charakter. Erich Haas hat diese Arbeiten veranlasst. Nach Aussage des Enkels seiner zweiten Ehefrau Hencie Margules-Haas, David Sanders, hat Erich Haas diese Grabsteine für seine drei im KZ ermordeten Kinder setzen lassen.¹⁷⁰

Der Kostenvoranschlag der Firma Schenk über die vorgesehenen Arbeiten, Grabsteine und das Material befinden sich im Anhang des Schreibens von Haas an Wardemann.¹⁷¹ Stadtdirektor Gillen unterstützt diese Planung und beantragt umgehend die Beihilfe zur Erstinstandsetzung des Friedhofs bei dem Regierungspräsidenten in Münster. Der Antrag wird vom Kultusministerium wegen fehlender Haushaltsmittel vorerst zurückgestellt.¹⁷²

¹⁶⁷ Sta B: Friedhofsamt, Jüdische Friedhöfe: Anfrage des Landkreises Borken an die Stadtverwaltung, ob sich die jüdischen Friedhöfe in Gemeindepflege befinden.

¹⁶⁸ Sta B: Friedhofsamt, Jüdische Friedhöfe: Schreiben des Stadtdirektors Gillen an Erich Haas am 23. Februar 1957.

¹⁶⁹ Sta B: Friedhofsamt, Jüdische Friedhöfe: Erich Haas' Schreiben an den Stadtbaumeister Wardemann vom 19. Juli 1958, in der Anlage der Kostenvoranschlag des Steinmetzes Max Schenk, Borken vom 15. Juli 1958.

¹⁷⁰ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, Historiker und Archivleiter Stadt Borken mit Anna Sanders, geb. de Leeuwe, Geburtsjahr 1930, ihrem Sohn David Sanders geb. 1958, dessen Ehefrau und Miriam Schwarz am 22. Januar 2017 in Bussum NL. Anna Sanders ist die Tochter von Hencie Margules-Haas, der zweiten Ehefrau von Erich Haas.

¹⁷¹ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben Erich Haas an den Stadtbaumeister Wardemann vom 19. Juli 1958, im Anhang der Kostenvoranschlag der Fa. Schenk. Gillen vom 24. Februar 1959 an Erich Haas.

¹⁷² Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben des Stadtdirektors Gillen vom 24. Februar 1959 an Erich Haas.

Die Stadtverordnetenversammlung greift das Anliegen der jüdischen Überlebenden und der Stadtverwaltung auf. Der Stadtverordnete Theodor Elting¹⁷³ beantragt in der Sitzung des Rates am 28. Juli 1959, die Verwaltung mit der Planung der Instandsetzung und Pflege beider jüdischen Friedhöfe zu beauftragen. Die Friedhöfe befänden sich in einem verfallenen Zustand. Es sei die moralische Pflicht der Stadt, die Instandsetzung vorzunehmen. In Rücksprache mit Herrn Haas sollte die Aufstellung eines schlichten Gedenksteins geplant werden,

„der Mahnmal sein solle und Ausdruck einer menschlichen Pflicht gegenüber den ermordeten Bürgern mosaischen Bekenntnisses“.

Einstimmig beschließt der Rat, die Verwaltung mit der Erarbeitung von Vorschlägen zur Gestaltung und Pflege der beiden jüdischen Friedhöfe zu beauftragen.¹⁷⁴ Der Stadtdirektor teilt den Räten in dieser Sitzung mit, dass die Vertreter der jüdischen Gemeinde in die Planung der Instandsetzung einbezogen seien. Die Stadtverwaltung habe schon Zuschüsse für diese Maßnahmen beantragt.¹⁷⁵

Im Dezember 1959 beginnen die Arbeiten auf dem neuen Friedhof „Am Replingsfunder“, die von Erich Haas begleitet werden. Im Juli 1960 sind die Instandsetzungs- und Pflegearbeiten des Friedhofes „Am Replingsfunder“ beendet.



Der jüdische Friedhof Am Replingsfunder ©Hartmut Bringmann

¹⁷³ Sta B: Borkener Zeitung vom 1. Dezember 1962: Theodor Elting, 1930 in Borken geboren, Abitur und Studium in Münster und Bonn, Mitglied der CDU Fraktion im Stadtrat bis 1963, Kreissprecher der Jungen Union.

¹⁷⁴ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Sitzung des Stadtrates vom 31. Juli 1959.

¹⁷⁵ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben des Stadtdirektors Gillen vom 29. Juli 1958 an Erich Haas.

Der alte jüdische Friedhof an der Aa bleibt noch lange Zeit sehr vernachlässigt. Am 18. April 1939 musste die Jüdische Gemeinde, vertreten durch Jonas Haas und Oscar Löwenstein, das Begräbnisfeld unter Zwang an den Müller Theodor Amsbeck veräußern.¹⁷⁶ Die Kosten für Pflege und Instandsetzung des alten Begräbnisplatzes, der nach der Zerstörung in der Pogromnacht am 9. November 1938 als Obstwiese und später als Schuttplatz für Kriegstrümmer genutzt wurde, wird zunächst von der Stadt verweigert. Während der laufenden Rückgabeverfahren gegen den jetzigen Besitzer mahnt Erich Haas in einem Brief an den Stadtdirektor im Dezember 1952 die Instandsetzung und Pflege des Friedhofs an und bittet, den Friedhof wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. In der Stadtausschusssitzung vom 8. Januar verhandelt der Stadtrat den Antrag von Erich Haas, die Pflege und Instandhaltung des Begräbnisplatzes durch die Stadt Borken zu übernehmen. Die Grabsteine sollen ausgegraben und wieder aufgestellt werden.

Der Stadtrat lehnt den Antrag ab. Das Protokoll vermerkt:

*„Die Berichte der Stadtämter bekunden, daß die Stadt mit der Sache nichts zu tun hat, da sie keine Änderungen an dem alten jüdischen Friedhof vorgenommen hat. [...] Um die Jahrhundertwende sind dort die letzten Bestattungen erfolgt. Sowohl der alte als der neue Friedhof hätten nie ein freundliches Aussehen gehabt.
Beschluß: In höflicher aber bestimmter Form ist der Antrag abzulehnen.“¹⁷⁷*

Die jüdische Kultusgemeinde legt bei dem Wiedergutmachungsdezernat beim Regierungspräsidenten Beschwerde gegen den Beschluss der Stadt Borken ein. Das Dezernat fordert die Stadt Borken auf, dass der Friedhof „so instand gesetzt wird, dass die Gefühle der Juden nicht verletzt werden.“¹⁷⁸

Daraufhin veranlasst der Stadtdirektor, das Tor zu erneuern, damit der Friedhof nicht mehr ungehindert betreten werden kann. Die Stadtverwaltung plant an der Aa eine zusammenhängende Parkanlage, in der neben dem Friedhof ein „Gedächtnishalle“ für die gefallene Soldaten der drei Kriege, deutsch-französischer Krieg, Erster und Zweiter Weltkrieg errichtet werden soll. Ausdrücklich sollte es ein Kompromiss zwischen soldatischer Heldenehrung und reiner Totenehrung ohne militärischen Akzent sein. Besonders sollte darauf geachtet werden, dass das frühere Beerdigungsfeld nicht überbaut wird.¹⁷⁹ Erich Haas als Vertreter der jüdischen Gemeinde ist mit dieser Planung der Stadt nicht einverstanden, will aber die Einbeziehung des alten Friedhofes in eine Parkanlage dem Landesverband der jüdischen Kultusgemeinden, dem

¹⁷⁶ LAV NRW W, Q 121 Landgerichte, Rückerstattungen, Nr. 15956/097

¹⁷⁷ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Auszug aus der Sitzung des Stadtausschusses vom 8/1.53.

¹⁷⁸ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben des Regierungspräsidenten an den Landkreis Borken, U.R. an die Stadtverwaltung in Borken vom 19. März 1953.

¹⁷⁹ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Entwurf des Stadtbaumeisters Wardemann vom 22. Oktober 1955.

Eigentümer des Friedhofes, vortragen.¹⁸⁰ Die Planung, den Friedhof in diese Parkanlage zu integrieren, mit Rasenflächen, Parkbänken und „intimen Blumenbeeten“, scheitert am Einspruch des Landesverbandes der Jüdischen Kultusgemeinden. Der Verband besteht auf Erhaltung des geschlossenen Friedhofs. In Absprache mit Erich Haas erneuert die Stadt die Einfriedung der Begräbnisstätte im Frühjahr 1961.¹⁸¹ Der von dem Stadtverordneten Theodor Elting und von Erich Haas geforderte Gedenkstein für die in der Shoa ermordeten Borkener Juden wird nicht errichtet.

7.2 Gedenkstein für die auf dem alten Friedhof an der Aa (Am Kuhm) begrabenen jüdischen Bürger Borkens

Erfolgreich war jedoch ein anderes Vorhaben: Ein Gedenkstein für die auf dem alten jüdischen Friedhof begrabenen Borkener Juden, deren letzte Ruhestätte von den Nazis in der Pogromnacht geschändet wurde, wird im Einvernehmen mit dem Vertreter der jüdischen Kultusgemeinde Münster, Erich Haas, auf dem alten Friedhof an der Aa aufgestellt. Der Entwurf des Denkmalsteines einschließlich des hebräischen und deutschen Textes wird von Erich Haas geprüft und dem Steinmetz übergeben. Der Gedenkstein aus dunklem Diabas wird im November 1962 errichtet.



Gedenkstein auf dem Friedhof am Kuhm © Hartmut Bringmann

¹⁸⁰ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben Erich Haas an den Stadtdirektor Kramberg vom 2. Februar 1957.

¹⁸¹ Sta B: Jüdische Friedhöfe, Schreiben des Stadtbauamtes vom 13. März 1961 an Erich Haas.

Er trägt folgende Beschriftung:

האבן הזאת הוקמה
לזכר בני ק"ק בארקען
שנקברו בבית – העולם הזה
שנחרב ע"י הנאצים
תנצ"בה

(Schild Davids)

Die deutsche Inschrift:

Zur Erinnerung an die
jüdischen Mitbürger
von Borken die hier ihre
letzte Ruhe fanden.
(Schild Davids)

Die Übersetzung des hebräischen Textes, der sich von der deutschen Inschrift des Steins unterscheidet, lautet:

Dieser Stein wurde errichtet
Zum Gedenken an die Mitglieder der ‚heiligen Gemeinde‘ Borken
die in diesem Haus der Ewigkeit begraben sind,
das verwüstet wurde ‚durch‘ die Nazis.
‚Ihre Seelen seien eingebunden in das Bündel des Lebens‘¹⁸²

Es lassen sich keine Hinweise auf die Einweihung des Gedenksteins und seine Einbeziehung in weitere Gedenkfeiern finden.

8. Die persönliche Situation von Erich Haas in der Entwicklung bis zu seinem Tod 1968

Erich Haas kann die Restitutionsverfahren um das Familieneigentum bis Juli 1952 beenden; das Wiedergutmachungsverfahren gegen die Stadt Borken um die Zerstörung der Synagoge und die Entschädigung für das Synagogen-Grundstück wird im Mai 1955 beendet.

¹⁸² Schiffer, Walter, in: Thomas Ridder/Walter Schiffer/Mechtild Schöneberg: Die Jüdischen Friedhöfe in Borken und Gemen. Ein kleiner Leitfaden, hg. im Auftrag des Jüdischen Museums Westfalen/Dorsten von Elisabeth Cosanne-Schulte-Huxel. Dorsten 2017 (im Druck).

Die geschäftliche Entwicklung der Firma Gebr. Haas verläuft weiterhin erfolgreich. 1955 erweitert Erich Haas die Firma um ein Horizontal-Sägewerk für Furnierzuschnitte und bald darauf um einen neuen Lagerschuppen. Das Büro lässt er vergrößern und eine Wohnung für einen Mitarbeiter in dem Firmengebäude ausbauen. Zu dem wirtschaftlichen Erfolg trägt auch Erich Haas' guter Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei. Als Angestellte der jüdischen Firma erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den hohen jüdischen Festtagen bezahlten Urlaub. Nach Auskunft von Frau Hovestädt, Büroangestellte der Firma Haas, war der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitern für Erich Haas sehr wichtig. Zu ihrer Hochzeit kam das Ehepaar Haas zum Gratulieren in das Haus der Brautleute.¹⁸³

Erich Haas erreicht, dass der ursprüngliche Ruf der Firma Gebr. Haas wieder hergestellt wird. Besondere Kontakte, die über die geschäftlichen Beziehungen hinaus gehen, hält Erich Haas zu der Bautischlerei Baumeister und der Tischlerei Hans Wildner. Mit dem Inhaber der Firma Wildner ist Erich Haas befreundet. Regelmäßig besucht er die Familie Wildner. Der Sohn Klaus Wildner erinnert sich in einem Interview gut an die sonntäglichen Besuche von Erich Haas bei seinen Eltern. An den Gesprächen der Eltern haben sie als Kinder nicht teilgenommen, die Themen waren „Erwachsenen-Themen.“ Erich Haas nimmt Anteil an verschiedenen Familienereignissen, so überreicht Erich Haas Klaus Wildner zur Verlobung ein Geschenk.¹⁸⁴ Erich Haas ist mit der Familie Wildner sehr verbunden. Eines der wenigen Bilder von Erich Haas zeigt ihn als Gast auf der Feier eines Firmenjubiläums 1950 der Firma Wildner.¹⁸⁵ Enge freundschaftliche Kontakte bestehen die ganze Zeit über zur Familie Fortmann-Reinermann, die ihn nach seiner Rückkehr nach Borken zunächst bei sich aufgenommen hatte.

Als frommer, orthodoxer Jude waren ihm die Besuche der kleinen Synagogengemeinde in Winterswijk in den frühen Jahren eine wichtige spirituelle Unterstützung. Gleichzeitig setzt sich Erich Haas für den Wiederaufbau der Synagoge in Münster ein und wird Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Münster.¹⁸⁶ In Israel unterstützt Erich Haas eine religiöse Schule – eine kol torah - [sic?] in Jerusalem regelmäßig mit beträchtlicher finanzieller Hilfe. Eine Gedenkplakette im Schulgebäude erinnert an ihn.¹⁸⁷

¹⁸³ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, mit Magret Hovestädt, geb. Doods am 3. März 2017.

¹⁸⁴ Interview mit dem Ehepaar Klaus und Dörte Wildner, geführt von Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse und Hartmuth Schlüter- Müller am 11. Juni 2016.

¹⁸⁵ Schöneberg, et al (Hgg): Die jüdischen Gemeinden, S. 286.

¹⁸⁶ Sta B: Schreiben des Landesverbandes der jüdischen Kultusgemeinden an die Stadtverwaltung vom 10. Februar 1960.

¹⁸⁷ Zeitzeugeninterview mit Anneken Sanders-de-Leeuwe und ihrem Sohn David Sanders. Interviewer Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse, Archivreiter Stadt Borken. Das Interview wurde am 22. Januar 2017 in Bussum /NI geführt. Begleitet wurde das Interview von Mirjam Schwarz (Winterswijk/NL)

Zur familiären Situation :

Am 27. April 1955 heiratet Erich Haas Hencie Margules-de Leeuwe in Rotterdam. Im Juni 1955 zieht sie nach Borken in die Bahnhofstrasse. Hencie Margules ist in Polen geboren und in Rotterdam aufgewachsen. Ihr Großvater und ihr Vater betrieben in der Graaf Florisstraat Nr. 90 einen „schicken“ Tabakwarenladen. 1943 ermorden die Deutschen ihre Eltern in dem Vernichtungslager Sobibor. Mit ihrem ersten Mann Emanuel Mozes de Leeuwe und ihrer gemeinsamen Tochter Anna wird sie 1944 von den deutschen Besatzern verhaftet und im Lager Westerbork eingesperrt. Die Familie wird 1944 nach Bergen-Belsen deportiert. In Bergen-Belsen kommt Emanuel Mozes de Leeuwe um. Hencie Margules-de Leeuwe und die Tochter Anna werden kurz vor Kriegsende nach Auschwitz deportiert; der Zug wird von den russischen Truppen gestoppt und die Insassen befreit. Mutter und Tochter haben sich mit Flecktyphus infiziert und werden in Maastricht mit Hilfe einer irischen Hilfsorganisation in einem improvisierten Krankenhaus untergebracht. Nach ihrer Genesung kehren sie zurück nach Rotterdam, als einzige der jüdischen Bewohner der Straße. Hencie Margules heiratet in der darauffolgenden Zeit Max Freundlich, einen Witwer mit zwei Töchtern. Doch nach wenigen Jahren stirbt Max Freundlich, sie wird erneut Witwe.

Hencie Margules-Haas fällt es sehr schwer, nach Deutschland, nach Borken zu ziehen. Von Außenstehenden nach ihrem Wohnort gefragt, antwortete sie „in der Nähe von Winterswijk.“ Die Tochter Anna heiratet im Jahr 1954 und bekommt drei Kinder. Mit ihrer Familie besucht sie in den 1950er/ 1960er Jahren jährlich ihre Mutter und Erich Haas in den Ferien in Borken. David Sanders, ihr Sohn, kann sich gut an den Garten mit den großen Kirschbäumen erinnern. In der Nachbarschaft seien kaum Häuser gewesen. Auch an den Rechtsanwalt und Notar Bohnenkamp erinnert sich David Sanders.¹⁸⁸ Erich Haas sei sehr um die Enkelkinder seiner Frau bemüht gewesen, wenn die Familie Anneken und Frits Sanders mit ihren Kindern in Borken war.

Familienkontakt zu der Familie seiner Tante Ricka besteht besonders zu seiner Cousine Helene Gans- Haas, die mit ihrem Mann Abraham Gans öfter nach Borken kommt.¹⁸⁹ Die Schwester seiner ersten Frau Ruth, die in England lebt, besuchen Erich und Hencie Margules- Haas mehrfach.¹⁹⁰

Die Nachfolge der Unternehmensführung beschäftigt Erich Haas sehr. Zu seinem möglichen Nachfolger wünscht er sich Frits Sander, den Ehemann der Tochter seiner Frau Hencie. Er

¹⁸⁸ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse mit Anneken Sanders-de-Leeuwe

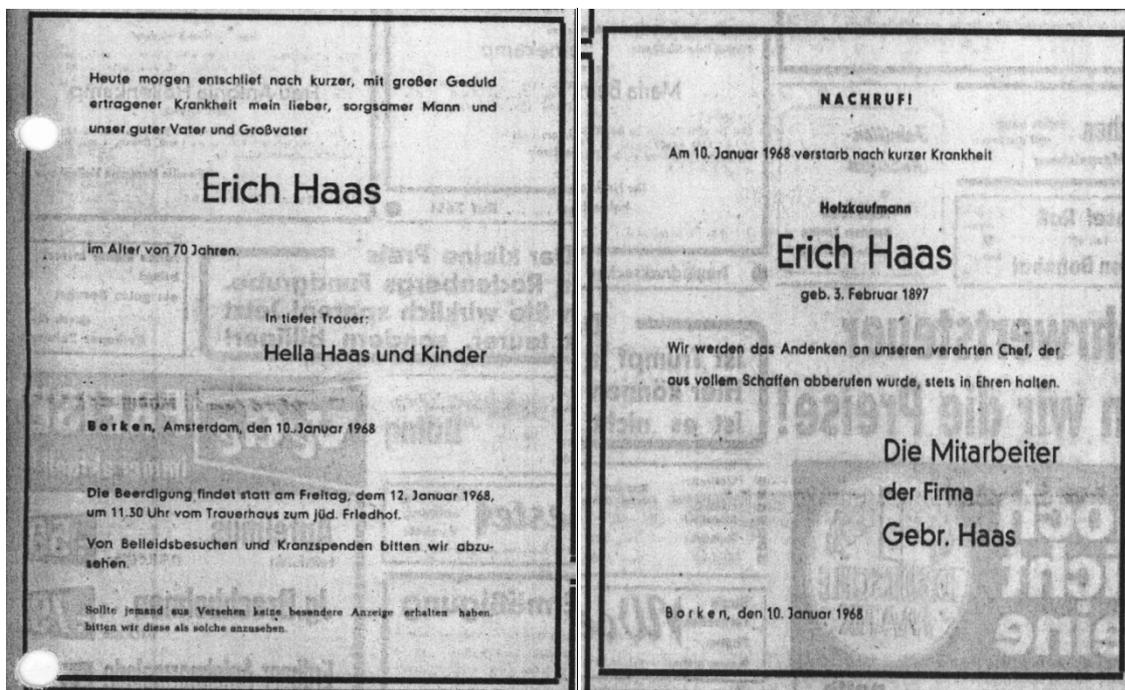
¹⁸⁹ Carla Stern, die Enkelin von Helene Gans, erinnert sich in dem Interview mit Dr. Faase und Malte Bernd, WWU Münster.

¹⁹⁰ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, mit Magret Hovestädt, geb. Doods am 3. März 2017.

stellt ihn der Belegschaft auf einem Festessen im Hotel Nienhaus vor. Doch Frits Sanders als IBM-Ingenieur hat kein ausreichendes Interesse und auch keinen Bezug zum Holzhandel. Weiter, so berichtet seine Sekretärin Margret Hovestädt, sei der Enkel von Helene Gans-Haas und der Sohn seines Cousins Leo Haas, der in den USA lebt, als Nachfolger im Gespräch gewesen.¹⁹¹

Der Tod von Erich Haas:

Erich Haas stirbt nach längerer Krankheit am 10. Januar 1968. Er wird am 12. Januar 1968 auf dem jüdischen Friedhof „Am Replingsfunder“ bestattet. Die Beerdigung sei sehr groß gewesen. „Die Betriebsangehörigen geleiten den Sarg durch den Betrieb, haben alle Türen geöffnet, damit Erich Haas sich verabschieden kann. Der Trauerzug sei sehr lang gewesen.“¹⁹²



Borkener Zeitung vom 11. Januar 1968¹⁹³

¹⁹¹ Interview von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, mit Magret Hovestädt, geb. Doods am 3. März 2017.

¹⁹² Interview Frau Baumeister, der Tochter des Inhabers der Fa. Baumeister, eines guten Kunden der Fa. Gebr. Haas, am 15. 12.2016

¹⁹³ Sta B: Borkener Zeitung vom 11.1.1968

Zum Gedenken an Erich Haas

Borken. Einen Monat vor Vollendung seines 71. Lebensjahres ist am vergangenen Mittwochmorgen der Borkener Holzkaufmann Erich Haas verstorben. Vor Wochen zwang ihn eine Krankheit dazu, das Krankenlager aufzusuchen, von dem er sich trotz großer Willensstärke, die diesen tatkräftigen und geschäftstüchtigen Mann zeitlebens auszeichnete, nicht mehr erholte. Schon heute vormittag wird man Erich Haas auf dem jüdischen Friedhof beisetzen.

Mit dem Tode von Erich Haas werden die vielfältigsten Erinnerungen wach. Zunächst jene, die in Zusammenhang mit dem Lebenswerk dieses Mannes stehen. Das von seinem Vater Jonas und dessen Bruder vor der Jahrhundertwende gegründete Geschäft hatte wohl zu allen Zeiten überregionale Bedeutung, umso mehr, als im Jahre 1935 eine Teilung der Firma erfolgte. Das Stammhaus verblieb in Borken, der andere Teil wurde nach Hamburg verlegt.

Der am 3. Februar 1897 geborene Erich Haas brachte mit seinem Vater und seinem Bruder Max trotz Krisenzeiten in den dreißiger Jahren das Geschäft in Borken zu voller Blüte. Aus Erich Haas war ein versierter Holzkaufmann geworden, dessen Fähigkeiten ein Garant dafür gewesen wären, das Unternehmen auch durch den nachfolgenden Zweiten Weltkrieg zu bringen.

Sein Schicksal aber wurde durch die braunen Machthaber bestimmt, für Erich Haas und die Seinen brachen leidvolle Zeiten an. Nach der unseligen Kristallnacht im November 1938 sah sich Erich Haas gezwungen, sein Lebenswerk aufzugeben und zu flüchten. Er konnte in den

Niederlanden untertauchen. Seine Frau Ruth, geb. Mark, suchte mit den drei Söhnen Bernd, Lothar und Edmund eine Ueberlebenschance in der Reise in ihre Heimatstadt Breslau. Doch auch hier, war sie vor den Schergen des Dritten Reiches nicht sicher. Frau Haas und ihre Söhne kamen in einem Konzentrationslager in Polen ums Leben.

Erich Haas überlebte und kehrte schon im Sommer 1945 nach Borken zurück. Vergessen suchte er bei seiner Arbeit, beim Wiederaufbau seines Unternehmens. Trotz fortgeschrittenen Alters gelang es ihm, den Betrieb in kurzer Zeit wieder zu einem bedeutenden Unternehmen zu entwickeln. 1955 ging Erich Haas eine zweite Ehe mit einer Niederländerin ein.

In den letzten Jahren lebte der Verstorbene sehr zurückgezogen. Seine Liebe galt nur seiner Familie und dem Betrieb. — Wir nehmen Abschied von Erich Haas, dem man wegen seiner lauterer Haltung und seinem Sinn für Gerechtigkeit die Hochachtung nicht versagen kann, auf die er infolge des Schuldigwerdens vieler lange Jahre seines Lebens hat verzichten müssen.

Borkener Zeitung vom 12. Januar 1968¹⁹⁴

„Wir nehmen Abschied von Erich Haas, dem man wegen seiner lauterer Haltung und seinem Sinn für Gerechtigkeit die Hochachtung nicht versagen kann, auf die er infolge des Schuldigwerdens vieler langen Jahre seines Lebens hat verzichten müssen.“, schließt die Borkener Zeitung ihren Nachruf auf ihn.

Erich Haas Neffe Lawrence (Larry) Haas, der Sohn des Cousins Leo Haas, besucht in Borken im November des Jahres 1968 mit seiner Frau Carol und Tochter Victoria Hencie Haas. Die Familie lebt in Chicago, wo Lawrence Haas als Geschäftsführer beschäftigt ist. Nach längerem Aufenthalt kehrt die Familie wieder in die USA zurück.

1971 schließt die Firma Gebr. Haas. Frau Hencie Margules-Haas zieht 1971, nach dem Verkauf der Firma an die Stadt Borken, zu ihrer Schwester nach Brüssel. Der Borkener Zeitung war die Schließung der Firma nur eine kurze Meldung wert. Da die drei Kinder Erich Haas' „im Krieg umkamen“, könne nun keiner die Firma übernehmen. Von dem Nazi-Unrecht, das hierzu führte und an dem auch Borkener beteiligt waren, wollte die Lokalzeitung im Gegensatz zum Nachruf auf Erich Haas drei Jahre vorher nicht mehr sprechen.

¹⁹⁴ Sta B: Borkener Zeitung vom 12.1.1968

**Fa. Haas-schloß
gestern die Tore**

Borken. Bernhard Vorfeld, Kampstraße 2, hatte gestern seinen letzten Arbeitstag. Der rüstige 69er würde noch liebend gerne weitermachen, schon um das 50jährige Betriebsjubiläum zu feiern. Doch das geht nun nicht mehr, denn gestern abend schloß die Firma Haas, Großhandel in- und ausländischer Hölzer und

OPTIKER WILGENBUS Lieferant aller Krankenkassen

Furniere, für immer ihre Tore. So brachte es Vorfeld „nur“ auf 47-Jahre als Verkaufsleiter in einem Betrieb.

Vor gut drei Jahren starb der Besitzer der Firma, und da seine drei Kinder im Krieg umkamen, ist der Betrieb ohne Erbe. Bis zuletzt leitete die Gattin des Verstorbenen die Firma und gibt sie nun auf.

Die Stadt Borken hat das Gelände erworben. Bekanntlich ist der Bahnhofsvorplatz keine Zierde der Stadt, für diesen Bereich müßten neue Pläne entworfen werden.

Borkener Zeitung vom 1. Juli 1971¹⁹⁵

Die Stadt Borken lässt die Gebäude der Firma Gebr. Haas abreißen und das Gelände sanieren.

9. Bilanz: Ein gebrochenes, tragisches Leben?

Als jüdischer Geschäftsmann, Überlebender der Shoah, ist Erich Haas Außenseiter per se. Ein Außenseiter mit einer langen schmerzvollen Erfahrung von Verfolgung und Bedrohung, der trotz dieser Erfahrungen wieder in seine Heimatstadt zurückkehrt. In dieser Rolle erfährt Erich Haas in Borken sowohl Unterstützung und Hilfe als auch Ablehnung und Abweisung.

Der Ablehnung begegnet er mit einem unbeirrbaren Gefühl für Gerechtigkeit, viel Geduld und, wenn notwendig, auch mit Nachdrücklichkeit. Es ist ein sehr persönliches Bemühen, das seiner Familie angetane Unrecht den Tätern wieder in Erinnerung zu bringen. In den Verhandlungen um die Rückgabe des Familieneigentums setzt er sich ausdrücklich mit den „Profiteuren“ der nationalsozialistischen Vertreibung auseinander. Dabei erfährt er wenig oder keine Anerkennung des ihm und seiner Familie angetanen Unrechts. Erich Haas lässt sich davon wenig beirren und setzt in vielen der Verfahren seine Ansprüche durch. Für ihn bedeutet das, dass er als Jude, als jüdischer Überlebender, der Familie Haas wieder Respekt verschafft.

¹⁹⁵ Sta B: Borkener Zeitung vom 1.7.1971

Der erfolgreiche Wiederaufbau seiner Furniergroßhandlung, die weiter den Namen Gebr. Haas führt, sichert ihm die wirtschaftliche Unabhängigkeit und den sozialen Status als erfolgreicher jüdischer Unternehmer in der Stadt.

Sicherlich tragen diese Umstände dazu bei, dass er die Anliegen der untergegangenen jüdischen Gemeinde erfolgreich gegenüber der Verwaltung der Stadt Borken vertritt. Als einziges Mitglied der ehemaligen Gemeinde nimmt er die Aufgabe, die Rechte und das Ansehen der Synagogen-Gemeinde zu vertreten, offensiv wahr. Den beteiligten Verwaltungsbeamten erscheint er als unbequemer Störenfried, dessen Haltung der ehemaligen Synagogengemeinde, vertreten durch die JTC, zu ihrem Recht verhilft.

Die Wiederherstellung der beiden Begräbnisstätten, der alte Friedhof an Aa und der neue „Am Replingsfunder“ hat eine besondere Bedeutung für Erich Haas, denn die Friedhöfe weisen auf lange Tradition jüdischen Lebens in Borken hin und sind die andauernde Erinnerung an die eigenen Vorfahren. Die juristische Verfolgung der Täter der Pogromnacht macht er zu seinem besonderen persönlichen Anliegen. Im Prozess vor dem Landgericht 1949 ist er Hauptbelastungszeuge.



Kindergräber mit der hebräischen Aufschrift **יְדוּהַ יִשְׂרָאֵל מְנוּחָה** (Übersetzung: Hier ruht ein jüdischer Mann) unter dem Davidsstern, dem Schild Davids¹⁹⁶
© Hartmut Bringmann

¹⁹⁶ Übersetzung Walter Schiffer in: Thomas Ridder u.a.: Die Jüdischen Friedhöfe, S

In seinen Bemühungen, wieder in Borken als Jude leben zu können, ist Erich Haas nicht allein. Sicherlich hilft die Freundschaft und Nähe zu den Familien Fortmann-Reinermann und Wildner ihm, sich in Borken wieder eine Heimat zu schaffen, obwohl das jüdische Leben in Borken ausgelöscht wurde. Er fühlt sich als orthodoxer Jude zu den Synagogengemeinden Winterswijk/NL und Münster zugehörig. In der Synagogengemeinde Münster übernimmt Erich Haas Vorstandsverantwortung.

Erich Haas zeigt seine Trauer um den Tod seiner Angehörigen nicht öffentlich. Über den Tod seiner Frau und seiner drei Söhne hat er nicht gesprochen. Die Grabsteine der drei Kindergräber sind ein öffentlicher Hinweis auf seine Trauer und sein Gedenken an seine Söhne. Dies ist jedoch nur für diejenigen zu verstehen, die sich intensiver mit dieser Geschichte auseinandergesetzt haben.

Die Auseinandersetzungen über Rückgaben und Entschädigungen sind aus der Sicht von Erich Haas wahrscheinlich zufriedenstellend beendet worden.

Die Heirat mit Hencie Margules 1955 verändert sicherlich Erich Haas' Leben entscheidend. Gesellschaftlich lebt das Paar zurückgezogen. „Sie hatte eine sehr schöne Zeit mit Erich Haas, beide hatten einen Rucksack zu tragen“ beschreibt Anna Sanders-de- Leeuwe die Lebenssituation ihrer Mutter Hencie Haas in einem Interview.

Erich Haas hat für das Andenken und die Anerkennung der Borkener jüdischen Gemeinde gekämpft und viel erreicht. Sein wichtiges Anliegen, ein Denkmal für die ermordeten Borkener Juden von der Stadtgesellschaft errichten zu lassen, konnte er nicht mehr durchsetzen. Erst am 10. Mai 1992 wird an der Mauer zum alten Friedhof Am Kuhm (an der Aa) eine Gedenktafel für die ermordeten jüdischen Bürger der Stadt von dem Landesrabbiner Dov Barsilay eingeweiht.

An Erich Haas erinnert nur noch sein Grabstein auf dem jüdischen Friedhof „Am Replingsfunder“ für dessen Erhalt und Restaurierung er jahrelang kämpfte. Neben seinem Grab liegen die Gräber seines Vaters und Gräber der Familie seines Onkels.



Grabstätte von Erich Haas auf dem Friedhof „Am Replingsfunder“, © Hartmut Bringmann

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Primärquellen

Archivbestände:

Stadtarchiv Borken:

- Bestand: Spezialinventar Judaika: Bauakten, Bildarchiv, Melderegister, Sterbeurkunden
- Bestand: Liegenschaftsamt: Gesperrte Vermögen
- Bestand: Jüdische Friedhöfe
- Bestand: Borkener Zeitung, Westfälische Nachrichten, Neue Westfälische Zeitung

Kreisarchiv Borken:

- Bestand: Akten Entnazifizierung und Wiedergutmachung

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen

- Bestand: Q121 Rückerstattung
- Bestand: L 001a Oberfinanzdirektion Münster Devisenstelle
- Bestand: Staatsanwaltschaft Münster Nr. 175

Bundesarchiv I:

- Bestand: Gedenkbuch- Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933, Stand: 27. Januar 2017

Archiv Herinneringszentrum Kamp Westerbork:

- Erich Haas.

Privatarchiv Mechthild Schöneberg, Borken:

- Diverse Unterlagen zur Geschichte jüdischen Lebens in Borken.

Gedruckte Quellen:

- BGL.I 1956, S. 559

Quellen im Internet:

- http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl156i0559.pdf BGL.I 1956.

Zeitzeugengespräche und Auskünfte:

- Interview, geführt von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, mit Berni Wissing (Sohn von Heinrich Fortmann) und Clara Könning, (Nichte von Heinrich Fortmann) am 24. April 2017 im Stadtarchiv Borken
- Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse: Gespräch mit Frau Carla F. Kropveld-de Leeuwe (*1923) und Frau Mirjam Schwarz (Sekretärin der jüdischen Gemeinde Winterswijk) am 12.10.2016
- Zeitzeugeninterview mit Anneken Sanders-de-Leeuwe und ihrem Sohn David Sanders. Interviewer Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse, Archivleiter Stadt Borken. Das Interview wurde am 22. Januar 2017 in Bussum /NL geführt. Begleitet wurde das Interview von Mirjam Schwarz (Winterswijk/NL)
- Interview, geführt von Hartmut Bringmann, Dr. Norbert Fasse und Hartmuth Schlüter-Müller, mit dem Ehepaar Klaus und Dörte Wildner am 11. Juni 2016.
- Interview geführt von Hartmut Bringmann und Dr. Norbert Fasse, mit Magret Hovestädt, geb. Doods am 3. März 2017 im Haus der Familie Hovestädt.
- Interview von Hartmut Bringmann und Hartmuth Schlüter-Müller mit Frau Baumeister, der Tochter des Inhabers der Fa. Baumeister, eines guten Kunden der Fa. Gebr. Haas, am 15. 12.2016

2. Sekundärliteratur

- Fasse, Norbert: Katholiken und NS- Herrschaft im Münsterland, Das Amt Velen- Ramsdorf 1918- 1945, Bielefeld 1996
- Feldhaus, Bernd: Interview mit Ernst Wolff, in: Höting, Ingeborg. Sodmann, Timothy (Hg): Tausendjahre Vreden 1933 – 1945, Vreden 2008.
- Friedländer, Saul; Kenan, Orna: Das Dritte Reich und die Juden 1933 – 1945, New York 2009, gekürzte Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2010.
- Grüttner, Michael: Brandstifter und Biedermänner, Bonn 2015, Sonderausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung.
- Hájková, Anna: Das Polizeiliche Durchgangslager Westerbork, 2004.
- Heymans, Albert: Ein Jude ohne Stern. Vreden 2003.
- Klein- Thebing, Alfons/ Nienhaus, Alois (Bearb.), Soldatenbücher und Erinnerungen an Militärzeit, Gefangenschaft, Kriegsende, Vertreibung und Neubeginn, hrsg. von der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Rhedebrügge und Umgebung, Borken: Selbstverlag, 1998.

- Lillteicher, Jürgen: Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Studie über Verfolgungserfahrung, Rechtsstaatlichkeit und Vergangenheitspolitik 1945–1971. Dissertation Wintersemester 2002/2003.
- Mecanicus, Philip: Im Depot. Tagebuch aus Westerbork, Berlin 1993, Vorwort von Eike Geisel.
- Önning, Mechthild: Leben und Schicksal der Juden in Borken, eine Dokumentation aus Anlass der Ausstellung im Stadtmuseum vom 9. Bis 27. November 1989.
- Pohl, Dieter: SS und Reichssicherheitshauptamt in Europa 1938 – 1945. In Topographie des Terrors, Hrsg. Stiftung Topographie des Terrors, Berlin 2010.
- Ridder Thomas/ Schiffer, Walter /Schöneberg, Mechthild: Die Jüdischen Friedhöfe in Borken und Gemen. Ein kleiner Leitfaden, hg. im Auftrag des Jüdischen Museums Westfalen/Dorsten von Elisabeth Cosanne-Schulte-Huxel. Dorsten 2017 (im Druck).
- Schöneberg, Mechthild; Ridder, Thomas; Fasse, Norbert (Hgg): Die Jüdischen Gemeinden in Borken und Gemen, Bielefeld 2010.
- Van den Bergh, Siegfried: Der Kronprinz von Mandelstein, Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt am Main, 1996.
- Vollmer-Naumann, Julia: Bürokratische Bewältigung, Entschädigung für nationalsozialistische Verfolge im Regierungsbezirk Münster, Essen 2012.

Literatur im Internet:

- Weiß, Volker: Leuchtende Neubauten, in Die Zeit 21, vom 15..2014, zitiert nach <http://www.zeit.de/2014/21/werkbund-gestaltung-kunst-handwerk>, Zugriff: 13.12.2017
- http://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=2266, Zugriff: 13.12.2017
- https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Moers Zugriff: 30.06.17.
- <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/geschichte/vertiefung/judenverfolgung/index.html> Zugriff 18.08.2016
- <http://www.kampwesterbork.nl/de/museum/herinneringscentrum/index.html#/index> Zugriff am 29.06.2016
- <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-der-niederlande-1940.html>, Zugriff: 13.12.2017
- <https://www.uni-muenster.de/ZNS/forschung/dissertationsprojekte/kausch.shtml> Zugriff: 02.01.17
- http://www.academia.edu/455726/Das_Polizeiliche_Durchgangslager_Westerbork_The_Police_Transit_Camp_Westerbork